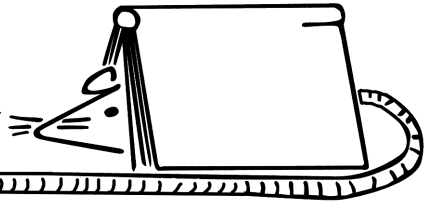


Rattus Libri



Ausgabe 92

Anfang Juli 2010

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.HARY-PRODUCTION.de

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-eden.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmgesprachen.de, www.phantastiknews.de,

www.literra.info, www.rezensenten.de, Terracom: www.terracom-online.net, Kultur-Herold/Crago-

Verlag: www.kultur-herold.de, www.edition-heikamp.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 92. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik	Seite 10
Fantasy.....	Seite 13
Science Fiction	Seite 19
Mystery/Horror	Seite 22
Krimi/Thriller.....	Seite 30
Sekundärliteratur.....	Seite 32
Geschichte/Archäologie	Seite 33
Reise	Seite 34
Kunst & Handwerk	Seite 35
Essen & Trinken	Seite 36
Comic	Seite 38
Manga & Light-Novel	Seite 52
Nicht-kommerzielle Presse	Seite 60

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmann, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmann und Christel Scheja, nach einer Idee von Christel Scheja

Rezensenten dieser Ausgabe:

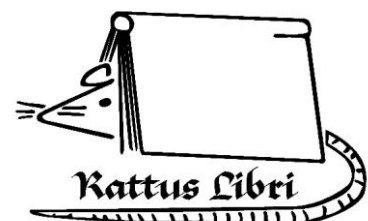
Alexandra Balzer (alea), Alisha Bionda (AB), Thomas Folgmann (ft), Florian Hilleberg (FH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmann (IS), Christel Scheja (CS), Birgit Scherpe (BS), Andrea Tillmanns (AT), Britta van den Boom (BvdB), Petra Weddehage (PW), Rowena Weddehage (RW)

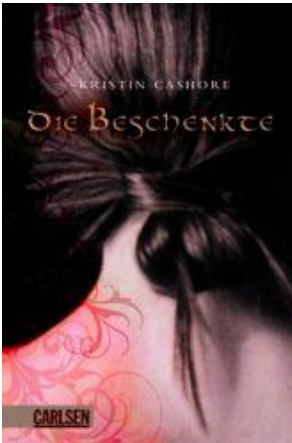
Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Anfang Juli 2010





Kristin Cashore
Die Beschenkte
Die sieben Königreiche 1

Graceling, USA, 2008

Carlsen Verlag, Hamburg, 09/2009

HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-551-58210-2, 492/1990

Aus dem Amerikanischen von Irmela Brender

Titelfoto von Matthew Alan/Corbis

Karte von N. N.

www.carlsen.de

<http://kristincashore.blogspot.com/>

Die sieben Königreiche werden von Monarchen regiert, denen, von wenigen Ausnahmen einmal abgesehen, Macht und Reichtum wichtiger als das Wohl des Volkes ist. Sie umgeben sich mit den ‚Beschenkten‘, Männern und Frauen, deren Augen verschiedene Farben haben und sie dadurch als Personen mit einer besonderen Gabe kenntlich machen. Nicht alle diese Talente sind nützlich, aber wer ein Beschenkter ist, wird fast immer gemieden und gefürchtet.

Das trifft vor allem auf Lady Katsa zu, die für ihren Onkel, König Randa von den Middluns, als Vollstreckerin und Mörderin arbeitet. Insgeheim hasst sie diese Missionen, und sofern es ihr möglich ist, mildert sie seine Befehle ab. Außerdem ist sie die Initiatorin des ‚Rates‘, einer Untergrundbewegung, der sich immer mehr Menschen aus allen Reichen anschließen, die unzufrieden sind mit ihren Herrschern.

In ihrer Eigenschaft als Ratsmitglied befreit Katsa Tealiff, den Vater des Monarchen von Lienid, welcher vom König von Sunder gefangen gehalten wurde. Offenbar hat dieser die Entführung nicht veranlasst und nur Geld dafür bekommen, dass er den alten Mann verbirgt. Die Aktion verläuft jedoch nicht glatt, denn Katsa begegnet Bo, Tealiffs jüngstem Enkel, der ebenfalls ein Beschenkter ist und ihrer Spur bis zu Randas Schloss folgt.

Es gelingt Bo, Katsas Vertrauen zu gewinnen und Kontakt zu weiteren Ratsmitgliedern aufzunehmen. Sie alle stehen vor einem Rätsel: Wer hat Tealiff entführt und warum? Alle Indizien weisen auf König Leck von Monsea hin, aber das kann nicht sein, zählt er doch zu den wenigen Monarchen, die von ihrem Volk geliebt werden und über die nur Gutes erzählt wird.

Nachdem Katsa einen Befehl von König Rand verweigerte, ist sie nun frei, mit Bo nach Monsea zu reisen, um dort Nachforschungen anzustellen. Was sie dort erfahren, stellt alles auf den Kopf, was sie bisher geglaubt haben und bringt sie in große Gefahr. Aber auch das Vertrauen ineinander wird schwer erschüttert, denn Bo hat etwas Wichtiges vor Katsa geheim gehalten ...

„Die Beschenkte“ ist der erste in sich abgeschlossene Band einer bislang aus drei Romanen bestehenden Saga, die in der Welt der sieben Königreiche spielt. Das zweite Buch, „Fire“ befasst sich mit so genannten Monstern, die östlich jener Reiche leben, während „Bitterblue“ wieder das vertraute Setting einschließlich der bekannten Charaktere aufgreift.

Kristin Cashores Debut-Roman entführt in eine mittelalterlich anmutende Fantasy-Welt, in der ungerechte Könige ihre Völker knechten, aber ein Rat aus Hoffnungsträgern das Leid zu mindern versucht. Neben den ‚normalen‘ Menschen agieren die ‚Beschenkten‘, die über spezielle Gaben verfügen, z. B. dass sie hervorragende Baumeister, Bogenschützen, Schwimmer oder Schwertkämpfer sind. Anerkennung erfahren sie allerdings nur in Lienid; in den anderen Reichen sind sie Außenseiter und werden gemieden.

Katsa, die Titelheldin, ist bekannt für ihre Gabe des Tötens. Die Angst, mit der man der Handlangerin von König Randa begegnet, hat sie hart und wild werden lassen, doch in Wahrheit verabscheut sie die Aufgaben, die man ihr überträgt. Insgeheim begehrt sie auf und gründet mit Gleichgesinnten den ‚Rat‘. Seine Mitglieder sammeln und tauschen Informationen aus und versuchen, das Unrecht einzudämmen, das die eigensüchtigen Könige begehen. Dass diese

Organisation ohne Leitung funktioniert, sie nicht unterwandert wird und ihre Angehörigen entdeckt werden, ist schon sehr blauäugig, aber notwendig, um Katsa trotz ihres Hintergrunds positiv darzustellen, die Hauptfiguren zusammenzubringen und sie am selben Strang ziehen zu lassen.

Wie Katsa ist auch Bo ein Beschenkter. Zunächst wissen beide nicht, wie sie einander einschätzen sollen, dann begegnen sie einander in freundlicher Rivalität als Trainingspartner, werden zu Vertrauten und Liebenden. Allerdings hütet Bo so manches Geheimnis und enttäuscht Katsa dadurch schwer, und das ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, an dem sie aufeinander angewiesen sind und Vertrauen über ihr und das Überleben von Bitterblue, Bos Cousine und Tochter von König Leck, entscheiden könnte: Die drei erkennen den wahren Feind, der ihnen durch seine Gabe haushoch überlegen und bar jeglichen Skrupels ist.

So kommt es zu einer abenteuerlichen Flucht, die über der zarten Romanze dominiert. Auch die angedeutete Dreiecksbeziehung wird nicht ausgebaut, sondern sehr schnell abgehakt, denn die Autorin legt großen Wert auf die Beschreibungen ihrer Welt, die Weiterentwicklung ihrer Charaktere hinsichtlich ihrer Gaben und die Bemühungen der Guten, die Ungerechtigkeit zu bekämpfen, und da bleibt für ein Beziehungsdrama, das zudem altersgerecht sein soll, wenig Platz.

Alles läuft schließlich auf den Showdown hinaus, als der Feind erneut überrascht und Katsa Hilfe braucht, um die Gefahr zu bannen. Damit sind aber noch nicht alle Fragen beantwortet, was einen weiteren kleinen Höhepunkt nach sich zieht, der dann auch das erhoffte Quasi-Happy End offeriert.

„Die Beschenkte“ ist ein unterhaltsamer Fantasy-Roman, der insbesondere Leserinnen zwischen 13 und 16 Jahre gefallen dürfte, da die Hauptfiguren jung und unkonventionell agieren, die Handlung nicht zu kompliziert sondern sehr geradlinig ist, es ein überraschendes und zugleich gefälliges Ende gibt. Die Autorin schreibt flüssig und vermag es, ihr Publikum zu fesseln. Über die kleinen Anfänger-Schwächen – eindimensional gute oder böse Genre-Archetypen, einfache Konflikte, Strategien und Auflösungen – sieht man dennoch gern hinweg, da das Gesamtbild passt und der Titel die Zielgruppe überzeugen kann. (IS)



Thomas Endl
Das Theater des Schreckens
Karfunkelstadt 3

Egmont Franz Schneider Verlag, Köln 05/2009

HC im Taschenbuchformat, Kinderbuch, Urban Fantasy, 978-3-505-12541-6, 173/895

Titelbild und Illustrationen von Andreas Gaertner

www.schneiderbuch.de

www.karfunkelstadt.net

Durch einen Zufall bekommen die drei Freunde Adrian, Henny und Jo den so genannten Karfunkelstein in die Finger, der in seinem Inneren eine ganze Stadt verbirgt. Eigentlich ist diese Karfunkelstadt identisch mit Wetzbach, der Heimatstadt der Kinder, wie sie im Jahr 1899 war – und doch ist manches dort ganz anders, und nicht jede Art von Magie erweist sich in der Karfunkelstadt als positiv ...

Im vorliegenden Band reisen die drei Kinder zum wiederholten Male mittels des Rings in die Karfunkelstadt. Unplanmäßig nehmen sie Herrn Krattlow mit, dem der Ring ursprünglich gehörte und der nun die Gelegenheit nutzt, in der fremden Stadt auf die Suche nach Schätzen zu gehen. Dabei heuert er in einem Theater an, das scheinbar die Macht hat, die Wünsche der Menschen mit den aufgeführten Stücken zu erfüllen – doch wie in der Karfunkelstadt üblich, ist nicht alles Gold, was glänzt, und manch ein Wunsch hätte besser nie erfüllt werden sollen ...

Die interessante Grundidee der Karfunkelstadt-Reihe wird in dem vorliegenden Band leider nicht genutzt, um eine spannende und unheimliche Atmosphäre zu erzeugen. Der Leser erfährt nur wenig über die Protagonisten, die anderen Akteure bleiben noch blasser. Auch einen kurzen Rückblick auf die ersten Erlebnisse in der fremden Stadt sucht man vergeblich, nur durch

Andeutungen und kurze Beschreibungen gegen Ende des Buches kann man sich die Vorgeschichte zusammenreimen.

Zwischen einigen gruseligen Momenten reihen sich wenig aussagekräftige Szenen aneinander, die weder die Handlung entscheidend vorantreiben noch dem Leser einen Einblick in das Innenleben der Personen erlauben. Auch in den Abschnitten, die an Abenteuergeschichten erinnern, kommt wenig Spannung auf, da man als Leser nie das Gefühl hat, dass die Protagonisten in Gefahr schweben könnten. Die Auflösung schließlich erinnert an den klassischen ‚deus ex machina‘ und lässt den Leser unzufrieden zurück.

Jüngere Kinder mögen ihren Spaß an den gruseligen oder phantastischen Szenen haben oder auch einfach an der Vorstellung, mittels eines Schmuckstücks in eine andere Welt reisen zu können. Für ältere Kinder und erfahrene, anspruchsvolle Leser dagegen mangelt es dem Buch an Spannung und Tiefe. (AT)



John Flanagan

Der Krieger der Nacht

Die Chroniken von Araluen 5

Ranger's Apprentice – The Sorcerer in the North, AUS, 2006

cbj-Verlag, München, 05/2009

TB, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-570-22066-5, 350/795

Aus dem Australischen von Angelika Eisold-Viebig

Titelbild von John Blackford

www.cbj-verlag.de

www.rangersapprentice.com/

<http://john-cartunemansdoodles.blogspot.com/>

Drehten sich die ersten vier Bände von „Die Chroniken von Araluen“ um die Aufnahme des jungen Will in den Bund der Waldläufer und die Ausbildung durch den erfahrenen Wart, so schlägt der fünfte Band, „Der Krieger der Nacht“, ein neues Kapitel in der Geschichte auf.

Fünf Jahre sind vergangen. Will hat seine Ausbildung endlich abgeschlossen und ist nun ein vollwertiger Waldläufer, der wie die anderen einen festen Posten auf einer Burg übernehmen soll. Er trägt nun auch einen Nachnamen, der ihm durch seine Verdienste gegenüber Araluen vom König selbst verliehen wurde: Hallas.

Zunächst wird er auf Burg Seacliff geschickt. Dort führt der ein wenig verweichlichte Baron Ergell zusammen mit seinem Heermeister Norris ein eher lockeres Regiment, das den nun zwanzig Jahre alten Will etwas irritiert, weil er einige Verhaltensweisen einfach zu nachlässig und ungeschickt findet. Das Leben verläuft ansonsten ruhig, nur einmal muss er bei einem Tierquäler hart durchgreifen.

Ehe sich Will aber wirklich langweilen kann, wird er urplötzlich abberufen und in den Norden geschickt. Als Spielmann verkleidet soll er herausfinden, ob die Gerüchte aus einer Burg wirklich stimmen und dort ein finsterner Zauberer sein Unwesen treibt. Zur Seite steht ihm eine junge Edeldame, die ebenfalls zu Gast auf der Burg weilt – eine gute alte Bekannte von ihm und Horace. Schon bald deckt er durch Beobachtung und Gespräche auf, dass zwar etwas an den Gerüchten um den Zauberer, einen Krieger der Nacht und monströse Gestalten, die sich im Wald verbergen, stimmt, aber die Wahrheit eigentlich eine ganz andere ist.

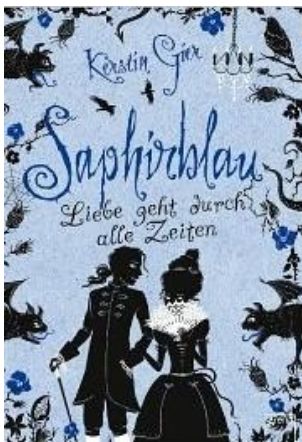
Wieder präsentiert John Flanagan einen solide geschriebenen Abenteuer-Roman, der sich an Jungen um die zwölf Jahre richtet. Vielleicht ist Will nun nicht mehr ganz so jung wie sie, aber er besitzt immer noch die Eigenschaften, die ihn bereits vorher ausgezeichnet haben: eine gesunde Portion Neugier, aber auch Misstrauen, eine gute Beobachtungsgabe und Mut, wenn es darauf ankommt.

Wie immer steht vor allem die Freundschaft im Mittelpunkt; Romanzen haben weiterhin keinen Platz im Leben des jungen Waldläufers, obwohl er jetzt im richtigen Alter wäre und auch mit einer Frau zu tun hat, die viel eher von seinem Stand ist als die Prinzessin. Stattdessen setzt John

Flanagan weiterhin auf Spannung und Action. Wirkt Wills erste Mission noch wie eine Aufwärmübung, so hat es die zweite schon mehr in sich, muss er doch wieder eine Geheimdienstaufgabe übernehmen.

Auch wenn er sehr schnell in ein Nest aus Intrigen gerät, so bleiben diese recht überschaubar. Alles in allem kann man sich aber auch als erwachsener Leser recht gut entspannen, da das mittelalterliche Ambiente stimmt und die Beschreibungen einen Film im Kopf ablaufen lassen.

Daher sei „Der Krieger der Nacht“ allen empfohlen, die eine mittelalterliche Kulisse mit Rittern und Waldläufern, aber auch einem Hauch von Magie, der diesmal wieder vertreten ist, mögen. (CS)



Kerstin Gier

Saphirblau – Liebe geht durch alle Zeiten

Arena Verlag, Würzburg, 01/2010

HC, Jugendbuch, Urban Fantasy, 978-3-492-06347-8, 06347, 335/1495

Titelbild von Eva Schöffmann-Davidov

www.arena-verlag.de

www.rubinrotlesen.de

Mit „Rubinrot“ wendete sich die 1966 geborene Autorin Kerstin Gier der Jugendliteratur zu. Der Roman ist der Auftakt zur Trilogie „Liebe geht durch alle Zeiten“, die nun mit dem zweiten Band „Saphirblau“ fortgesetzt wird.

Gwendolyn hat sich lange für einen ganz normalen Teenager gehalten, dessen Familie ein wenig seltsam zu sein scheint. Da sie dadurch aber größere Freiheiten als andere genießt, hat sie das Verhalten ihrer Cousine Charlotte und einiger Tanten nicht weiter gestört. Das ändert sich mit dem Tag, an dem sie sich überraschend in einem anderen Jahrhundert wiederfindet, obwohl sie sich kein Stück bewegt hat.

Plötzlich wird sie in eine Welt hinein gezogen, die ihr bisher verschlossen war. Sie erfährt, dass es nicht ungewöhnlich ist, dass jemand aus ihrer Familie durch die Zeit reist. Eigentlich hat man ihre Cousine für die Auserwählte dieser Generation gehalten – aber ganz offensichtlich hat ihre Mutter allen anderen den genauen Zeitpunkt ihrer Geburt verheimlicht, um Gwen eine sorglose Kindheit zu ermöglichen.

Darüber sind die anderen aber nicht gerade glücklich, fehlen Gwendolyn doch so viele Grundlagen, die es ihr ermöglichen sollen, sich auch in anderen Zeitaltern zu bewegen. Aus diesem Grunde muss sie all das im Zeitraffer lernen. Unterstützt wird sie dabei von Gideon, der zwar am Anfang ähnlich arrogant wie Charlotte ist, aber doch irgendwie einen netten Kern zu haben scheint.

Und so kommt es, wie es kommen muss. Durch ihre gemeinsamen Abenteuer zusammengeschiedet, verliebt sich Gwen in den um ein paar Jahre älteren Jungen, während sie immer mehr in die Welt der Zeitreisenden eingeführt wird. Dabei erfährt sie auch, dass eine Tante von ihr einen schweren Verrat begangen hat und in der Zeit verschollen ist.

Doch nach einer kurzen Begegnung mit Lucy und Paul Villiers, ahnen sowohl Gwen als auch Gideon, dass mehr dahinter steckt. Vor allem das junge Mädchen möchte die Wahrheit herausfinden. Aber das ist gar nicht so einfach, denn man nimmt sie nun sehr deutlich in die Pflicht. Sie muss die Benimmregeln und Ausdrucksformen des späten 18. Jahrhunderts genau so lernen wie das Tanzen eines Menuetts, denn sie soll dem Erfahrensten aller Zeitreisenden und dem Gründer ihres geheimen Bundes offiziell vorgestellt werden, dem Grafen von St. Germain.

Doch genau dieser scheint gegenüber den anderen etwas zu verbergen, was Lucy und Paul dazu veranlasst hat, sich seinem Zugriff und dem der anderen zu entziehen.

„Saphirblau“ beantwortet nicht wenige Fragen aus „Rubinrot“ und sollte deshalb nur gelesen werden, wenn man den ersten Band der Reihe schon kennt. Die junge Heldin wird nicht bloß tiefer in die Welt der Zeitreisenden gezogen, sondern lernt Beschränkungen kennen, aber auch Wege, diese zu umgehen, und findet Freunde in anderen Zeiten, zu denen auch ihr Großvater gehört.

Die Geschichte spinnt die Verwicklungen im Hintergrund weiter und sorgt so für Spannung, die auch noch bis in den dritten und abschließenden Teil reichen wird. Dazu kommen aber auch viele Elemente, die vor allem jungen Lesern gefallen werden.

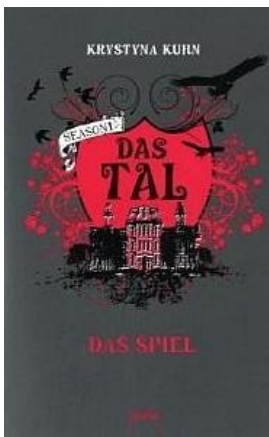
Auch wenn sie jetzt in der Rolle der Auserwählten steckt, steigt dies Gwen doch nur wenig zu Kopf. Sie ist gegenüber ihrer arroganten Cousine ein wenig schadenfroh, aber ansonsten dieselbe geblieben – aufgeweckt, neugierig, und nicht zuletzt hört sie auch weiterhin auf ihren Instinkt.

Das Liebeschaos findet ebenfalls seine Fortsetzung, denn auch wenn Gwen Gideon mag, so bleibt sie weiterhin im Unklaren über seine Gefühle, da er immer noch viel mit Charlotte zusammen ist. Das führt natürlich bei ihr zu Eifersucht und Misstrauen, die sich auf ihre gemeinsamen Zeitreisen auswirkt.

Alles in allem wird auch der zweite Band humorvoll und lebendig erzählt. Kerstin Gier bettet die abenteuerliche Handlung in ein Gemisch aus lustigen Begebenheiten, wenn die Heldin wieder einmal in ein Fettnäpfchen tritt, und dramatische Gefühle, die die Situation beherrschen. Da die Leser trotz allem magischen Drumherum ganz normale Teenager vor sich haben, bei denen die Hormone auch schon einmal verrückt spielen, können sie sich leicht mit ihnen identifizieren, denn sie wirken menschlich.

Der Hintergrund stimmt ebenfalls und sorgt zusammen mit den Andeutungen und überraschenden Wendungen dafür, dass man weiterhin neugierig bleibt und den dritten Band „Smaragdgrün“ gespannt erwartet.

Das macht „Saphirblau“ zu einem gelungenen Urban Fantasy Roman, der sich wie „Rubinrot“ schon durch das ungewohnte Thema und die augenzwinkernd erzählte Geschichte angenehm von den momentan so beliebten Vampir-Romanzen unterscheidet. (CS)



Krystyna Kuhn

Das Spiel

Das Tal – Season 1, Episode 1

Arena Verlag, Würzburg, 05/2010

HC, Jugendbuch 06472, Mystery, 978-3-492-06472-7, 299/995

Titelgestaltung von Frauke Schneider

www.arena-verlag.de

www.krystyna-kuhn.de

www.forum.arena-verlag.de

www.das-tal.com

Die 1960 geborene Krystyna Kuhn ist seit 1998 freiberufliche Schriftstellerin. Bei Arena sind zuletzt von ihr überwiegend Romantik-Thriller für junge Frauen erschienen, wie z. B. „Schneewittchengift“ oder „Aschenputtelfluch“, in denen die Heldinnen neben der Liebe auch noch gefährliche Abenteuer erleben, die es oft genug in sich haben.

Ein wenig davon überträgt sie nun auch in „Das Spiel“, den Auftakt der Serie „Das Tal“, die sich über mehrere Staffeln hinziehen soll. Vierteljährlich werden neue Bände erscheinen, die die Geschichte um zwei Geschwister weiter spinnen, die eigentlich nur in einem abgelegenen College studieren sollen.

Das ‚Grace-College‘ in den kanadischen Rocky Mountains gilt als Schmiede für Hochbegabte. In der Abgeschiedenheit einer atemberaubenden Natur sollen sie sich die Jugendlichen ganz auf ihre Studien konzentrieren können und vielleicht auch Freundschaften fürs Leben schließen, die ihnen später sehr nützlich werden dürften.

Auch Julia und ihr Bruder Robert werden an diesen Ort geschickt. Das Mädchen ist allerdings wenig begeistert. Sie fühlt sich in der altertümlichen Atmosphäre nicht besonders wohl, aber das liegt nicht nur an den alten Möbeln und der Bausubstanz oder den strengen Regeln, an die sich die Studenten zu halten haben. Noch etwas anderes – etwas Unheimliches - liegt in der Luft.

Zwar versuchen die Mitschüler, ihr bei der Eingewöhnung zu helfen, aber das mindert auch das mulmige Gefühl nicht. Vielleicht löst sich die Beklemmung ja bei der Party im Bootshaus, die heimlich für die neuen Studenten veranstaltet wird.

Aber weit gefehlt, es macht alles noch schlimmer, denn ihr stiller und zurückhaltender Bruder beobachtet, dass ein Mädchen von einer nahegelegenen Klippe in den See springt und nicht wieder auftaucht. Er versucht noch zu helfen, aber vergeblich. Seine Verwirrung und Verstörtheit schlägt auch auf Julia über, vor allem als beide wenig später heraus finden, dass die betroffene Frau lebt und seit einem Unfall im Rollstuhl sitzt.

Nun klingeln in dem jungen Mädchen vollends die Alarmglocken. Jetzt weiß sie, dass etwas hinter den Kulissen vor sich geht und macht sich daran, herauszufinden was es ist.

Man kann sich schon sehr leicht denken, dass der Band als erster einer Serie natürlich offen enden wird, und das trifft auch zu. Tatsächlich nimmt sich die Autorin in „Das Spiel“ erst einmal die Zeit, das College und seine Umgebung, die Lehrer und Studenten, nicht zuletzt aber auch die Helden genauer vorzustellen. Mehr als die Hälfte des Bandes vergeht, ehe wirklich etwas Außergewöhnliches passiert.

Vorher bemüht sich Krystyna Kuhn, die düstere Atmosphäre langsam aber genüsslich aufzubauen. Das gelingt ihr erstaunlich gut, denn man teilt schon sehr früh mit Julia das unbehagliche Gefühl, auch wenn es lange nicht fassbar bleibt.

Die Lebenswelt der jungen Leute auf der Schwelle zum Erwachsenwerden wird glaubwürdig und natürlich dargestellt, so dass man das Verhalten der meisten Protagonisten sehr gut nachvollziehen kann. Zwar geht die Autorin dabei nicht sonderlich in die Tiefe, baut aber genug ein, um neugierig auf die Figuren zu machen.

Auch das Grauen wird geschickt eingewoben, so dass das unheimliche Geschehen dann nicht ganz überrascht. Nur Antworten sollte man sich keine erhoffen – dafür sind der zweite und die noch später folgenden Bände da.

Alles in allem erweist sich „Das Spiel“ als gelungener Auftakt der Serie „Das Tal“. Ein interessantes Szenario mit sympathischen Figuren wird aufgebaut, und genug Geheimnisse werden eingewoben, um Lust auf eigene Spekulationen und die nachfolgenden Bände zu wecken. Gerade Teenager werden sich von der Saga angezogen fühlen, da sie genau ihrer Lebenswelt entspricht. (CS)



Carrie Ryan

The Forest – Wald der tausend Augen

The Forest of Hands and Teeth, USA, 2009

cbj-Verlag, München, 08/2009

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Horror, Romantic Mystery, 978-3-570-16049-7, 398/1695

Aus dem Amerikanischen von Catrin Frischer

Titelgestaltung von Emilie Leger unter Verwendung von Fotos von Istockphoto und Shutterstock

www.cbt-jugendbuch.de

www.carrieryan.com

www.shutterstock.com/

Schon seit ihrer Kindheit hat Mary nur einen Wunsch: Sie möchte das Meer sehen, von dem ihre Mutter ihr so viel erzählt hat. Sie möchte das Rauschen der Wellen hören und wie einst ihre Großmutter an seiner Küste entlanglaufen. Doch dieser Traum ist unerfüllbar; denn Marys Dorf liegt im „Wald der tausend Augen“, und nur die hohen Zäune außen herum und die Regeln der heiligen Schwesterschaft schützen seine Bewohner vor den Ungeweihten, die draußen lauern: schreckliche, todlose Wiedergänger, die sich vom Fleisch der Lebenden ernähren und deren Biss ihren schrecklichen Fluch überträgt.

Doch Mary empfindet die Sicherheit der Zäune nur als erdrückenden Käfig, der sie selbst und ihr ganzes Leben klein hält; sie erhofft sich, eines Tages das Dorf verlassen und die Welt erkunden zu können. Als ihre Mutter dann mit der schrecklichen Seuche der Ungeweihten infiziert und in den Wald geschickt wird, zerbricht dies ihre Welt. Denn ihr Bruder verstößt sie daraufhin und lässt ihr nur die Wahl, fortan entweder bei den Schwestern im Münster zu leben und sich deren

Gebräuchen und Regeln zu unterwerfen, oder einen Mann zu heiraten und ihm Kinder zu schenken. Doch Mary mag sich nicht entscheiden oder gar anpassen.

Eines Nachts taucht dann plötzlich eine Fremde im Münster auf, die offensichtlich aus einem anderen Dorf im Wald stammt, und Mary wird klar, dass es tatsächlich andere überlebende Menschen und Städte außerhalb des Dorfes gibt. Ihr Traum könnte wahr werden. Doch die Schwestern verheimlichen den Neuzugang und lassen das rätselhafte Mädchen verschwinden, so dass niemand Mary die Geschichte glaubt. Dann gibt es einen Durchbruch, und das Dorf wird überrannt. Jetzt bleibt Mary und ihren Freunden nur noch ein Ausweg: ein alter, von den Schwestern verbotener und ungenutzter Pfad, von dem niemand mehr weiß, wo er hinführt.

„The Forest - der Wald der tausend Augen“ ist der erste Roman der amerikanischen Staatsanwältin und Autorin Carrie Ryan, die mit ihrem Freund und zwei Katzen in North Carolina lebt.

Zu Beginn der Geschichte fühlt man sich an M. Night Shyamalan: „The Village – Das Dorf“ und Juan Carlos Fresnadillos „28 Weeks later“ erinnert: das altertümliche Dorf inmitten eines Waldes, der von Monstern bevölkert ist, und die unaufhaltsamen, durch eine Seuche hervorgebrachten, Heerscharen von Zombies scheinen direkt aus den Filmen übernommen und jugendbuchgerecht aufbereitet zu sein.

Obwohl also nicht neu ist die Geschichten dennoch recht spannend zu lesen, da die Autorin auf oberflächlichen Horror und Splatter verzichtet und sich auf die Gedanken und Gefühle der Ich-Erzählerin Mary konzentriert. Denn diese fügt sich nicht einfach wie die anderen Dorfbewohner in ihr Schicksal, sondern hinterfragt ihre Welt und die Regeln, nach denen sie ihr Leben richten soll. Und ganz im Gegensatz zu den anderen denkt sie auch darüber nach, ob ein Leben ohne Freiheit und ohne jede Zukunft überhaupt lohnt, oder ob es im Endeffekt nicht genauso gut wäre, sich den Zombies, die nicht denken, nicht fühlen und nicht entscheiden müssen, anzuschließen und damit alle Sorgen hinter sich zu lassen.

Ein spannender Ansatz, der leider ein wenig in der etwas künstlich kompliziert gehaltenen Liebesgeschichte zwischen Mary, den Brüdern Travis und Harry und ihrer besten Freundin Cass untergeht. Denn Mary ist weder in der Lage mit ihren Gefühlen noch mit der ganzen Situation und der Bedrohung durch die Ungeweihten umzugehen, so dass sie ständig ein wenig zu überfordert und zu unentschlossen wirkt, als dass man sich guten Gewissens mit ihr als ‚Heldin‘ identifizieren mag. Hinzu kommt, dass durch die sehr eingeschränkte Sicht Marys viele Fragen zu Hintergründen und Schicksalen offen bleiben (z. B. über die Hintergründe der geheimnisvollen Schwesternschaft oder die anderen Pfade der Wächter), so dass man am Ende das Buch beiseitelegen und sich dann die ganze Geschichte möglichst noch einmal aus einem anderen Blickwinkel und mit dem Wissen eines anderen Charakters erlesen möchte.

Insgesamt ist „The Forest – Wald der Tausend Augen“ eine spannende Zombie-Endzeit-Liebesgeschichte für junge Erwachsene, die leider ein wenig unter ihrer schwachen Heldin leidet. Dennoch lässt sie sich, dank des nüchternen klaren Schreibstils Carrie Ryans, recht unterhaltsam lesen und dürfte allen gefallen, die den Film „The Village – Das Dorf“ mochten. (BS)



Ulrike Rylance
Ein Date für vier

dtv pocket, München, Originalausgabe: 05/2010

TB 78247, bilinguales Jugendbuch (Deutsch-Englisch), Romance, Krimi, 978-3-423-78247-0, 206/695

Titelgestaltung von Büro Jorge Schmidt unter Verwendung eines Fotos von Jan Roeder

Autorenfoto von Mary Grace Long

www.dtvjunior.de

www.dtv-dasjungebuch.de

www.ulrikerylance.com/

Marleen und Ella werden von ihren Eltern dazu verdonnert, die großen Ferien in England zu verbringen und eine Sprachschule zu besuchen, denn die Noten der

Mädchen waren alles andere als berauschend. Der Frust ist groß, denn Marleen wäre viel lieber mit ihrer besten Freundin nach Italien gereist, um den fieschen Jungen wieder zu sehen, mit dem sie sich im vergangenen Jahr angefreundet hatte, und Ella will ihre große Liebe nicht verlassen. Aber alles Zetern hilft nichts. Die Mädchen werden zusammen mit anderen Schülern in einen großen Reisebus gesteckt und kommen einige Stunden später in Torquay an. Dort regnet es in Strömen, die Gastmutter verspätet sich, und Lady Whites Unterkunft entpuppt sich als heruntergekommenes Herrenhaus. Um die laufenden Rechnungen bezahlen zu können, ist die Mutter zweier Söhne - Clive und Gareth sind im selben Alter wie Marleen und Ella - gezwungen, Feriengäste aufzunehmen. Besonders gut kochen kann sie nicht, und sie hat einen schrecklichen Hund, vor dem Marleen große Angst hat.

Marleens erste Begegnung mit Clive ist ... peinlich. Der Mitschüler, für den sie sich interessiert, wird dauernd von anderen Mädchen umringt. Auch der tolle Typ, den sie zufällig kennen lernt, ist nicht, was er vorgibt zu sein. Geht es noch schlimmer? - Plötzlich sind Einbrecher in Lady Whites Haus und suchen nach einer wertvollen Antiquität. Für Marleen, Ella, Clive und Gareth wird es gefährlich ...

„Ein Date für vier“ ist ein vergnügliches Jugendbuch für Leser und mehr noch für Leserinnen zwischen 11 und 15 Jahre, die wenigstens ein Jahr Englisch an der Schule hatten.

Die Geschichte wird aus der Sicht von Marleen erzählt, die genauso unglücklich wie ihre ältere Schwester Ella ist, dass ihre Ferien einen völlig anderen Verlauf nehmen, als geplant. Mit witzig-bissigen Kommentaren wird nicht gespart, und so nimmt man amüsiert Anteil am Kummer der Mädchen, der sich anfangs noch ein wenig steigert, dann jedoch in Begeisterung umschlägt - denn so übel ist es in England nun doch nicht, die Gastmutter und einige der anderen Schüler sind sehr freundlich, Clive und Gareth sind netter als der untreue Italiener und der nervige Freund in Deutschland, und aus dem Drama am Schluss wird gar noch ein überraschendes Happy End.

Die Handlung ist altersgerecht aufgebaut, die Sprache ist zeitgenössisch, ohne jedoch in den Jargon abzugleiten, der ausgewogene Mix aus Romanze, Krimi und unaufdringlichen, sehr allgemeinen Informationen über das Leben in England ist so, wie man ihn sich wünscht. Die Autorin schreibt in Deutsch, nur ein Teil der Dialoge wird in einfachem Englisch wiedergegeben. Es sind Vokabeln und Redewendungen, die nach einem Unterrichtsjahr geläufig sein sollten oder im Text kurz erklärt werden. Der Lesefluss wird dadurch nicht gebremst, und das Wörterbuch darf man getrost im Regal stehen lassen.

Junge Leseratten werden an dieser unkomplizierten, lustigen Lektüre viel Spaß haben. Endlich kann man die erlernten Englisch-Vokabeln auch einmal außerhalb der Schule anwenden, und das Erfolgserlebnis, dass man alles versteht, liefert den Ansporn, sich auch weiterhin mit der Sprache zu befassen.

Das macht „Ein Date für vier“ zu einem sehr empfehlenswerten Buch, das man auch als Schullektüre heranziehen kann. (IS)

Belletristik



Elseff Hobschar

liegen wird senkrecht

BoD, Norderstedt, 04/2008

TB, Belletristik, experimentelle Phantastik, 978-3-8334-8287-8, 108/1480

Titelillustration von N. N.

www.bod.de

www.elseffhobschar.de/

Schon der Titel verrät, dass weder der Autor noch das Buch es dem Leser einfach machen wollen. Beide verlangen ungeteilte Aufmerksamkeit, wie schon der eigenwillige Stil beweist, auch die Handlung erschließt sich nur langsam dem Uneingeweihten.

Sechs Halbgeschwister leben als Liebespaare zusammen in einem verwunschen scheinenden Schloss und führen ein dekadentes und von der Welt entrücktes Leben voller Laster, Leidenschaft und Morbidität. Sie sind die letzten eines so uralten wie verschrobene Adelsgeschlechts und scheren sich nicht, was man über sie denken mag.

Und doch sind sie nicht mehr als Schatten, Phantombilder im Geist eines Einzelnen, der sich mit ihnen eine Ersatzfamilie geschaffen hat, die ihn über seine eigene desolate Lage hinweg tröstet. Allerdings rechnet er nicht mit der Macht der Phantasie und wird bald selbst in diese Traumwelt gerissen ohne jede Chance auf eine Rückkehr. Doch macht das überhaupt etwas aus?

Das alles wird in einer Aneinanderreihung aus poetischen, atmosphärischen und versponnenen Szenen beschrieben, die sich wie Puzzleteile ineinander fügen, wenn man sich auf den Text einlässt und sich die Mühe macht, ihn zu lesen. Denn der Autor experimentiert nicht nur mit dem Inhalt sondern auch mit der Sprache.

Die Szenen sind in Fließtexten ohne Absätze gehalten, die Satzanfänge beginnen klein, während Nomen jedoch weiterhin groß geschrieben werden. Das zwingt zu einem sehr konzentrierten Lesen.

Ob die stimmungsvolle Atmosphäre aber genügt, um in den Bann zu schlagen, bleibt offen, denn das liegt sehr an der Geduld und dem Geschmack des einzelnen Lesers selbst.

Alles in allem ist „liegen wird senkrecht“ ein interessantes Experiment mit Inhalt, Stil und Sprache auf das man sich aber wirklich bewusst einlassen muss, um Spaß an der Geschichte zu haben. (CS)



Andrea Rottloff

Die Frau im grünen Mantel

Verlag Philipp von Zabern, Mainz, 02/2010

HC mit Schutzumschlag, History, 978-3-8053-4087-8, 294/1990

Titelmotiv: Reenactment, polnische Kriegerin, 13. – 15. Jh.; Foto von gettyimages/Aaron Ansarov

Autorenfoto von N. N.

www.zabern.de

Ende des 12. Jhs.: Nach dem Tod ihrer Eltern und dem Eintritt ihres Bruders in ein Kloster begibt sich die Engländerin Margret von Beverley auf eine Pilgerreise nach Jerusalem. Sie ist eine kluge Frau, die sogar lesen und schreiben kann, neugierig auf die Welt ist und bezweifelt, dass sie zur

Nonne berufen ist, egal was sie ihrem Bruder einst versprach.

Der Aufenthalt im Heiligen Land steht unter keinem guten Stern, denn die Kriegswirren des dritten Kreuzzugs verschonen niemanden. Als Jerusalem in die Hand der Sarazenen fällt, müssen Margret, ihre Freunde und viele andere die Stadt verlassen. Ihre Karawane wird überfallen, die Überlebenden werden als Sklaven verkauft und müssen in einem Bergwerk Zwangsarbeit leisten.

Wie durch ein Wunder werden die Frauen von einem einflussreichen Medicus, der durch gute Taten für ein schweres Vergehen sühnen will, frei gekauft. Jonas Thorgilsson pflegt die schwer verletzte Margret gesund. Schon bald wird sie zu seiner Gehilfin und schließlich auch zu seiner Gefährtin. Doch der Krieg holt das nicht mehr junge Paar wieder ein ...

Die Archäologin Andrea Rottloff befasste sich intensiv mit dem Zeitalter der Kreuzzüge, was sich in ihrem Roman „Die Frau im grünen Mantel“ widerspiegelt. Sie legt großen Wert auf historische Fakten, korrekte Schilderungen der verschiedenen Kulturen, der Glaubenswelt und Konventionen der Menschen. Die durchaus spannende Handlung ist schmückendes Beiwerk und vermittelt die Informationen auf unterhaltsame Weise.

Der Anfang des Buchs liest sich etwas zäh, doch schon nach wenigen Seiten wird man von den realistischen, atmosphärisch dichten Beschreibungen in den Bann gezogen. Überwiegend werden die Geschehnisse aus weiblicher Sicht (vor allem aus Margrets Perspektive) beleuchtet. Dabei werden manche Klischeevorstellungen von der Rolle der Frau unaufdringlich korrigiert:

Zwar hatten sie es schwer, in einer von den Männern und der Kirche dominierten Welt eigene Wege zu gehen, doch die eine oder andere gebildete und mutige Zeitgenossin schaffte es, sich in einem gewissen Rahmen durchzusetzen und z. B. eine Pilgerreise zu unternehmen, sich Wissen anzueignen und es anzuwenden, in einer eheähnlichen Gemeinschaft zu leben oder ein uneheliches Kind aufzuziehen, ohne gesellschaftliche Ächtung zu erfahren.

Auch die Sarazenen werden nicht, wie so oft in der westlichen Belletristik, als eindimensional ‚böse‘ Feinde im Kontrast zu den ‚guten‘ Kreuzfahrern dargestellt. Stattdessen wird darauf hingewiesen, wie fortschrittlich die Kulturen des Morgenlandes bereits waren und dass Saladin durch erstaunliche Toleranz zu überraschen wusste, während die Eindringlinge aus Europa ungebildet, stur und nicht selten ehrlos wirken, von der Bigotterie der Kirchenfürsten ganz zu schweigen. Dass es solche und solche auf beiden Seiten gab, verdeutlichen entsprechende Einzelschicksale.

Wie so oft sind es die einfachen Menschen, die Unbeteiligten, die zwischen die Fronten geraten und viel Leid erdulden müssen. Hunger, Krankheit, Gewalt, Krieg und Tod gehören zu ihrem Leben und werden ungeschönt, aber nicht zum Selbstzweck eingebunden. Margret, Jonas und ihre Freunde müssen so manchen Verlust beklagen - aufgrund der Selbstsucht, des Gewinnstrebens und des Fanatismus‘ dritter.

Die Tragödien rühren den Leser, und er stimmt den Schlussfolgerungen der Protagonisten von Herzen zu, dass die Konflikte und Gräuel absolut sinnlos sind. Statt einander zu verachten und zu bekämpfen, könnte man voneinander lernen zum Wohle aller. Die Religionen trennen nicht, da sie die gleichen Wurzeln haben, auf ähnlichen Grundlagen basieren und derselbe Gott lediglich mit verschiedenen Namen angerufen wird.

Dass die Autorin mit ihrem Buch die aktuelle Situation in Nahost und den ewigen Konflikt zwischen Juden, Christen und Moslems kritisiert, liegt auf der Hand. Obwohl fast 1000 Jahre vergangen sind, haben die Menschen nichts gelernt, wieder sind Zivilisten und Unschuldige die Opfer ...

„Die Frau im grünen Mantel“ ist ein historischer Roman, der vor allem jene Leser anspricht, welche eine hieb- und stichfeste geschichtliche Aufbereitung zu schätzen wissen, die mit einer kurzweiligen Erzählung Hand in Hand geht. (IS)



Wolf Serno
Die Liebe des Wanderchirurgen
Der Wanderchirurg 4

Knaur Taschenbuch Verlag/Droemersch Verlagsgesellschaft, München, 11/2009

TB, historischer Liebesroman, 978-3-426-50022-4, 648/995

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München unter Verwendung des Motivs „The Four Days' Battle 1st – 4th June 1666: The Royal Prince“; Velde, Willem van de, the Younger © The Right Hon. Earl of Derby/The Bridgeman Art Library; © The Gallery Collection/Corbis

www.knaur.de

www.droemer-knaur.de/autoren/Wolf+Serno.82196.html

Im vierten Teil der „Wanderchirurgen“-Serie steht diesmal, wie schon der Titel verrät, die Liebe im Vordergrund. Vitus, der inzwischen von seiner Königin zum Earl of Worthington ernannt wurde, soll die englische Flotte im Kampf gegen Spanien unterstützen; Philipp II. schickt seine berühmte Armada gegen England.

Nina will ihren Vitus nicht ziehen lassen, doch er lässt sie und die Kinder zurück, um seinem Pflichtgefühl zu folgen. Seine Frau ist darüber nicht allzu glücklich, dennoch schickt sie ihm den ‚Zwerg‘ Enano mit, dessen Sprachwitz für die leichte Seite des Romans sorgt. Vitus vermisst Nina sehr, dennoch gerät er in den Bann der geheimnisvollen Isabella, die ihn verführt, verwirrt, seine Schwäche ausnutzt ...

Isabella ist die Antagonistin der Geschichte, die Nichte eines spanischen Befehlshabers, die durch unglückliche Umstände auf ein englisches Schiff gerät. Böseartig und intrigant nutzt sie alle Stärken des ‚Weibchen““, um sich die Männer, v. a. Vitus, gefügig zu machen. Hier liegt der Schwachpunkt

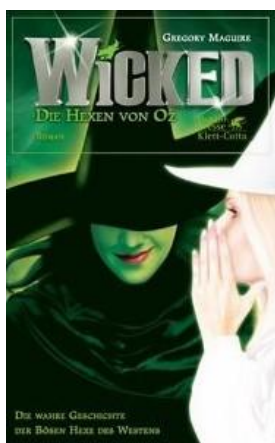
des ansonsten hervorragend geschriebenen Romans – weder Isabellas noch Vitus' Verhalten wollen so recht überzeugen. Es passt nicht zu seinem Charakter, dass er sich so von einer Frau, deren Lügen er längst durchschaut hat, zum Narren halten lässt!

Doch wenn man das ausblendet, bleibt noch genug Lohnenswertes übrig. Die Arbeit eines Schiffsarztes sowie die bekanntermaßen eher brutale ‚Heilkunst‘ der damaligen Zeit werden anschaulich beschrieben und der Kampf zwischen Spaniern und Engländern aus einer sehr menschlichen Perspektive betrachtet. Nicht die genauen geschichtlichen Abläufe oder Kriegsmanöver stehen im Vordergrund, sondern die Menschen, die darin verwickelt sind. Dabei ergreift Serno keinerlei Partei, sondern lässt beide Seiten sprechen, um den Wahnsinn und das Drama des Krieges zu verdeutlichen. Die Spanier werden nicht als dumm oder unfähig erniedrigt, die Engländer nicht als Helden erhoben.

Es sind vor allem die starken Charaktere – abgesehen von Isabella –, die diese Geschichte tragen. Don Pedro, der spanische Admiral, der eigenwillige Captain Taggart, der ewig Latein zitierende Magister, der diesmal allerdings nur wenig mitmischen darf: Sie lassen den Leser das Hier und Jetzt vergessen und nehmen ihn mit auf eine Reise voller Kampf, Intrigen und menschliches Leid. Die Sprache des Autors ist dabei gelegentlich etwas überfrachtet, dennoch liest sich das Buch leicht und schnell.

Wer die Serie um den „Wanderchirurgen“ kennt und liebt oder Freude an historischen Liebesgeschichten hat, wird hier viele Seiten voller Lesevergnügen finden. (alea)

Fantasy



Gregory Maguire Wicked – Die Hexen von Oz

Wicked – The Life and Time of the Wicked Witch of the West, USA, 1995

Klett Cotta, Stuttgart, 01/2008

PB mit Klappbroschur, Fantasy, Märchen, 978-3-608-93811-1, 536/1990

Aus dem Amerikanischen von Hans-Ulrich Möhring

Titelbild von WLPL

www.klett-cotta.de

www.gregorymaguire.com/

Es gibt wohl kaum jemanden, der nicht wenigstens das Filmmusical „Der Zauberer von Oz“ aus den 1930er Jahren kennt, das Judy Garland zu einem Weltstar machte. Einige haben vielleicht auch die Romane von Frank L. Baum gelesen. Und nicht zuletzt dürfte der eine oder andere auch das moderne Musical „Wicked“ kennen, das seit einigen Jahren auch in Deutschland erfolgreich läuft. Klett Cotta hat nun den Roman von Gregory Maguire veröffentlicht, von dem Letzteres inspiriert ist.

Wie auch schon in anderen seiner Bücher stellt der Autor nicht die strahlenden Helden in den Mittelpunkt seiner Geschichte sondern die Antagonistin, die in allen früheren Versionen die Heldin aufzuhalten versucht und doch ein schmachliches Ende findet. Wer war die ‚böse Hexe des Westens‘ wirklich? Eine verdorbene und hässliche Frau, die nur Schlechtes im Sinn hatte und ihre Umgebung verderben wollte - oder hatte sie vielleicht Grund, den Zauberer von Oz so zu hassen?

Schon die Geburt der kleinen Elpheba steht unter einem schlechten Stern. Das Mädchen kommt mit grüner Haut zur Welt und ist auch sonst nicht gerade ansehnlich. Ihre Mutter lehnt sie erst einmal kategorisch ab, und so ist es nur dem ‚Ämmchen‘ zu verdanken, dass die Kleine weiterleben darf. Doch sie hat es in den ersten Jahren nicht gerade einfach. Ihre Mutter lässt sie die meiste Zeit links liegen, weil sie sie unheimlich findet, und sucht lieber das leichtfertige Vergnügen mit anderen Männern, da ihr eigener Gemahl, ein Prediger, nur selten zu Hause und wenn, dann auch nicht gerade sehr einfallreich im Liebespiel ist.

Die Eltern sehen das Mädchen jedenfalls als Strafe für ihren Lebensstil an. Nur wenige akzeptieren sie, wie sie ist, und werden zu ihren Freunden. Und indem sie sich später um ihre behinderte Schwester Nessarose kümmert, hat sie auch eine Aufgabe. Schließlich besucht das

Mädchen die Universität von Shiz, um Biologie zu studieren. Die Einzige, mit der sie dabei ein wenig engeren Kontakt pflegt, ist die eingebildete und ein wenig arrogante Galinda. Dennoch schaffen es die beiden sogar, so etwas wie Freundinnen zu werden.

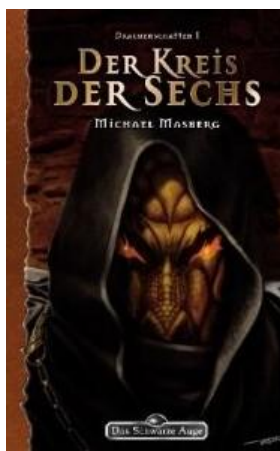
Während dieser Zeit beobachtet Elpheba mit Sorge, wie der Zauberer von Oz, der sich eines Tages urplötzlich im Smaragdschloss eingenistet hat, die Welt, wie sie sie kennt, umkrempelt. Plötzlich sollen die TIERE, die Wesen, die trotz ihrer nichtmenschlichen Gestalt intelligent sind und sprechen können, immer mehr Rechte verlieren und zu Kreaturen zweiter Klasse werden. Im Folgenden setzt sich die junge Frau, die weit davon entfernt ist, eine Hexe zu sein, für diese ein. Damit beginnt eine Irr-Reise durch das Land, die sie u. a. zurück nach Hause und für sieben Jahre in ein Kloster führt und an deren Ende ein nur all zu bekanntes Schicksal steht.

Freunde des Musicals „Wicked“ werden sehr schnell feststellen, dass dieses nur von einigen wenigen Stationen aus Elphebas Leben in diesem Buch inspiriert wurde und Maguires Roman einen ganz anderen Schwerpunkt hat. Es geht nicht nur um die Rivalität und Freundschaft der Hexen, in erster Linie hat man hier ein Plädoyer für die Außenseiter und Andersartigen vor sich.

Liest sich der Anfang noch wie ein klassischer Familienschicksals-Roman – die ersten Jahre des kleinen Mädchens sind von den frommen Ausbrüchen des Vaters und dem Ehebruch der Mutter, samt eines im Haus wohnenden Freundes geprägt -, so wandelt es sich später zu einem gesellschaftskritischen Buch. Elpheba ist die mahnende Stimme des Gewissens, die Andersdenkende, die nicht gewillt ist, die Demütigung ihrer Freunde hin zu nehmen. Sie ist sogar dazu bereit, gegen den Zauberer zu kämpfen und damit einen düsteren und grausamen Ruf zu riskieren.

Die Idee ist interessant und fast schon literarisch zu nennen, nur die Umsetzung kommt nicht ganz hinterher, da man nie wirklich erfährt, was Elpheba denkt und fühlt, wenn man vom Ende absieht, und die Handlung immer wieder Sprünge macht, ohne die Lebensabschnitte befriedigend abzuschließen. Nach jedem Kapitel bleiben Fragen offen, die leider auch bis zum Schluss nicht beantwortet werden. Auch verstrickt sich der Autor gerade in der ersten Hälfte immer wieder in Nebensächlichkeiten, die die Spannung mindern, was dem Buch auch nicht gut tut, zumal man auch den Figuren gegenüber zu distanziert bleibt. So nimmt man an ihrem Schicksal letztendlich so gut wie keinen Anteil.

Alles in allem erweist sich der Roman als ein zwar sehr interessantes Fantasiemärchen mit guten Ansätzen, es schöpft aber fast nichts von dem aus, was sich der Autor durch sein Konzept an Hintergrund geschaffen hat und bleibt damit sehr oberflächlich. Damit ist „Wicked – Die Hexen von Oz“ ein einerseits sehr schwergängiger, andererseits aber auch zu schlicht gestrickter Fantasy-Roman, der den meisten Lesern nicht liegen dürfte, vor allem wenn sie nach dem Genuss des Musicals etwas ganz anderes erwarten als eine gesellschaftskritische Story. (CS)



Michael Masberg

Drachenschatten 1: Der Kreis der Sechs

Das schwarze Auge 112

Fantasy Productions, Erkrath, 10/2009

TB, Fantasy, 978-3-89064-169-0, 351/900

Titelillustration von Arndt Drechsler

Karte von Daniel Jödemann

Drachenchronik-Logo von Mia Steingräber

www.fanpro.com

www.michael-masberg.de/

<http://arndtdrechsler.com/>

www.daniel-joedemann.de/

www.mia-steingraeber.de/

Ein Vorteil der „DSA“-Autoren, die bereits an Regionalbeschreibungen und Abenteuern mitgearbeitet haben, ist, dass sie bei ihren Romanen auf Wissen und Hilfen zurückgreifen können, die Außenstehenden versagt bleiben, was ihren Geschichten ein wenig mehr Gewicht verleiht. Das trifft auch auf Michael Masberg zu, der bereits seit 1993 auf der Welt des „Schwarzen Auges“

unterwegs ist und daher einige Entwicklungen im Hintergrund kennt. Seine zweibändige Saga „Drachenschatten“ greift daher Themen aus der fernen Vergangenheit Aventuriens auf, die nun in der Jetztzeit wieder Bedeutung erlangen könnten. „Der Kreis der Sechs“ ist der erste Band der Duologie.

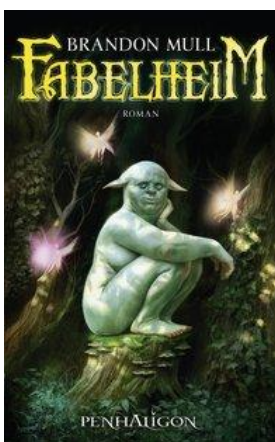
Kaum ist der Erbfolgekrieg nach dem Tod der Amenes beendet und wieder Frieden im Horasreich eingekehrt, erschüttert ein neues Ereignis die Hesindekirche. Ausgerechnet der Umbiculus ist verschwunden, das heiligste Artefakt des Glaubens, das auch als Nabel der Welt bezeichnet wird. Vor den Gläubigen verborgen sucht der Draconiter Borson Erantes nach dem kostbaren Gegenstand und muss feststellen, dass dieser mehr als nur der Nabel der hesindianischen Lehre zu sein scheint. Seine Geschichte führt weit in die mythische Vergangenheit Aventuriens, als noch ganz andere Völker das Land beherrschten und die Menschen nicht mehr als Diener und Sklaven waren.

Etwas zur gleichen Zeit werden ein gewisser Magister Valberto und seine Haushälterin ermordet. Der angesehene Gelehrte und Magier hat in Avesa Farfara eine begabte Schülerin, die, gerade weil sie aus sehr einfachen Verhältnissen stammt, sehr ehrgeizig und fleißig ist. Sie sieht es nun als ihre Aufgabe an, den Mörder zu suchen und ihn der Gerechtigkeit zuzuführen. Unterstützt wird sie dabei von ihrem Geliebten, dem Stadtgardisten Horadan, und einem Freund aus ihrer Jugend – dem langfingerigen Dartan.

Nach und nach kommen sie dem Geheimnis auf die Spur, auch wenn man ihnen immer wieder Steine in den Weg legt. Und schon bald sind sie wie Borson in ein grausames und tödliches Spiel verwickelt, das gut zwanzig Jahre zuvor von einem Bund mächtiger Magier, dem „Kreis der Sechs“, in die Wege geleitet wurde.

„Drachenschatten“ ist ein Zyklus, der sich in erster Linie an die Leser richtet, die sich schon seit Jahren selbst auf Aventurien bewegen und Interesse an den verborgenen Geheimnissen der Welt haben. Der Autor setzt sehr viel Wissen über die Geschichte der Welt und ihrer Mythen voraus; auch der Kult der Hesindekirche und einige magische Theorien sollten dem Leser bekannt sein, wie auch die eine oder andere historische Figur. Nur wenn diese Kenntnisse vorhanden sind, kann man sich ohne Abstriche in das interessant miteinander verwobene Abenteuer auf zwei Handlungsebenen (in Gegenwart und Vergangenheit) ziehen lassen. Wie nicht anders zu erwarten war, endet der Roman natürlich an der spannendsten Stelle. Die Figuren selbst bleiben ein wenig oberflächlich, auch wenn der Autor ihnen einige Charaktereigenschaften und Hintergrund zu geben versucht. Beides ordnet sich allerdings ziemlich der Abenteuerhandlung unter.

Alles in allem ist „Der Kreis der Sechs“ kein Roman für Einsteiger in die Welt von „DSA“, eher für die altgedienten Experten, die viele kleine Hinweise und Andeutungen aus den Zeilen heraus lesen können. (CS)



Brandon Mull

Fabelheim

Fabelheim 1

Fablehaven, USA, 2006

Penhaligon, München, 1. Auflage: 01/2009

HC mit Schutzumschlag, Urban Fantasy, 978-3-7645-3022-8, 348/1695

Aus dem Amerikanischen von Hans Link

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung einer Illustration von Michael Kutsche

Autorenfoto von privat

www.penhaligon.de

<http://brandonmull.com/>

www.hildendesign.de

<http://michaelkutsche.cgsociety.org/gallery/>

<http://michaelkutsche.deviantart.com/>

Da die Eltern von Kendra und Seth zu einer Kreuzfahrt nach Skandinavien eingeladen wurden, müssen die Kinder ihre Ferien bei den kauzigen Großeltern verbringen. Diese und ihre beiden

Angestellten sind von der kurzfristigen Planung ebenso wenig begeistert wie die Enkel. Schon das alte, abgelegene Haus wirkt wenig einladend, und die komischen Regeln, denen sie folgen sollen, scheinen oft sinnlos und wecken den Widerspruchsgeist.

Und so dauert es nicht lange, bis Seth, trotz des Verbots, in den Wald läuft und erste unangenehme Erfahrungen macht. Das hält ihn jedoch nicht davon ab, mit Kendra erneut dem Pfad durch das Dickicht zu folgen. Prompt entdecken die Kinder Dinge, an denen sie besser nicht gerührt hätten, und können nur mit viel Glück dem Zauber entkommen, den die unheimliche Alte aus dem baufälligen Schuppen ihnen nachsendet. Allerdings weiß Großvater Sorensen nun, dass sich die beiden nicht an die Vereinbarung gehalten haben, was Konsequenzen nach sich zieht.

Seths Reue verfliegt schnell. Nachdem er und Kendra von der Milch probierten, die den Insekten täglich hingestellt wird, sehen sie ihre Umgebung plötzlich mit ganz anderen Augen: Um sie herum tanzen wunderschöne Feen. Statt sich zu ängstigen, sind die Kinder fasziniert und wollen mehr erfahren. Weil sie diese Prüfung bestanden haben, weiht der Großvater Kendra und Seth endlich in das Geheimnis von „Fabelheim“ ein, einem von wenigen Orten, an dem Wesen leben, die jeder nur aus Sagen und Märchen kennt. Hier finden die seltsamsten Kreaturen Schutz, aber dieser dient auch den Menschen, denn die magischen Geschöpfe sind launisch und können viel Unheil anrichten.

Tatsächlich zeigen sich schon bald die dunklen Seiten Fabelheims, denn erneut bricht Seth, wenn auch unabsichtlich, eine Regel, so dass sich alle den Zorn der Fabelwesen zuziehen. In der Mittsommernacht wüten sie schlimmer denn je, zurück bleibt nichts als Chaos, und der Großvater wurde entführt. Nun sind die Kinder auf sich allein gestellt und müssen viele Gefahren bewältigen, um alles wieder in Ordnung zu bringen – falls das überhaupt möglich ist, denn es gibt Mächte, die das Ende von Fabelheim wünschen und die bekannte Welt verändern wollen.

Den amerikanischen Autor Brandon Mull kennen die meisten Phantastik-Freunde sicherlich durch seine – in den USA mittlerweile vier, in Deutschland ist der zweite Band angekündigt – „Fabelheim“-Romane, die bei Penhaligon erscheinen. Auch jüngeren Lesern dürfte er ein Begriff sein seit „Belindas magische Bonbon-Bar“, Schneider Verlag. Wer in diese Bücher schon hinein geschnuppert hat, weiß, dass er mit einer dicken Portion beste Fantasy-Unterhaltung rechnen darf und dass es keine Rolle spielt, ob man zu den Jüngeren oder Älteren zählt, denn selbst das, was als Jugendbuch angeboten wird, ist nicht ohne und vermag auch das reifere Publikum zu überzeugen.

Brandon Mulls Protagonisten sind jung und selbstbewusst. Sie müssen sich Abenteuern stellen, die harmlos beginnen und immer gefährlicher werden, vielleicht sogar schon zu gefährlich für ängstliche Gemüter. Von daher sollten junge Fantasy-Fans (ab 12 Jahre) einige Lesererfahrung mitbringen.

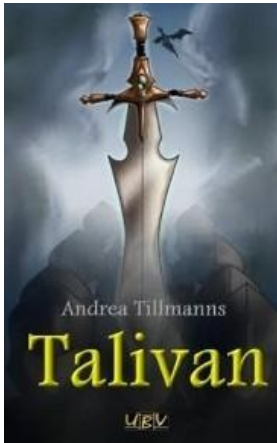
Für Kendra und Seth, die Hauptfiguren, beginnen die Ferien alles andere als erfreulich, denn sie werden von ihren Eltern zu Oma und Opa in die Einöde abgeschoben. Vor allem junge Leser können den Verdruss und das Aufbegehren der Kinder nachempfinden. Natürlich gibt es gleich erste Geheimnisse, Schwierigkeiten und erstaunliche Abenteuer, die die Neugierde wecken und wach halten bis zur letzten Seite. Zusammen mit Seth und Kendra erfährt man, dass die strengen Regeln ihrem Schutz und gleichzeitig als Prüfungen dienen, denn die Großeltern sind betagt und suchen geeignete Nachfolger, die sich um Fabelheim und seine gefährlichen Kreaturen kümmern möchten.

Und schon ist man mittendrin in einer faszinierenden Geschichte, die ständig mit Überraschungen und unvorhersehbaren Wendungen aufwartet. Seth ist wissbegierig, mutig, will immer mit dem Kopf durch die Wand, er hält sich selten an die Gebote und wird dadurch zur treibenden Kraft. Kendra als die Ältere ist ängstlicher, vorsichtiger und bedächtiger. Trotz der auf den ersten Blick hin typischen Rollen sind die Handlungsanteile ausgewogen und nicht zu klischeehaft, und Kendra weiß am Schluss entscheidende Impulse zu geben. In Folge finden Mädchen und Jungen gleichermaßen geeignete Identifikationsfiguren. Auch die übrigen Charaktere erfüllen ihren Zweck und warten mit interessanten Hintergrundgeschichten und Details auf, die ihren Teil zu der atmosphärisch dichten Story beitragen.

Der Autor erzählt flüssig und routiniert, seine Sprache ist zeitgenössisch, ohne in den Jargon abzurutschen. Es gelingt ihm, die Leser zu fesseln, so dass man am Ende des in sich abgeschlossenen Romans gespannt der Fortsetzung entgegen fiebert. Zwar werden alle

relevanten Fragen beantwortet, doch die Weichen für das Kommende sind unauffällig gestellt worden.

„Fabelheim“ bietet eine spritzige Geschichte, die sich zu einem packenden Abenteuer ohne einen Moment Leerlauf steigert, dazu sympathische, nachvollziehbare Figuren und viel Magie für Fantasy-Freunde aller Altersstufen. Ein wirklich tolles Buch, das mit „Harry Potter“, „Spiderwick“ und vergleichbaren Titeln mithalten kann! (IS)



Andrea Tillmanns

Talivan

Ulrich Burger Verlag, Homburg, 09/2007

TB, Kurzgeschichten, Fantasy, 978-3-9812846-2-1, 156/1150

Titelillustration von Victoria Berger

www.ub-verlag.de/tl/

www.andreatillmanns.de

Die 1972 geborene Andrea Tillmanns ist eine promovierte Physikerin und arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule Niederrhein. Dennoch findet sie immer wieder Zeit, Kurzgeschichten und Romane zu schreiben, meist mit phantastischem Inhalt. „Talivan“ präsentiert nun eine Sammlung von fünfzehn, in den letzten Jahren erschienenen, aber nicht mehr erhältlichen Kurzgeschichten.

Schon die Titelstory zeigt den Tenor der Geschichten an. Eine junge Frau verfolgt einen Mann, dessen Schwert sie an sich bringen will. Sie weiß, dass es zu ihr gehört und kennt sogar seinen Namen. Deshalb freundet sie sich mit ihrem Opfer an und kommt nach und nach hinter das Geheimnis, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen.

„Entscheidungen“ werden ausgerechnet jetzt von Belsa gefordert, die ihr Schwert an den Nagel gehängt und sich unter den Mägden einer Burg verkrochen hat. Sie sehnt den Tag herbei, an dem sie endlich das los werden kann, was sie zu diesem Schritt gezwungen hat: das Kind, das ihr ein Kamerad angehängt hat. Doch ausgerechnet jetzt, wenige Tage vor der Niederkunft, wird ihre Zuflucht angegriffen.

Die Krähe gilt von jeher als „Unglücksbote“. Aber trifft das auch für die junge Frau zu, die auf einer Reise ohne wirkliches Ziel ist?

„In den Straßen Alkyons“ fragt sich der Leibwächter Daron, warum sein Herr, der Kaufmann Marviolo, so unvernünftig sein will und allein zu einem Stelldichein mit seiner Geliebten geht. Denn der Krieger kennt die Verschlagenheit der Frauen nur all zu gut.

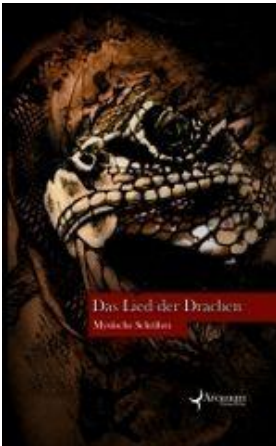
„Neulich im Zauber-Schnupperkurs“ erlebt eine junge Kaufmannstochter, die diese Unterrichtsstunden gewonnen hat, ein ziemliches Desaster und versteht nicht so recht, warum der Magier die restlichen Stunden nicht mehr einlösen will.

Den Geschichten ist eines gemein: Die dort entstandenen Konflikte lösen sich nicht mit Gewalt und Brutalität, sondern oft genug auch einfach nur durch Witz und Verstand, ohne dabei langweilig zu werden. Das liegt daran, dass die Autorin schon früh ein enges Band zwischen dem Leser und ihren zumeist weiblichen Protagonisten aufbaut.

Man fühlt mit Sinja, die hinter das Geheimnis des Schwertes „Talivan“ kommen will, spürt das Selbstmitleid und die Wut von Belsa auf sich selbst, die sich durch eigene Unvernunft in ihre jetzige Lage gebracht hat und dabei nicht so recht erkennt, dass sie eigentlich Leute um sich hat, die ihr helfen und sie unterstützen wollen. Die Figuren und ihre ganz persönlichen Erlebnisse stehen im Mittelpunkt, keine epischen Geschehnisse und weltbewegenden Umwälzungen.

Die kürzeren Erzählungen sind entweder auf eine augenzwinkernde Pointe zugeschnitten wie „Neulich im Zauber-Schnupperkurs“, und man beendet die Lektüre oft genug mit einem Grinsen im Gesicht. Oder sie sind stille, märchenhafte und intensive Stimmungsbilder wie „Im See“ oder „Lung Jiaos Geschichte“.

Alles in allem zeugt „Talivan“ von der abwechslungsreichen Erzählkunst Andrea Tillmanns', die in erster Linie die Fantasy-Fans anspricht, die atmosphärische Erzählungen mit intelligenten Lösungen und glaubwürdigen, weil nur all zu menschlichen Charakteren schätzen. (CS)



Felix Woitkowski, Carsten Winkel, Jens Salzmann
Das Lied der Drachen
Mystische Schriften 1

Arcanum Fantasy Verlag, Dortmund, 07/2007,
TB, Fantasy, 978-3-939-13901-0, 70/490

Titelgestaltung von Carsten Winkel

www.arcanum-fantasy-verlag.de/cms/index.php?artikel=0

Drei fantasievolle Kurzgeschichten, gewürzt mit Gedichten und Lyrik über Drachen, Zwerge, Orks, Magier und Menschen:

Felix Woitkowski: „Der Flug des Drachen“

Derrin ist fasziniert von den mächtigen Drachen und wie sie ihre gewaltigen Körper anmutig durch die Lüfte erheben. Entgegen den eindringlichen

Ratschlägen seines Meisters ist der junge Mann fest entschlossen, den Drachen so nah wie nie ein anderer Mensch zuvor zu kommen.

Carsten Winkel: „Oldaraeon“

Der tapfere Krieger Oldaraeon stellt sich einem finsternen Heer aus Untoten entgegen, doch er weiß, dass er diese Gefahr nie allein bezwingen kann und die Hilfe einer menschlichen Armee benötigt. Doch die meisten Bewohner der umliegenden Städte und Dörfer haben Angst und scheuen die Konfrontation. Oldaraeon ist klar, dass jede verlorene Schlacht die Reihen des Gegners stärkt. Er ist bereit, den Menschen mit allen Mitteln die Ernsthaftigkeit der Bedrohung begreiflich zu machen und notfalls auch allein in den Kampf zu ziehen ...

Carsten Winkel & Jens Salzmann: „Der Türmer“

Bei einer seiner Turmwachen bemerkt Gordon eine sonderbare, unheimliche Geistererscheinung, die bald auch von anderen Wächtern wahrgenommen wird. Angst breitet sich in der Stadt aus. Was bezweckt das Phantom? Gordon ist bereit, das Geheimnis des Geistes zu lüften, und was er entdeckt, lässt ihm das Blut in den Adern stocken ...

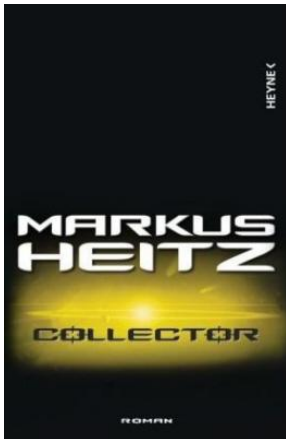
„Das Lied der Drachen“ ist der erste Band der schön aufgemachten Fantasy-Reihe „Mystische Schriften“, in der der Arcanum Fantasy Verlag originelle, stilistisch anspruchsvolle Kurzgeschichten veröffentlicht. Der erste Band ist noch ein recht dünnes Bändchen mit gerade mal 70 Seiten Umfang. Dementsprechend erschwinglich ist auch der Preis, denn mit knapp EUR 5 ist das Büchlein günstiger als ein Hamburger-Menü in einem Fastfoodrestaurant, nur ungleich gehaltvoller.

Die Autoren Woitkowski, Winkel und Salzmann haben ihrer Kreativität freien Lauf gelassen und klassische Fantasy-Geschichten verfasst, die das Herz eines jeden Fans höher schlagen lassen. Insbesondere Jens Salzmann beweist mit seinen Gedichten, Versen und Kinderliedern ein dichterisches Talent, das den Band mit einer Fülle an Texten bereichert, die nicht minder fantasievoll sind als die Erzählungen. Auch dort gibt es keine Ausfälle, die Storys sind allesamt äußerst spannend geschrieben und zeugen von einem enormen Ideenreichtum der Autoren.

Die Umschlaggestaltung, für die sich Carsten Winkel verantwortlich zeigt, ist äußerst ansprechend. Dank der hohen Papierqualität und des professionellen Satzspiegels bekommt der Leser für sein Geld einiges geboten.

„Das Lied der Drachen“ bietet einen spannenden Ausflug in das Reich der Phantasie. Drei Erzählungen und eine Fülle an Gedichten und Liedern machen das schmale Bändchen zu einem kleinen Schatz in der Bibliothek eines jeden Fantasy-Lesers. (FH)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Belletristik, Sekundärliteratur, Comic, Manga & Light-Novel, Nicht-kommerzielle Presse.



Markus Heitz
Collector

Heyne Verlag, München, Originalausgabe: 05/2010

TB, SF, 978-3-453-52650-1, 647/1495

Titelgestaltung von Nele Schütz Design

www.heyne-magische-beststeller.de

www.collector-roman.de

www.mahet.de

Mit „Collector“ wendet sich Markus Heitz, der sich als Autor bislang in der Fantasy („Ulldart“- , „Zwergen“- und „Die Mächte des Feuers“-Zyklen sowie Einzelromane, Piper) und im Horror („Die Bestie“- und „Kinder des Judas“-Zyklen, ebenfalls Piper) bewegte, der Science Fiction zu.

„Collector“ spielt etwa eintausend Jahre in der Zukunft. Es existieren weiterhin Einzelstaaten, die sich an heutige Staatenbünde anlehnen (beispielsweise die FEC, die ‚Feudal European Coalition‘, die sich aus Deutschland, Polen, Russland und England zusammensetzt), und internationale Konzerne, die in ihren Kontinenten beheimatet sind (so z. B. die ‚Bangash Industries‘ in Asien). Die (Waffen-) Technik hat sich nicht über Panzer und Jets hinaus entwickelt. Das ist sehr verblüffend, wenn man dem die reale technische, politische und gesellschaftliche Entwicklung der letzten eintausend Jahre gegenüberstellt. Den Weg zu den Sternen hat die Menschheit nur durch überlichtschnelle Antriebe gefunden, die praktischerweise in abgestürzten Raumschiffwracks auf der Erde entdeckt wurden. Diese Gelegenheit nutzten auch die Christlichen Kirchen zur Missionsarbeit im Weltraum ...

Eine Reihe von den Menschen besiedelten Planeten wurden von Collectors, einer überlegenen außerirdischen Spezies, in ihre ‚Obhut‘ genommen und abgeriegelt. Kris Schmidt-Keen ist so genannter ‚Kutscher‘ auf der Erde, Fahrer eines Antigravtransporters, der einen besonderen Raumschiffantrieb von seinem Fundort wegschaffen soll. Der Konvoi wird angegriffen, der Antrieb gestohlen und Kris entführt. Er findet sich in den Händen von Bangash Industries wieder, die den Antrieb in die CORTÉS einbaut, die erstmals die Blockade der Collectors um einen besetzten Planeten brechen soll. Als ehemaliger Raumschiffpilot wird Kris in den Dienst der Bangash Industries gezwungen und zum Besatzungsmitglied der CORTÉS gemacht. Während sich die Erde (besser: die VHR, die ‚Vereinten Humanen Raumfahrnationen‘) auf einen Angriff auf die Collectors vorbereitet, kristallisiert sich heraus, dass Kris eine Schlüsselfigur in dem Konflikt ist.

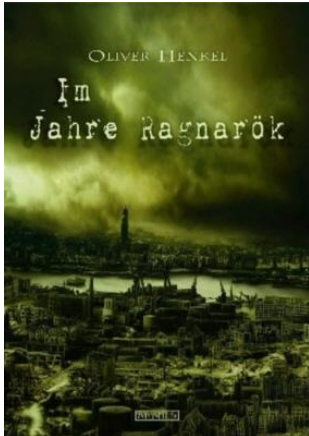
Die Inbesitz- und Inbetriebnahme außerirdischer Technologie ist ein Standardmotiv der Science Fiction, insbesondere der Space Opera. Eine große deutsche SF-Heftromanserie beruht bekanntlich darauf. In genialer Art und Weise bediente sich der US-amerikanische Autor Frederik Pohl in seiner „Gateway“-Trilogie (zuletzt als Heyne SFTB 87905, 2004) des Themas: Gateway ist ein Asteroid, in dem eine Reihe von außerirdischen Raumschiffen gefunden werden. Die Menschen verstehen weder ihre Funktionsweise noch können sie erahnen, an welche Ziele die Fahrzeuge sie bringen ... In „Collector“ fordern die Erbauer des Antriebes der CORTÉS immerhin seine Rückgabe.

Die Frage, welche Ziele die Collectors mit der „Obhut“ verfolgen, bietet dagegen erheblich mehr Potenzial. Einige Kapitel des Romans sind auf einem von den Collectors besetzten Planeten angesiedelt. Doch der Autor verschenkt die Optionen, die ihm geboten werden (vielleicht, weil er sie selbst hätte herausarbeiten müssen ...?!) und greift auf den Grund der Klischeekiste des Genres zurück. Das gilt auch für den Sieg über die Collectors, der nicht von den Menschen erfochten wird.

Der Autor bedient sich zudem in anderer Hinsicht im Ideenfundus der Science Fiction: „Collector“ bietet auch Geist- und Mischwesen (kybernetisierte Menschen und Chimären), Transmittertechnik (deren Ursprung nicht erklärt und die auch nicht eingesetzt wird) usw. und endet in einer Raumschlacht.

Im Nachwort offenbart Markus Heitz, dass „Collector“ auf dem (vergessenen und unbekanntem) Rollenspiel „Justifiers“ beruht (die Justifiers sind die Soldaten der Konzerne, die in „Collector“ zwar eine Reihe von Kämpfen ausführen müssen, aber keine tragende Rolle spielen). Als seine Vorbilder nennt der Autor außerdem diverse Serien-SF. Das „Justifiers“-Universum wurde von Markus Heitz ausgeweitet; „Collector“ ist der erste Roman, der darin angesiedelt wurde. Weitere sollen folgen, wohl nicht nur von Markus Heitz.

Das erklärt die auffällige Uneigenständigkeit des Romans zwar teilweise, ändert aber nichts daran, dass „Collector“ ein belangloser und unbedeutender Beitrag des Autors zur SF ist. (armö)



Oliver Henkel
Im Jahre Ragnarök

Atlantis Verlag, Stolberg, Originalausgabe: 06/2009

PB, SF, 978-3-941258-05-1, 244/1290

Titelgestaltung von Timo Kümmel

www.atlantis-verlag.de

www.oliver-henkel.com

www.fantasyguide.de/3430.0.html

„Im Jahre Ragnarök“ ist nach „Die Zeitmaschine Karls des Großen“ (Accra, 2001) und „Kaisertag“ (Accra, 2002) der dritte Alternativwelt-Roman Oliver Henkels. Für die ersten zwei Romane erhielt der Autor den ‚Deutschen Science Fiction Preis‘ des SFCD.

Der neue Roman des Autors schildert ein Deutschland, das sich nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges anders entwickelte als in unserer Realität. Stalin verstarb vor dem Ende des Krieges, Ostdeutschland wurde nicht von den Russen besetzt. Stattdessen wurde der Morgenthau-Plan verwirklicht. Deutschland ist wirtschaftlich bedeutungslos und ein politischer Flickenteppich, aufgeteilt in eine britische und in eine amerikanische Besatzungszone. Westlich des Rheins existiert die Rheinische Republik von Frankreichs Gnaden.

John Tubber ist ein drittklassiger britischer Geheimagent, der nach einem verpatzten Auftrag nach Deutschland geschickt wird, um einen Fall von Kunstschmuggel aufzuklären. Tubbers Weg führt zunächst von Hamburg nach Kassel, wo er meint, einer Verschwörung einer getarnt agierten Nazi-Organisation auf die Spur gekommen zu sein, die sich durch den Verkauf von Kunstwerken finanziert. Gegen den Widerstand seiner Vorgesetzten und eines klischeehaft gezeichneten US-amerikanischen Agenten gelangt Tubber über Potsdam, Dresden und Pirna in das Erzgebirge, wo er tatsächlich einen Nazi-Stützpunkt entdeckt.

„Im Jahre Ragnarök“ ist routiniert geschrieben; die Welt, die Oliver Henkel schildert, wirkt authentisch. Ein vom Morgenthau-Plan gezeichnetes Deutschland hat Thomas Ziegler bereits in seinem Roman „Die Stimmen der Nacht“ (Ullstein, 1984) geschildert. Das ist freilich die einzige Parallele zu „Im Jahre Ragnarök“, da „Die Stimmen der Nacht“ einen gänzlichen anderen Plot aufweist. Der Alternativwelt-Entwurf ist nicht der einzige Inhalt des Romans, mindestens genauso gewichtig die Aufdeckung der Nazi-Verschwörung in Form eines Agenten-Thrillers. Oliver Henkel gelingen einige Gags, indem er diverse, Kultur schaffende Personen unserer Realität, wie z. B. Jack Kerouac, in einem anderen Kontext auftreten lässt, andere wiederum, historische Personen vor allem, werden karikiert.

Es überrascht natürlich nicht, dass die Nazis ihren Plan zur Übernahme der Weltherrschaft verfolgen. Das Mittel, das sie dazu einsetzen, ist probat und dem klassischen Repertoire der SF entlehnt. Es belastet die Plausibilität des Romans, dass es Mitte der vierziger Jahre theoretisch erkannt und zur Zeit der Handlung, zu Beginn der sechziger Jahre, einsatzfertig gebaut wurde. Thomas Ziegler ist in „Die Stimmen der Nacht“ nicht diesen einfachen Weg gegangen und hat die Grenzen der SF überschritten (zumindest in ihrem klassischen Verständnis).

„Im Jahre Ragnarök“ ist auch der dritte Alternativwelt-Roman, den der Atlantis Verlag bislang publizierte und der die nationalsozialistische Vergangenheit Deutschlands variiert: Der Parodie „Und morgen der ganze Weltenraum!“ (2007) von Stefan Pinternagel und dem ambitionierten, aber nicht völlig logischen Roman „Alles wird anders“ (2008) von Siegfried Langer folgt mit „Im Jahre Ragnarök“ von Oliver Henkel nun die Action-Variante. (armö)



K. H. Reeg
Das Smaragdschiff
ad astra 70

HARY-PRODUCTION, Neunkirchen, 05/2005
Roman-Heft, SF, ISSN 1614-3280, 68/500
Titelillustration von Holger Möllers
Comic von Hary/Bone
www.HaryPro.de

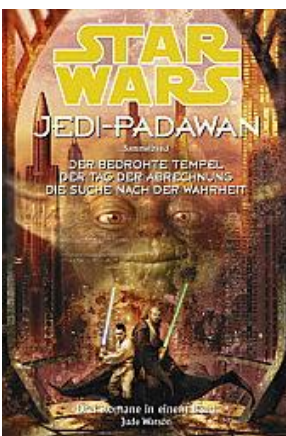
Prägan und seine Männer wurden vom Meister Magier Malgan ausgesandt, „das Smaragdschiff“ zu bergen. Die Hinweise, die Malgan in einem Kristallspeicher gefunden hat, besagen eindeutig, dass dieses Schiff auf der Insel Jarmailen zu finden ist.

Die Dschungel-Insel besitzt keine nennenswerten Reichtümer. Allerlei Raubtiere und Löwenmenschen befinden sich dort. Doch das schreckt Prägan und seine Gefährten keineswegs ab, den gefährlichen Weg zum Tempel von Irrsan zu wagen.

K. H. Reeg entführt seine Leser in eine Welt voller Gegensätze. Einerseits gibt es weit fortgeschrittene Technik, die an unsere heutigen Computersysteme erinnert. Diese scheint jedoch nur von den Meister Magiern beherrscht werden zu können. Andererseits besteht diese Welt aus Menschen, die hier einfach zu leben scheinen. Die Beschreibung der Krieger erinnert an Soldaten aus dem römischen Reich. Dann gibt es noch die wildesten Mutationen wie z. B. die Löwenmenschen. Der Autor erschafft vor dem inneren Auge des geneigten Lesers ein buntes Bild dieser Welt. Dabei wirken seine Helden jedoch nicht übermenschlich, sondern können sich nur auf ihr eingespieltes Teamwork verlassen.

Das Titelbild von Holger Möllers zeigt einen Mann, der in einer Sumpflandschaft steht. Über ihm ist ein Planet zu sehen. Hinter ihm ein schwebendes Raumschiff. Die Szene ist fast ganz in verschiedenen Grüntönen festgehalten worden. Nur die Uniform des Mannes wurde mit ein paar Farbtupfern verziert.

Wer Romane im Stil von „Maddrax“ mag, wird sich hier gut aufgehoben finden. Dank des angenehmen Schreibstils des Autors lässt man sich schnell auf die Geschichte ein. Man darf auf weitere Werke von K. H. Reeg gespannt sein. Dieser Roman ist für alle männlichen Jugendlichen ab 15 Jahre geeignet. Frauen dürften diesem Genre nicht sehr viel abgewinnen können, da es zwar um Freundschaft geht, aber im Endeffekt doch nur darum, wer der Stärkere ist. (PW)



Jude Watson

Star Wars: Jedi-Padawan - Sammelband 3 (7: Der bedrohte Tempel/8: Der Tag der Abrechnung/9: Die Suche nach der Wahrheit)

Star Wars Jedi Apprentice – The Captive Temple, USA, 2000
Star Wars Jedi Apprentice – The Day of Reckoning, USA, 2000
Star Wars Jedi Apprentice – The Fight for Truth, USA, 2000
(c) 2000, 2006 Lucasfilm Ltd., USA

Dino/Panini Books, Stuttgart, 10/2006
TB, Jugendbuch, SF, 978-3-8332-1449-3, 456/900

Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn

Titelgestaltung von tab individuell, Stuttgart basierend auf dem US-Cover von Madalina Stefan und Cliff Nielsen

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasarts.com

www.fantasticfiction.co.uk/w/jude-watson/

Auch der dritte Sammelband der „Jedi-Padawan“-Reihe erzählt wieder drei spannende Abenteuer aus der Jugendzeit des Obi Wan Kenobi, einem der bekanntesten Jedis des „Star Wars“-Universums.

„Der bedrohte Tempel“:

Nach den Ereignissen auf Melida/Daan scheint das Band zwischen Obi Wan Kenobi und seinem Meister Qui Gon Jinn endgültig zerbrochen. Trotz Obi Wans Entschuldigung und seiner Rückkehr in den Jedi-Tempel, kann sich Meister Qui Gon nicht entschließen, ihn wieder als seinen Padawan zurückzunehmen.

Als es zu einem Anschlag auf Meister Yodas Leben kommt und plötzlich immer wieder rätselhafte Unfälle im Jedi-Tempel passieren, bekommt Obi Wan die Chance, seinem ehemaligen Meister bei den Ermittlungen zu helfen. Schnell erhärtet sich der Verdacht, dass ihr alter Gegner Xanathos die Hand im Spiel hat.

„Der Tag der Abrechnung“:

Obi Wan Kenobi und sein Meister Qui Gon Jinn gehen einigen Spuren nach, die sie bis nach Telos führen, dem Heimatplaneten von Qui Gons ehemaligem Padawan Xanathos. Hier erwartet sie eine böse Überraschung. Die einst friedliebende Bevölkerung ist dem grausamen Spiel Kartharsis verfallen, und der abtrünnige Jedi-Schüler Xanathos gilt dort als beliebter, von allen geschätzter Volksheld.

Und so werden die beiden Jäger plötzlich zur Beute, denn ihre Gesichter sind auf jedem Steckbrief des Planeten zu finden, und sowohl die Sicherheitskräfte als auch die Bevölkerung sind hinter ihnen her.

„Die Suche nach der Wahrheit“:

Eigentlich sollte es eine Routinemission werden. Auf dem abgelegenen Planeten Kegan, der schon seit 30 Jahren keine Besucher mehr erlaubt, wird ein Kind geboren, das sensitiv für die Macht zu sein scheint. Meister Qui Gon Jinn und Obi Wan Kenobi sowie Meisterin Adi Gallia und ihr Padawan Siri werden geschickt, um das Kind zu untersuchen und wieder erste Kontakte und Beziehungen zu den Keganern aufzubauen.

Dort angekommen müssen die Jedi aber schnell feststellen, dass ihre Gastgeber sie belügen und irgendetwas ganz und gar nicht stimmt. Bei einer Besichtigungstour in der Stadt verschwinden dann plötzlich ihre beiden Padawane, und nun müssen Qui Gon Jinn und Adi Gallia abwägen, wie weit sie die neue, noch wacklige Beziehung zu den Keganern belasten können.

Mit ihrer „Jedi Padawan“-Reihe hat die Autorin Jude Watson eine sehr schöne Serie vor allem für jüngere „Star Wars“-Fans erschaffen. Die Bücher sind spannend geschrieben und einfach zu lesen, und vor allem Leser zwischen 10 und 20 Jahren dürfte es leicht fallen, sich mit dem erst 13-jährigen Obi Wan Kenobi zu identifizieren, dessen Weg, ein großer Jedi-Meister zu werden, nicht immer ganz gradlinig verläuft.

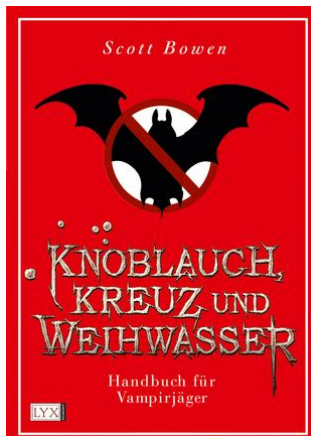
Ganz altersunabhängig dürften sich natürlich auch alle anderen Fans freuen, ein paar mehr Hintergründe über die großen „Star Wars“-Helden und insbesondere über Qui Gon Jinn lesen zu können, der in den Filmen ja nur eine recht kurze Rolle spielt.

Wichtigstes Motiv der drei vorliegenden Abenteuer ist das wieder-vertrauen-Lernen von Padawan und Meister, nach Obi Wans kurzzeitigem Austritt aus dem Jedi-Orden im vorherigen Band. Jude Watson gibt sich hier viel Mühe zu zeigen, dass die Jedi trotz all ihrer Kräfte und Fähigkeiten auch nur Menschen sind, die Fehler machen können und denen es auch nicht immer leicht fällt zu verzeihen. Was sie so besonders macht, ist, dass sie trotz aller Widrigkeiten immer wieder zurück auf den von ihnen gewählten Pfad finden.

Auch wenn die einzelnen Bücher der Reihe jeweils in sich abgeschlossene Abenteuer bieten, ist es trotzdem ratsam, mit dem Lesen beim ersten Band zu beginnen, um auch die Gesamtgeschichte in der chronologisch richtigen Reihenfolge mitzubekommen.

Eine schöne, spannende Fortsetzung der Reihe und vor allem für alle jüngeren „Star Wars“-Fans absolut empfehlenswert! (BS)

Mehr SF unter Sekundärliteratur, Comic.



Scott Bowen

Knoblauch, Kreuz und Weihwasser – Ein Handbuch für Vampirjäger
The Vampire Survival Guide. How to Fight, and Win, Against the Undead, USA, 2008

Egmont LYX, Köln, dt. Erstausgabe: 10/2009

TB, Horror-Parodie, 978-3-8025-8233-2, 314/995

Aus dem Amerikanischen von Daniel Müller

Titelgestaltung von HildenDesign, München

Zweifarbige Illustrationen (schwarz-rot) im Innenteil von Daniel Ernle

www.egmont-lyx.de

www.hildendesign.de

www.ernle.de/

Vampire zählen mit zu den beliebtesten Figuren des Horror-Genres. Durch TV-Serien wie „Buffy the Vampire-Slayer“ und Romane wie „Twilight“ wurde in den späten 1990er Jahren bzw. nach 2005 ein wahrer Hype ausgelöst.

Im Laufe der Jahre haben die Vampire so manchen Wandel erfahren und wurden von gnadenlosen, bösen Blutsaugern, wie sie Bram Stoker in „Dracula“ beschrieb, zu missverstandenen Kreaturen, die einfach nur (über-) leben wollen, während sie die Menschen vor anderen finsternen Wesen beschützen, so zu Helden und auch zu nimmermüden Liebhabern aufstiegen, die ihren Hunger kontrollieren können. Auch ihr Hintergrund wurde von den Autoren immer wieder neu definiert. Mittlerweile gibt es neben den klassischen Untoten, die durch den Biss eines älteren (Ur-) Vampirs in einen wahlweise edlen oder zombiehaften Blutsauger verwandelt wurden, solche, die von einem anderen Planeten kamen oder an einem Virus erkrankte (mutierte) Menschen sind usw. Selbst ihre Stärken und Schwächen sind mannigfaltig und von Buch zu Buch anders.

Eingefleischte Fans sind davon überzeugt: Die Vampire sind mitten unter uns. Wenn man nicht gerade selber einer werden möchte, wie schützt man sich und seine Lieben dann vor den bösen Blutsaugern? Denn natürlich sind sie finstere Kreaturen und nicht so nobel, wie die moderne Literatur behauptet.

Wer daran zweifelt, möge „Knoblauch, Kreuz und Weihwasser“ lesen, ein „Handbuch für Vampirjäger“, das in sechs Kapiteln (und mehreren Unterkapiteln) ausführlich „Das Wesen der Vampire“ beschreibt, darüber hinaus verrät, „Was tun bei einer Infektion?“ und eine Einführung gibt in „Ihr neuer Job: Vampirkiller!“. Natürlich ist dieser Beruf gefährlich, darum erfährt man „Wie man die eigene Haut rettet (und die einiger anderer obendrein)“, was präventiv gemacht werden kann, „Wenn das Unheil naht“ und zu beachten ist, „Wenn das Blut in Strömen fließt ...“

Dabei beruft sich der Autor auf überlieferte Quellen, die aus der ganzen Welt stammen und durch graue Unterlegung aus den übersichtlich angeordneten Textblöcken hervorgehoben werden. Die übrigen Kenntnisse beruhen zweifelsfrei auf dem Wissen über den klassischen Vampir und Erfahrungen ... Durch rote Schrift werden besondere Hinweise gekennzeichnet oder eingeleitet, und spezielle Fragen sind durch ein rotes Fragezeichen unterlegt. Für zusätzliche Auflockerung sorgen kleine und große, thematisch passende, comichaftige Illustrationen.

„Knoblauch, Kreuz und Weihwasser“ ist eine gelungene Parodie auf das ‚Vampir-Unwesen‘. Die Kapitel sind witzig zu lesen, sprechen jedoch mehr den typischen Amerikaner an als den deutschen Vampir-Fan, der nicht jede Anspielung nachvollziehen kann, da sein Alltag ein anderer ist.

Als lustiges Geschenk oder Mitbringsel auf einer Halloween-Party ist das Buch sehr geeignet. Man wird es zwar nicht wie einen Roman Seite für Seite lesen, aber immer wieder gern darin blättern, daraus vor Freunden zitieren und Spaß an den treffenden Illustrationen haben.

Insgesamt bietet der aufwändig gestaltete Titel ein kurzweiliges Lese-Vergnügen für Genre-Fans, die makabren Humor und Parodien zu schätzen wissen. (IS)



H. G. Francis
Tödliche Knochenhände
Dreamland Grusel 9

Dreamland Productions, Rüsselsheim, 09/2009

1 CD, Grusel/Mystery-Hörspiel, 978-3-939066-58-3, Laufzeit: ca. 65 Min., gesehen 09/2010 für ca. EUR 9.-

Dialogbuch: Joschi Hajek Alexander Stroh

Sprecher: Christian Rhode, Mark Bierstedt, Sonita Sothi, Katharina Nollau, Karin Lienenweg, Joschi Hajek, Vanessa Petruo u. a.

Musik: Tom Steinbrecher

Cover von Daniel Theilen

www.TS-Dreamland.de

www.kuenstlerhaus-spiekeroog.de/kuenstlerinnen/daniel-theilen/

Auch die neunte Folge der Serie „Dreamland-Grusel“ nutzt wieder einen klassischen Horror-Heftroman als Vorlage. Diesmal ist es „Mörderische Knochenhände“ von H. G. Francis aus dem Jahr 1975, der die Tradition der zum Klassiker gewordenen Gruselhörspielreihe von Europa fortführt. So soll zwar auch nostalgisches Feeling aufkommen, auf der anderen Seite aber auch eine Brücke zum modernen Hörgeschmack geschlagen werden.

In „Tödliche Knochenhände“ wird die junge Erzieherin Carlotta Vespari schon bald in unheimliches Geschehen verstrickt und begegnet einem düsteren Fluch, der bereits seit mehr als 350 Jahren über dem alten Adelsgeschlecht liegt.

Zunächst scheint alles seinen gewohnten Gang zu gehen, denn ihre Schülerinnen, die fast siebzehnjährigen Zwillinge Julia und Silvana, sind schon fast perfekte Damen und brauchen nur noch wenig Schliff. Doch dann häufen sich die unheimlichen Ereignisse. Zuerst spielt der Geist des Vaters der Zwillinge in der Nacht Klavier, dann wird Julia durch eine unheimliche Gestalt erschreckt, die ihr ins Gesicht sagt, dass sie nicht mehr lange zu lesen hat.

Carlotta versucht herauszufinden, ob sich jemand einen Scherz erlaubt oder mehr dahinter steckt. Sie muss erfahren, dass kurz vor ihrer Ankunft eine junge Frau auf bestialische Weise umgebracht wurde, weil ihr jemand bei lebendigem Leib die Augen aus dem Kopf riss. Die Erzieherin erfährt schließlich von dem Geheimnis, das man ihr und den Mädchen bisher vorenthalten hat: Immer wenn Zwillinge geboren werden hat einer davon dunkle, der andere bernsteinfarbene Augen. Und die Besitzer letzterer sind immer dazu verdammt, bei Vollendung ihres siebzehnten Lebensjahres zu sterben.

Zusammen mit dem Nachbarn der Adelsfamilie, Piero di Abaccio, der ein Auge auf Carlotta geworfen hat, versucht die Erzieherin nun, das Unheil von ihrer Schutzbefohlenen abzuwenden. Aber gibt es überhaupt eine Möglichkeit, den Fluch aufzuheben?

„Tödliche Knochenhände“ ist eine Mischung aus Romantikthriller und derberem Heftroman-Horror. So ist die Handlung zwar etwas weniger actionreich, wird aber dennoch mit Horror-Elementen wie lebenden und herum wandelnden Leichen und herausgerissenen Augen garniert, was dafür den Gruselfaktor erhöht.

Das sorgt zudem für eine Spannung, die sich nach und nach aufbaut und ein wenig über die beschaulich verlaufende Handlung hinweg tröstet, denn die Heldin fragt sich in erster Linie durch und gerät nur zum Ende hin wirklich mit ihren Schützlingen in Gefahr.

Natürlich ist die Geschichte eher einfach aufgebaut, und erfahrene Zuhörer werden früh ahnen, auf was das Ganze hinaus läuft, aber auch das ist zu verschmerzen, da die Sprecher ein gutes Spiel abliefern und ihre Rollen glaubwürdig präsentieren, angefangen mit Carlotta und den Zwillingen bis hin zu den unwichtigeren Nebenfiguren. Keiner spricht übertrieben, es sei denn, es passt zur Situation und Rolle. Das sorgt für eine dichte Atmosphäre.

Alles in allem bietet „Tödliche Knochenhände“ spannende Unterhaltung, auch wenn diesmal die Action etwas in den Hintergrund tritt. Dafür ist der Gruselfaktor umso größer. (CS)



Jacqueline Frank

Gideon

Schattenwandler 2

Gideon, USA, 2007

Egmont LYX, Köln, 12/2009

TB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-8025-8237-0, 352/995

Aus dem Amerikanischen von Karina Schwarz

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock/mehmet alei

www.egmont-lyx.de

www.jacquelinefrank.com

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Nachdem Jacqueline Frank in „Jacob“, dem ersten Band der „Schattenwandler“-Serie, Setting und Akteure vorstellte und – natürlich – den Titelhelden mit Isabella, der Frau seines Lebens verbandelte, ist nun der nächste Dämon an der Reihe. Man kennt das Schema von vergleichbaren Reihen (aus den Federn von Lara Adrian, Lynsay Sands, Kathie MacAlister u. a.). Die Nebendarsteller sind nun die Hauptfiguren, es gibt ein Wiedersehen mit bekannten Charakteren und den einen oder anderen Aha-Effekt:

Gideon, der Älteste der Dämonen und ihr Heiler, kehrte erst Kürzlich aus seinem selbst auferlegten Exil zurück. Vor einigen Jahren wäre er beinahe seinen dunklen Begierden erlegen, denn Magdalena, die Schwester des Königs, entfachte das Feuer der Leidenschaft in ihm. Entsetzt über sein Tun zog sich Gideon zurück und verletzte dadurch die Frau, die er von ganzem Herzen liebt – und die seine Gefühle erwidert. Nun müssen beide mit ihren Empfindungen zurechtkommen und eine Lösung für ihr Dilemma finden, was ihnen umso schwerer fällt, als sie erkennen, dass eine Prägung stattgefunden hat - dass sie füreinander bestimmt sind! Ihr Glück ist jedoch in großer Gefahr, denn alte Feinde schlagen zu ...

Die Beziehung von Gideon und Legna ist der Dreh- und Angelpunkt der Geschichte. Das Hin und Her, das die beiden trotz ihres Alters von etlichen hundert Jahren wenig reif erscheinen lässt, nimmt den meisten Raum ein, und die eigentliche Handlung bleibt darüber leider auf der Strecke. Erschien Gideon in „Jacob“ noch als eine faszinierende Persönlichkeit, so wird er nun auf einen sturen Macho reduziert, der letztlich doch nicht gegen seine Leidenschaft ankommt und seine jungfräuliche (!) Auserwählte in grafischen Szenen beglückt. Der Verlauf der Geschehnisse und die Figurenkonstellationen ähneln denen des ersten Bandes, so dass es keine großen Überraschungen gibt.

Ist man zufrieden mit einer leicht erotischen, unterhaltsam geschriebenen Love-Story, die im phantastischen Milieu angesiedelt ist, wird man sein Vergnügen an der Lektüre haben, auch wenn dieser zweite in sich abgeschlossene Roman nicht an seinen Vorgänger heranreicht. Erwartet man mehr – insbesondere mehr Fantasy und Spannung -, ist man mit anderen Titeln besser beraten. (IS)



Evelyne Okonnek

Die Flammen der Dunkelheit

Otherworld Verlag/Ueberreuther Verlag, Wien (A),

PB, Horror, 978-3-8000-9509-4, 352/1495

Titelgestaltung von Nele Schütz Design, München unter Verwendung einer Illustration von Geoff Taylor

www.otherworldverlag.com

www.ueberreuther.at/

www.evanjo.de/

www.geofftaylor-artist.com/

Es ist eine düstere Welt, in die die Jungen Glic und Dallachar geboren

werden, der eine als Kind einer Magd, der andere als Erbe des Inselkönigreiches. Nicht nur leben sie in einem Land, in dem seit Hunderten von Jahren kaum mehr die Sonne scheint und ewiger Regen herrscht, zugleich suchen die Häscher der Gottheit Jalluth hier nach den Nachkommen der Dämonen, die ursprünglich dieses Land bewohnten und die sie vor dreihundert Jahren besiegt hatten.

Das Blut dieser Wesen zeigt sich noch immer in den Menschen, die man an ihren sonderbaren Augen und ihrer großen Kraft erkennt, und gnadenlos werden diese Unglücklichen verfolgt und auf grausamste Weise hingerichtet. Eine alte Prophezeiung spricht davon, dass zwei Halbblütige, geboren während der gleichen Mondfinsternis, der Herrschaft der Priester und dem ewigen Regen ein Ende machen, sowie die Sonne zurück bringen können.

So werden Glic und Dallachar Spielfiguren großer Mächte, die sie vernichten oder für ihre Zwecke, zur Rettung aller, einsetzen wollen. Ein verworrener Kampf beginnt, der sich über Jahre hinzieht und letztlich in einer großen und entscheidenden Schlacht endet.

„Die Flammen der Dunkelheit“ knüpft ein dichtes Netz, in das nicht nur die aktuellen Erlebnisse der beiden Jungen und der sie umgebenden Leute einfließen, sondern auch die Geschichte der Insel, die Bedeutung der Prophezeiung und das Intrigenspiel der unterschiedlichen Mächte, die um die Vorherrschaft ringen. Dabei werden die Zusammenhänge erst nach und nach klarer, und der Leser wird mit Spannung von einem Rätsel zum anderen, von einer Lösung zur nächsten geleitet, bis das anfänglich noch undurchschaubare Bild immer deutlicher wird – zusammen mit den Protagonisten kann er so die Geheimnisse hinter dem Schicksal der Insel und ihrer Bewohner lüften.

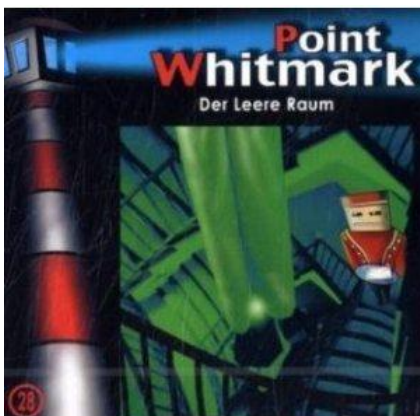
Bis zur Hälfte des Buches entsteht dadurch ein spannender, dichter Erzählfluss, dessen Phantasie und Stimmigkeit viel Freude machen. Einfühlsam und detailreich bringt Okonnek ihre Charaktere zusammen, widmet ihnen viel Zeit und gibt ihnen Raum, sich zu entfalten und dem Leser nahe zu kommen.

Leider ändert sich das in der zweiten Hälfte des Romans deutlich. Wie in einem Zeitraffer fliegen plötzlich Jahre und Monate vorbei – es ist zum Beispiel ein fraglicher Kunstgriff, die jungen Helden für sechs Jahre in einem Kellerloch zu verstecken, letztlich nur damit sie von Kindern zu Männern werden und ihnen neue Handlungsmöglichkeiten offen stehen. Dies reißt den Roman spürbar auseinander.

Im zweiten Teil überschlagen sich die Geschehnisse, die zuweilen nicht sehr logisch begründet sind, wenn eigentlich sehr kluge Charaktere mit einem Mal dumme Handlungen begehen, da diese dann wichtige Veränderungen auslösen müssen. Die Protagonisten verlieren sich schließlich in einer wilden, blutigen Schlacht um die Hauptstadt des Reiches, in der die Autorin einen hohen, betont beiläufigen und willkürlichen Blutzoll fordert.

Zwar versucht sie die sprunghafte Handlung im zweiten Teil des Romans durch die Gedankengänge der Charaktere zusammen zu schweißen, doch fasert der schön gewebte Erzählteppich des Anfangs trotzdem spürbar aus. Die spannend und schön gemachte Grundgeschichte, die letztlich auch noch in einer interessanten Überraschung endet, geht in einem Gewirbel weitgehend unter, in dem sich auch die Hauptfiguren zu verlieren scheinen.

Somit hinterlässt das sehr ansehnlich aufgemachte Buch aus dem Otherworld Verlag einen etwas gemischten Eindruck – eine innovative und gute Geschichte, die auch am Schluss noch mehr von der einfühlsamen Schreibweise ihres Anfangs hätte vertragen können. (BvdB)



Volker Sassenberg

Der leere Raum

Point Whitmark 28

Universal, München, 02/2010

1 CD im Jewel-Case, Hörspiel, Mystery, Abenteuer, 978-3-8291-2322-8, Laufzeit: ca. 55 Min., gesehen 06/10 für EUR 10,00

Sprecher: Jörg Löw, Sven Plate, Kim Hasper, Gerrit Schmidt-Foss, Daniela Thuar, Raphael Kübler, Gerald Paradies u. v. a.

Musik von Matthias Günthert, Volker Sassenberg

Titelillustration von Ingo Masjoshusmann

www.karussell.de

www.pointwhitmark.de
www.folgenreich.de
www.wordart.de
www.soundfulproducts.com/main.swf

Die Abenteuer der Hörspielserie „Point Whitmark“ sind in dem gleichnamigen, aber fiktiven Küstenort in New Hampshire an der amerikanischen Ostküste angesiedelt. Im Mittelpunkt stehen Tom Cole, Derek Ashby und Jay Lawrence, die einen lokalen Radiosender in einem Leuchtturm betreiben. Natürlich wagen sie sich bei der Recherche für spannende, neue Reportagen auch immer wieder an Orte, an denen sie eigentlich nicht viel zu suchen haben.

Diesmal führt sie ihre Neugier in die Strafvollzugsanstalt von Hampton. Vordergründig wollen sie einen Sträfling besuchen, mit dem sie schon eine ganze Weile Kontakt haben, doch im Grunde wollen sie herausfinden, warum es in der letzten Zeit mehreren Inhaftierten kurz hintereinander gelungen ist, aus der als ausbruchssicher geltenden Anstalt zu entkommen. Durch den Besuch vor Ort erhoffen sie sich Antworten.

Und die bekommen sie auf andere Weise als erwartet. Gerade als sie eingelassen worden sind, bricht in der Anstalt das Chaos aus, weil die Sicherheitsanlage versagt. In dem ganzen Chaos sehen sie zu, dass sie aus dem Haus heraus kommen, ehe die unfreundlichen Wächter noch auf dumme Ideen kommen und sie festhalten wollen. Dabei lassen sie einen Laptop mitgehen, der eine größere Rolle zu spielen scheint.

Doch an diesem ist nichts Verdächtiges ..., bis zu dem Moment, in dem er sich selbsttätig aktiviert, ein hartnäckiges Programm sich als ‚Zimmerservice des Delphi‘ vorstellt und erklärt, dass es jeden Wunsch erfüllen würde, der möglich wäre.

Die Jungen sind vorsichtig, aber sie können sich der Anziehungskraft dieser unheimlichen Macht nicht entziehen, obwohl sie ahnen, dass diese einen hohen Preis von ihnen fordern wird.

Zwar präsentiert auch „Der leere Raum“ ein in sich geschlossenes Abenteuer der drei Helden, aber diesmal will nicht so wirklich ein Funke überspringen, denn es fehlt sehr viel von der Atmosphäre, die andere Folgen ausgemacht hat.

Schon die Szenen in der Anstalt wirken übertrieben, da die Situation sehr absurd erscheint und die Wächter sich nicht nur klischeehaft ruppig sondern auch sehr inkorrekt verhalten. Aber vermutlich war es nur so machbar, dass die Helden in Besitz des Rechners kommen, der sie in das eigentliche Abenteuer hinein zieht. Und das wird sehr überhastet dargestellt, so dass sich nicht wirklich Grusel-Feeling einstellt.

Denn im Grunde weiß man von Anfang an, dass die Helden alles in den Griff bekommen, bevor die Angelegenheit zu einem Problem wird, und so wird man im Verlauf der Handlung auch nicht sonderlich überrascht. Selbst die Sprecher wirken diesmal lustloser als sonst, gerade die Helden scheinen genervt.

„Der leere Raum“ ist eine eher schwächere Folge aus der Reihe „Point Whitmark“ da es zu keinem Zeitpunkt gelingt, für den Zuhörer sonderlich viel Spannung und Atmosphäre aufzubauen. Es bleibt nur zu hoffen, dass sich das in der nächsten Episode wieder ändern wird. (CS)



Nicola Sternfeld (Hrsg.)

Ein Vampir zum Küssen

Piper Verlag, München, 05/2010

TB, Urban Fantasy 5823, Romantic Mystery, 978-3-492-25823-4, 224/895

Der Auszug aus „Untot mit Biss“ von Karen Chance wurde von Andreas Brandhorst aus dem Amerikanischen ins Deutsche übertragen

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung von Motiven von Anke Koopmann und shutterstock

www.piper-fantasy.de

www.karenchance.com/

www.maike-hirsch.de

www.mopsfidele-zeiten.de

www.guter-punkt.de

Noch immer liegen verliebte Vampire im Trend, und so versuchen auch deutsche Autorinnen, dem Beispiel ihrer englischsprachigen Kolleginnen zu folgen und ihre Beiträge zur populären Romantacy beizusteuern.

Wer nach dem Band „Ein Vampir zum Küssen“ greift, bekommt eine Anthologie, herausgegeben von Nicola Sternfeld, mit sechs Geschichten. Fünf stammen aus der Feder weniger bekannter dt. Autorinnen, und eine entpuppt sich als Auszug aus „Untot mit Biss“ von Karen Chance, die durch ihre „Cassie Palmer“-Reihe (ebenfalls Piper) auch hier einige Fans um sich scharen konnte. Schade, dass es keine eigenständige Kurzgeschichte ist, sondern sich um den Anfang von Bd. 1 handelt und damit auch noch auf dem Klappentext ausdrücklich geworben wird. Wer Cassie Palmers Abenteuer verfolgt, dürfte entsprechend enttäuscht sein und nach diesem missglückten Auftakt befürchten, dass die Storys insgesamt mehr versprechen, als sie halten können.

Karen Chance: „Untot mit Biss“

Eine Morddrohung schreckt Cassie Palmer auf. Wer will sie plötzlich tot sehen? Noch ehe sie Maßnahmen treffen kann, um ihr Leben zu retten, wird sie zur Gejagten, und ausgerechnet ihr Mitbewohner, der attraktive Toma, den sie schützen wollte, wartet mit einer dicken Überraschung auf.

Mina Wolf: „Bella Italia“

Leonie ist von ihrem Nachbarn Marcus fasziniert, obwohl – oder: weil er ein attraktiver Vampir ist. Nachdem sie sich für einige Tage um seine Wohnung kümmerte, während er unterwegs war, kommen sie einander näher. Marcus lädt sie sogar zu einer Reise durch Italien ein. Ob daraus mehr werden könnte?

Lisa Benning: „Bloody Mary“

Eigentlich wollte Marie nur zusammen mit Magda einen richtigen ‚Mädels-Urlaub‘ genießen, so wie früher, bevor ihre beste Freundin geheiratet und das kleine Paul-Ungeheuer in die Welt gesetzt hat. Aber die gemeinsamen Tage scheinen ein einziges Desaster zu werden. Dann lernt Marie den gut aussehenden Jonathan kennen und verfällt sogleich seinem Charme ...

Maike Hirsch: „Take me with you“

Rachel verliebt sich in den Vampir Ryan, nachdem er ihr Vertrauen nicht missbrauchte und darauf verzichtete, sie zu beißen. Er scheint ihre Gefühle sogar zu erwidern, doch das Leben als Vampir schildert er ihr als nicht gerade rosig. Rachel muss sich entscheiden.

Regine C. Henschel: „Abrechnung mit einem Vampir“

Eine junge Frau sieht sich um die Früchte ihres Erfolgs betrogen, als ihr Lebens- und Geschäftspartner eigene Wege geht und sie längst durch eine andere ersetzt hat. Ein geheimnisvoller neuer Freund gibt ihr die Kraft, mit dem untreuen Freund Schritt für Schritt abzurechnen.

Stephanie Schätzl: „Suche Mann mit Biss“

Laura ist immer noch nicht über ihre große Liebe, einen Vampir, hinweg, der eines Tages spurlos aus ihrem Leben verschwand. Über eine Kontaktanzeige versucht sie, einen Vampir kennen zu lernen, der ihre hohen Erwartungen zu erfüllen vermag. Der junge, etwas linkische Sebastian ist zwar ganz nett, entspricht aber nicht ihren Vorstellungen. Der reife, weltmännisch auftretende Alexander kommt dem Ideal schon näher, hat dafür aber unangenehme Macken ...

Die kurzen Inhaltsangaben nehmen es vorweg: Jede dieser Storys (ausgenommen der Beitrag von Karen Chance) ist eine waschechte Romanze, wie man sie als Kurzgeschichte in einschlägigen ‚Frauen-Magazinen‘ finden kann, und hätte auch ohne das phantastische Element funktioniert.

Vergleichbare Themen findet man reichlich in der Belletristik und im Fernsehen. Weder der ‚Latin Lover‘, der der Auserwählten seine Heimat zeigt, noch der misslungene Urlaub mit Konsequenzen, weder die Frau am Scheideweg, die sich für ihr altes oder ein neues Leben entscheiden muss, noch die rachsüchtige Betrogene oder das Liebesglück über eine Kontaktanzeige inklusive Dreiecksbeziehung sind neu – nicht einmal in Verbindung mit Vampiren.

Kann man auf das phantastische Element verzichten und wird nicht müde, Vertrautes zu lesen, sucht man hauptsächlich nach leichten, vergnüglichen Romanzen, bei denen es keine Rolle spielt,

ob der Love-Interest ein engagierter Arzt, ein Traumschiff-Kapitän, ein schmucker Wilderer oder eben ein Vampir ist, dann wird man seinen Spaß an der Anthologie haben. Sie erfüllt die Bedürfnisse junger, romantischer Leserinnen, die keinerlei Experimente wünschen. Die Freunde der Phantastik sind hingegen mit anderen Titeln besser beraten. (IS)



Kerstin Voigt
Tot oder lebendig
Vampirfluch 1

Projekte-Verlag Cornelius GmbH, Halle, 1. Auflage: 04/2008

PB, Romantic Mystery, Horror, Fantasy, 978-3-86634-498-3, 633/2480

Titelgestaltung von Stefan Hermanns-fotolia.com

Illustrationen im Innenteil von Kerstin Voight

www.projekte-verlag.de

Schottland, die Highlands in den 1980er Jahren: Die minderjährige Angel erhält eines Nachts Besuch von zwei Vampiren. Da sie noch Jungfrau ist, dürfen diese sie nach uralten Gesetzen nicht beißen. Angel verliebt sich unsterblich in Vincent. Dieser kann seine Gelüste nicht im Zaum halten.

Eines Nachts bricht er das Tabu und macht Angel zur Frau und kostet von ihrem Blut.

Sein Freund Tender, der ebenfalls eine große Zuneigung für Angel hegt, ist entsetzt über den Tabubruch Vincents. Vincents Vater aber vertuscht die Angelegenheit indem er Angel in seinen Clan aufnimmt. Doch Vincent entpuppt sich als ‚Blender‘; immer wieder gelingt es ihm mit Liebesschwüren, Angel an seiner Seite zu halten, nur um sie doch immer wieder zu enttäuschen. Allein Tender setzt sich für Angel ein und erhält sie am Leben. Doch auch Tender hat seine Geheimnisse und seine Gründe.

Hurra, die erste Vampir-Telenovela ist da. Sie bietet alles, was man aus Soaps gewohnt ist: Drama, Mord, Liebe, Verrat, Vergewaltigung und Tod. Die Liste kann beliebig verlängert werden.

Kerstin Voigt hat versucht, „Twilight“, die „Vampir-Tagebücher“ und die „Buffy-Chroniken“ mit etwas „Van Helsing“ und „Angel“ zu würzen. Dabei ist die Hauptperson so leidensfähig wie Isi aus „Grey’s Anatomie“. Das und einige Zutaten der so genannten Historicals gut verrühren, und heraus kommt leider ein Buch, das enttäuscht.

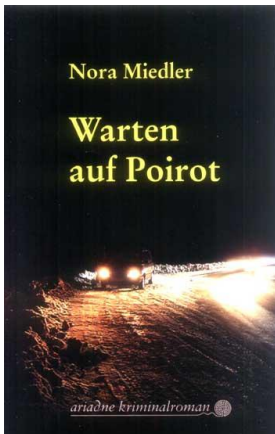
Obwohl gute Ansätze vorhanden sind, verzettelt sich die Autorin schon am Anfang des Bandes, indem sie eine angeblich behütete Minderjährige in Strapsen und Gothic-Sexyklamotten auf die Welt loslässt. Eltern die ihre Tochter behüten würden nie zulassen, dass eine Fünfzehnjährige sich in einschlägigen Nachtclubs und mit zwielichtigen Personen herumtreibt.

Außerdem werden immer mehr Protagonisten in die Handlung geworfen, so dass der Leser schnell den Überblick verliert wer hier mit wem und warum kooperiert oder verfeindet ist. Auch das verstörende Ende regt nicht geradezu dazu an, dieses Buch ein zweites Mal in die Hand zu nehmen.

Das Cover ist ansprechend mit einem hübschen Vampirmädchen in Angriffspose verziert. Die Illustrationen der Autorin sind verteilt im ganzen Buch zu finden und setzen die Erzählung gut um. Obwohl die skizzenhaft anmutenden Zeichnungen noch sehr ausbaufähig wirken, haben sie doch ihren eigenen Charme. Die Proportionen sind nicht immer ganz stimmig.

Wer Horror, Gewalt, Vampire und Highlander-Flair mag und keine großen Erwartungen hinsichtlich des Inhalts hegt, wird hier bestens bedient. Wer jedoch einen Volltreffer wie „Twilight“ erhofft, wird leider herb enttäuscht und sollte die Finger von diesem Band lassen. Mit einer Fortsetzung wird gedroht. (PW)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic, Nicht-kommerzielle Presse.



Nora Miedler
Warten auf Poirot

Argument Verlag, Hamburg, dt. Originalausgabe: 03/2009

TB, ariadne Krimi 1182, 978-3-86754-182-4, 188/990

Titelgestaltung von Martin Grundmann

www.argument.de

www.ariadnekrimi.de

www.miedler.at/

www.martingrundmann.de/

Charlie ist eine junge Frau, die unter heftigen Panikattacken leidet und in Folge Psychiatrie-Erfahrung hat. Von ihrer Familie wird sie nicht für voll genommen. Die langjährigen Freundinnen aus der Schulzeit scheinen

Verständnis bloß zu heucheln und sie in Wirklichkeit zu verachten, da sie ihr Leben nicht in den Griff bekommt. Obendrein hat sich Marc, ihre große Liebe, gerade erst von ihr getrennt.

Der Neujahrsurlaub mit den Freundinnen auf einer Berghütte erweist sich als keine gute Ablenkung. Charlie ist wütend auf die schöne, allseits beliebte Rita, die ihren Bruder Marc zu der Trennung überredet hatte und nun so tut, als wäre es zum Besten der Freundin geschehen. Auch mit Ingrid kommt Charlie nicht zurecht, da sich diese aufs hohe Ross geschwungen hat und ständig stichelt. Sonja, die alle zu bemuttern versucht, ist nur bedingt erträglich. Am liebsten mag Charlie Marnie, wäre diese nicht so launisch.

Rita teilt sich mit Ingrid ein Schlafzimmer, Sonja mit Marnie – und Charlie ist das fünfte Rad am Wagen. Doch nicht nur sie ist unglücklich, neidisch und hegt einen Groll. Als die Frauen feststellen, dass sie eingeschneit sind und die Verbindung zur Außenwelt abgerissen ist, eskaliert die Situation: Plötzlich ist eine von ihnen tot! Und Hercule Poirot kommt nicht, um die Täterin von weiteren Morden abzuhalten ...

„Warten auf Poirot“ ist der Debütroman der Wiener Schauspielerin Nora Miedler.

Sie siedelt die Story auf einer Berghütte an, die durch einen Schneesturm vom Rest der Welt abgeschnitten ist – in einem abgeschlossenen Milieu, so dass jeder weiß: Den Mord kann nur eine der Protagonistinnen begangen haben. Glaubt sie sich entdeckt, wird sie weiter töten. Und wer bleibt am Schluss übrig?

Genau so kennt man es auch aus den Krimis von Agatha Christie, die sich um Hercule Poirot ranken. Der belgische Detektiv ermittelt im Orientexpress, auf einer Insel, auf einem Schiff usw. und kommt dem Täter, der sich unter den anderen Reisenden oder Gästen aufhält und weitere Morde begeht, langsam näher, bis er ihn schließlich im Beisein aller noch Lebenden entlarvt.

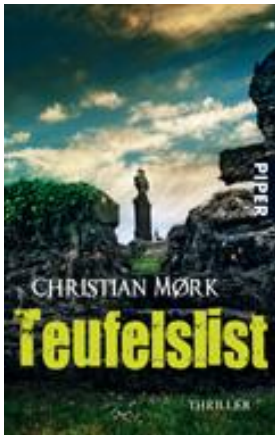
Ganz so einfach läuft es bei Nora Miedler jedoch nicht. Aus der Sicht ihrer Hauptfigur Charlie, die sich selber für einen Loser hält, erfährt man die Geschichte von fünf Frauen, die als Schülerinnen eine verschworene Clique bildeten und sich mit den Jahren auseinanderlebten. Unausgesprochene Animositäten stehen zwischen ihnen, die nun hervorbekommen – und noch mehr, wie sich schließlich herausstellt.

Tatsächlich denkt Charlie darüber nach, Rita umzubringen, da sie meint, dass diese ihr Liebesglück zerstört hat. Doch daran denken bedeutet nicht, es auch zu tun. Und dann stirbt eine nach der anderen, die Überlebenden stellen Mutmaßungen an, misstrauen und belauern einander. Wer hatte ein Motiv, so weit zu gehen? Zu was ist die Täterin noch fähig? Stück für Stück wird das Puzzle zusammengesetzt, und man erfährt, was jede der Frauen hinter ihrer Fassade verborgen hielt, dass keine in einer heilen Welt lebt(e). Für erfahrene Krimi-Leser kommt die Auflösung vielleicht nicht ganz überraschend, doch ist sie schlüssig, und das Ende überzeugt.

Mag man zunächst vielleicht denken, der Krimi wäre bloß ein eskalierender Zickenkrieg, so wird man schnell eines Besseren belehrt. „Warten auf Poirot“ entpuppt sich als waschechtes Psycho-Drama, das die Abgründe der menschlichen Seele auslotet und aufzeigt, wozu mancher fähig ist, wenn er in die Enge getrieben wird und etwas zu beschützen hat. Keinem sieht man es an, welche

üblen Geheimnisse er hütet und ob er seine Probleme vielleicht durch einen Mord würde bereinigen wollen.

Der Roman ist spannend bis zur letzten Seite, wartet mit nachvollziehbaren Charakteren und Konflikten auf, die Hommage an Agatha Christie ist gelungen – man wird bestens unterhalten. (IS)



Christian Mørk
Teufelslist

Darling Jim, DK, 2006

Piper Verlag, München, 07/2010

TB, Krimi 5883, 978-3-492-25883-8, 352/995

Aus dem Dänischen von Violeta Topalova

Titelgestaltung von semper smile, München unter Verwendung eines Fotos von Karin Huber, creativ connect

Autorenfoto von Les Kaner

www.piper.de

www.christianmoerk.com/

Eine grauenhafte Entdeckung erschüttert die Bewohner des kleinen irischen Dorfes Malahide: In einem abgelegenen Haus werden drei Leichen gefunden. Die Polizei stellt fest, dass eine Frau in mittleren Jahren ihre beiden Nichten eingesperrt, gequält und langsam vergiftet hat und es den Mädchen kurz vor ihrem Ende gelang, die Tante tödlich zu verletzen. Der Zufall bringt die Wahrheit schließlich ans Licht. Der Postangestellte Niall entdeckt im Fach der unzustellbaren Sendungen das Tagebuch von Fiona Walsh, einer der Ermordeten. Natürlich ist ihm klar, dass er das Beweismittel zur Polizei bringen müsste, aber seine Neugierde ist größer, so groß, dass er beschließt, an den Ort des Geschehens zu reisen und das Vermächtnis der Walsh-Schwwestern zu erfüllen, die nicht um Mitleid und Vergebung betteln, sondern wünschen, dass jemand erfährt, wie sich alles zugetragen hat.

Hals über Kopf verliebt sich Fiona in den attraktiven Jim, einen Geschichtenerzähler, der zusammen mit seinem Partner Tomo durch die Dörfer zieht. Nach einer heißen Liebesnacht möchte sie ihn wiedersehen, doch Jim hat sich bereits ein anderes hübsches Mädchen ausgesucht. In ihrer Eifersucht folgt Fiona den beiden und beobachtet, wie Tomo Wertgegenstände aus der Wohnung des Opfers stiehlt, während dieses in Jims leidenschaftlichen Armen abgelenkt ist.

Prompt wird Fiona entdeckt, kann Tomo jedoch entkommen. Am nächsten Tag ist er tot – und tot sind auch einige Frauen aus der Umgebung. Ist Jim der Mörder? Fiona und ihre Schwestern Roisin und Aoife kennen die Antwort. Plötzlich sind sie in einem Albtraum gefangen: Jeder im Ort hält Jim für einen wunderbaren Menschen; keiner will hinter die schöne Fassade blicken. Er nistet sich sogar bei ihrer Tante Moira ein und spricht von Hochzeit. Nachdem Aoife vergewaltigt wurde, beschließen die Schwestern, dass Jim sterben muss ...

Der Roman besticht durch den geschickten, abwechslungsreichen Handlungsaufbau. In der Rahmenhandlung sind die Protagonistinnen bereits tot. Als Leser erfährt man zusammen mit dem Postangestellten Niall – er liest die Tagebücher von Fiona und Roisin - durch Rückblenden nicht nur ihre Geschichte, sondern man begleitet anschließend Niall, der aktiv einige wesentliche Puzzleteile zusammenträgt, denn die Wahrheit geht noch ein ganzes Stück über die Motive der Beteiligten und den Ablauf der Tragödie hinaus, weiter noch, als man zunächst annahm.

Die Geschehnisse werden von Fiona und Roisin erzählt, von Niall und anderen reflektiert, teils sensationslüstern, meist jedoch ungerne, denn alle haben in irgendeiner Form Schuld auf sich geladen, an die sie nicht erinnert werden wollen, sei es weil sie den schönen Worten Jims verfielen oder aus Eifersucht die Augen zugemacht haben, sei es dass sie gar Regeln abseits jeglicher Moral folgten.

Weil man frühzeitig ahnt, was und wie es passiert ist – das klassische Eifersuchtsdrama, das in Erpressung, Gewalt und Mord gipfelt -, liegt der eigentliche Schwerpunkt auf den Details, die Niall aufspürt, indem er mit den Leuten redet und einer Fährte nachgeht, die das Rätsel um Jims Herkunft und Aoife, die kein Tagebuch hinterlassen hat und deren Leiche nicht gefunden wurde,

löst. Erste Hinweise, die zu Spekulationen einladen, liefern die ‚Geschichte in der Geschichte‘, denn was Jim seinen Zuhörern vorträgt, ist mehr als nur eine spannende Phantasie-Erzählung, ein mysteriöser Warner und Aoife selbst.

Obwohl die Tat und ihre Hintergründe an sich vertrauter Stoff sind, lässt man sich schnell in die Handlung hineinziehen und mag den Roman nicht aus der Hand legen, bevor die letzte Seite gelesen ist. Die Tragödie wurde in Tagebuchform packend aufbereitet, mit Niall begibt man sich daraufhin auf eine gefährliche Schnitzeljagd und wird mit einigen Überraschungen belohnt.

„Teufelslist“ ist ein spannender Thriller, der inhaltlich und stilistisch überzeugt. Das Thema mag nicht neu sein, aber die Aufbereitung ist wirklich gelungen. Genre-Fans werden von der verschlungenen, vielschichtigen Story bestens unterhalten! (IS)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic.

Sekundärliteratur



Nautilus 75 – Juni 2010

Abenteuer Medien Verlag, Hamburg, 05/2010

Vollfarbiges A4-Magazin zur phantastischen Literatur, Rollenspiel und Film, SF, Fantasy, Horror, Thriller, ISSN 0946-3534, 52/450

Titelgestaltung von N. N.

www.abenteuermedien.de

Die 75. Ausgabe der „Nautilus“ widmet sich wieder zwei Schwerpunktthemen. Einmal passend zur Verfilmung von „Prince of Persia“, und das weitere Hauptaugenmerk liegt auf den Ängsten und Schrecken, die uns seit unserer Kindheit begleiten: Was ist mit den Monstern unter dem Bett und anderen Schatten, die die Kleinen vom Schlafen abhalten? Und warum lieben es Autoren, solch garstige

Themen auch in ihren Büchern aufzugreifen?

Bei „Prince of Persia“ handelt es sich um einen der Klassiker unter den Jump-and-Run-Spielen, die quasi seit der Steinzeit der PC-Technik existieren. Neben Berichten vom Set des Filmes und Interviews gibt es auch einen zu den verschiedenen Stadien, die das Computerspiel bis in die Moderne durchlaufen hat, inklusive eines Artikels über den Schöpfer.

Wovor haben Kinder eigentlich Angst? Was lässt sie in der Nacht nicht schlafen oder gruseln, wenn sie unter das Bett oder in dunkle Ecken schauen? Warum macht es auch Erwachsenen solchen Spaß, nicht nur die garstigen Kinderbücher zu lesen, die sich damit beschäftigen, sondern auch noch zu verfilmen? Und wie sieht es mit den Hauswichteln und Poltergeistern aus, die man nicht unbedingt mit den Feenwesen der Anderswelt verwechseln sollte?

Dazu gibt es den gewohnten Mix aus Berichten zu weiteren aktuellen Filmen im Kino und auf DVD, die auch nur im Entferntesten phantastische Elemente haben. Bei den Buchvorstellungen konzentriert man sich auf die „Blutorks“-Trilogie, es gibt den zweiten Teil der Tipps für angehende Autoren, diesmal zum Exposé, welche Formen derzeit üblich sind und eventuell bevorzugt werden. Danach folgt ein Blick auf aktuelle Fantasy-Romane und nicht zuletzt die immer wieder gerne neu aufgelegten „Chroniken von Prydain“.

Vor allem Fans aller Spielarten der Fantasy, sei es nun der dunklen Ausprägungen als auch der rein abenteuerlichen, kommen diesmal auf ihre Kosten. Die Artikel decken eine große Bandbreite ab, sie folgen nicht nur den mythologischen Wurzeln, sondern listen auch schon einmal die Entwicklung des Themas in den Medien ab.

Wie immer bieten sie knapp und unterhaltsam geschrieben eine Vielzahl von Informationen auf kleinstem Raum, die manchmal auch neue Aspekte ansprechen; gerade bei dem Blick auf die

Schrecken der Kindheit kommt dies zum Tragen. Interessanterweise sind diesmal auch überraschend viele Interviews zu finden, nicht nur mit Schauspielern und Autoren, sondern auch mit den Machern, die einen kleinen Blick hinter die Kulissen bieten.

Insgesamt ist die 75. Ausgabe der „Nautilus“ nicht nur fantasy- sondern auch sehr literaturlastig, was aber nicht tragisch ist, da dieser Bereich in den Vornummern etwas in den Hintergrund getreten war. (CS)

Geschichte/Archäologie



Dr. Jeorjios Martin Beyer

Archäologie – Von der Schatzsuche zur Wissenschaft

Verlag Philipp von Zabern, Mainz, 02/2010

HC mit Schutzumschlag, Sachbuch, Archäologie, Geschichte, 978-3-8053-4166-0, 240/3990

Titelfoto: Ausgrabungsarbeiten in Sakkara (Ägypten) unter der Leitung von Jean-Philippe Lauer

62 Farb- und 17 SW-Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.zabern.de

www.instagram.uni-mainz.de/96.php

Was ist eigentlich „Archäologie“? Dr. Jeojios Martin Beyer von der Fakultät für Alte Geschichte der Uni Mainz schreibt im Vorwort seines Buches: „Gegenstand der Archäologie sind Kunst, Kultur und Zivilisation der Vergangenheit einschließlich ihrer kulturellen Vorstufen und Nachwirkungen. Archäologie basiert dabei auf den materiellen, visuell erfassbaren Zeugnissen.“ (S. 9). Und kurz: „das Forschen nach den Wurzeln unserer eigenen Vergangenheit.“ (S. 10).

Dass auch die Archäologie eine Geschichte hat, die genauso spannend ist wie die Wissenschaft selbst, erfährt man aus den hier gesammelten Beiträgen von Dr. Jeojios Martin Beyer und anderen Autoren, die sich mit dem Thema auseinandersetzen für eine sechsteilige Artikelserie, die anlässlich des vierzigjährigen Jubiläums der Zeitschrift „Antike Welt“ erschien.

Tatsächlich befasst man sich nicht erst seit der neueren Zeit mit der Archäologie, wenngleich sich die Motivation, die Arbeitsmittel, die Art und Weise, wie man das Vergangene birgt, konserviert, erforscht und interpretiert, im Laufe der Jahrhunderte sehr veränderten, stets in Abhängigkeit vom kulturellen Hintergrund, der Weltanschauung und der politischen Situation der Grabungsteilnehmer und Wissenschaftler.

Die Römer sahen ihre Wurzeln im antiken Griechenland und idealisierten die überlieferte Kunst und Kultur so sehr, dass sie diese sogar kopierten. Tempel und andere Gebäude wurden geplündert; die geraubten Schätze (Skulpturen, Säulen etc.) schmückten römische Villen. Auf diese Weise wurde viel zerstört, aber manches Relikt auch bewahrt, selbst wenn es sich dabei ‚nur‘ um eine römische Nachbildungen handelt.

Durch das Aufkommen des Christentums, das alles Heidnische strikt ablehnte, sank das Interesse an den Kunstwerken der Antike, bis die Kirchenfürsten und Gelehrten anfangen, in z. B. den Statuen – fälschlicherweise - christliche Kaiser zu sehen und eine entsprechende Symbolik hinein zu interpretieren.

Im Dritten Reich wurden die antiken Zeugnisse genutzt, um die Ideologie vom Herrenvolk zu legitimieren.

Lange interessierte sich nur ein kleiner Kreis Gebildeter für die Entdeckungen. Um der Fachwelt und privaten Sammlern regelmäßig aufsehenerregende Funde präsentieren und teuer verkaufen zu können, entwickelte sich eine Art ‚Sensations-Archäologie‘, deren Vertreter genauso rücksichtslos verfahren wie einst die Römer. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren viele Archäologen durch Achtlosigkeit und brachiale Methoden kaum besser als Grabräuber. Erst mit dem Aufkommen eines neuen Respekts vor der Relikten und den Ländern, in deren Besitz sie sich

befinden, und den immer feiner werdenden Werkzeugen wurde die Archäologie zu einer Wissenschaft, die nicht nur forscht, sondern auch bewahrt.

Da die Archäologie durch das Miteinbeziehen von Teilgebieten immer komplexer wurde, gliederte man die Wissenschaft in Ur- und Frühgeschichte, die Archäologie Ägyptens, Vorderasiatische Archäologie, Klassische Archäologie, Provinzialrömische Archäologie, Epigraphik, Biblische Archäologie, Christliche und Byzantinische Archäologie, Mittelalterarchäologie und Islamische Archäologie. Auch diese Bereiche werden näher vorgestellt.

Alle Autoren unterstützen ihre Artikel mit reichlichen Zitaten aus belegten Quellen, die sich blau unterlegt von den übrigen Texten abheben. Ergänzt wird mit zahlreichen Farb- und SW-Abbildungen, die passend zum Thema gewählt wurden.

„Archäologie“ ist ein interessantes, sehr schön gestaltetes Sachbuch – Hardcover mit Schutzumschlag, Hochglanzpapier, angenehmes Layout und zahlreiche Abbildungen -, das fundiert, aber keineswegs trocken über die Geschichte und Entwicklung der Archäologie berichtet. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis zu den einzelnen Artikeln rundet ab. Der Titel wendet sich an interessierte Laien, Studenten der Geschichtswissenschaften und Fachkreise, die mehr als nur vordergründige Informationen wünschen. (IS)

Reise



Andreas Neuenkirchen Gebrauchsanweisung für Japan

Piper Verlag, München, 10/2009

PB mit Klappbroschur, Sachbuch, Reise, Anekdoten, Kulturführer, 978-3-492-27585-9, 224/1495

Titelgestaltung von Büro Hamburg, Birgit Kohlhaas unter Verwendung von Motiven von age fotostock/Look und Michael Boyny/Look (Gästepantoffeln in der Eingangshalle des Manpukuji-Tempels, Vorplatz am U-Bahnhof Ginza in Tokio)

Autorenfoto von Ulrich Klein

www.piper.de

www.andreas-neuenkirchen.asia

Japan ist ein Land voller Gegensätze – Tradition und Moderne -, die auf erstaunliche Weise miteinander harmonieren. So findet man malerische Tempel neben futuristisch anmutenden Bürohochhäusern, aus der Frühzeit überlieferte Feste mischen sich mit importierten Feiertagen (wie Weihnachten und den Valentinstag) und Cosplay-Spektakeln, Kimonos schimmern zwischen Business-Kostümen und flippigen Gothic-Lolita-Outfits, traditionelle Sportarten (wie Sumo und Kyudo) sind genauso beliebt wie PC-Games usw.

Seit sich Japan im 19. Jahrhundert öffnen musste, hielten viele Neuerungen aus dem Westen Einzug, doch längst funktioniert die Beeinflussung auch in die andere Richtung. Beispielsweise konkurrieren in den Buchhandlungen Mangas mit amerikanischen Superhelden und Francobelgiern, manche Kreise halten Sushi für schicker/schmackhafter als den Burgheer oder die Semmel mit Wiener, man fährt Toyota und Nissan und nicht nur Audi und Opel, Handy und Fernseher sind von Sony, und in vielen Geräten befinden sich Komponenten aus Japan.

Der Journalist, Autor und Versandhändler Andreas Neuenkirchen bereist Japan regelmäßig, teils aus beruflichen Gründen, teils aus privatem Interesse. Auch abseits der ausgetretenen Touristenpfade schaut er sich gern das Inselreich an und lernte schnell, dass es in solchen Fällen nahezu unmöglich ist, als Ausländer unterwegs zu sein, dass man der Vermittlung eines Einheimischen bedarf, damit der Ryokan in einem abgelegenen Dorf *nicht ausgebucht* und die traditionelle Kneipe nicht gerade *von einer geschlossenen Gesellschaft belegt* ist.

Ein klares Nein gilt als unhöflich; stattdessen wird die Absage wortreich umschrieben oder die Frage konsequent ignoriert. Händeschütteln oder (vermutlich falsch) Verbeugen? Weder die

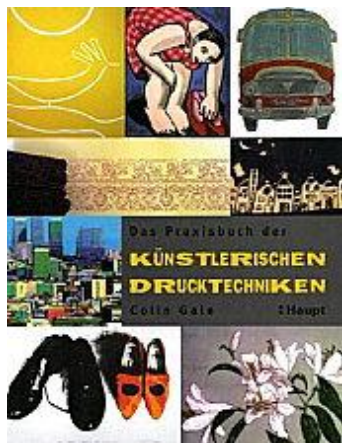
Einheimischen noch die Besucher aus dem Ausland wissen, wie sie sich beim ersten Treffen verhalten sollen. Nicht vergessen darf man das Gastgeschenk, möglichst etwas Typisches, das schön verpackt sein sollte. Ein Aufkleber mit Namen des Ladens, in dem es gekauft wurde, erfreut, sofern es sich nicht gerade um einen Artikel von einer Billig-Kette handelt, und das Preisschild erleichtert es, sich angemessen zu revanchieren.

Andreas Neuenkirchen hat noch sehr viel mehr zu erzählen über Land und Leute. Manches wirkt vertraut und nachvollziehbar, anderes sonderbar und kurios. Leider sind es fast immer nur die Bereiche, in denen sich die japanische Kultur deutlich von der der westlicher Länder unterscheidet und für merkwürdige Ausnahmen sorgt, über die in den Medien berichtet wird, so dass ein verzerrtes Bild entsteht. Zwar werden diese Themen auch hier angeschnitten, weil sie sich kurzweilig lesen, aber der Autor bemüht sich dennoch, differenzierter zu schreiben.

In Folge lobt er u. a. die Pünktlichkeit der öffentlichen Verkehrsmittel (hier könnte sich die Deutsche Bahn mehr als eine Scheibe abschneiden), dass die Kriminalitätsquote (Diebstahl) sehr gering ist und dass die Gastfreundschaft groß geschrieben wird, er kritisiert aber auch z. B. die mangelnde Vergangenheitsbewältigung, denn die Gräueltaten, die Japan als Besatzungsmacht in Korea begangen hat, werden oft heruntergespielt oder sogar geleugnet.

Alles in allem bietet die „Gebrauchsanweisung für Japan“ interessante Erfahrungsberichte und Hintergrundinformationen, dazu heitere Anekdoten, die den Globetrotter oder Japanologie-Studenten zumindest auf einige Dinge hinweisen, mit denen er zu rechnen hat oder die er beachten sollte. Auf Sehenswürdigkeiten wird nur indirekt hingewiesen, darum ersetzt der Band keinen Reiseführer, ergänzt ihn aber sinnvoll und unterhaltsam, so dass man ihn allen, die sich – aus welchem Grund auch immer – mit Japan befassen, empfehlen kann. (IS)

Kunst & Handwerk



Colin Gale

Das Praxisbuch der künstlerischen Drucktechniken

Practical Printmaking, GB, 2009

Haupt Verlag, Bern (CH)/Stuttgart (D)/Wien (A), 03/2010

HC, Sachbuch, Kunst & Handwerk, 978-3-258-60002-4, 160/3990

Aus dem Englischen von Anne Taubert, Berlin

Titelgestaltung von Die Werkstatt, Göttingen unter Verwendung von Motiven von Jane Bristowe, Anita Klein, Barry Goodman, Kiki Streitberger, Peter Wareham, Carole Hensher

Fotos im Innenteil von Colin Gale u. a.

www.haupt.ch

Im Kindergarten und in der Schule lernte jeder bereits einfache Drucktechniken kennen: Kartoffel- und Gummistempel und den Linoldruck. Hat man den Grafikdruck zu seinem Hobby gemacht oder beruflich damit zu tun, entdeckt man viele weitere Möglichkeiten und wird sich eine Werkstatt einrichten wollen.

Colin Gale gibt im „Praxisbuch der künstlerischen Drucktechniken“ zunächst einen Überblick über die „Ausrüstung, Werkzeuge, Materialien“ und versäumt auch ausdrückliche Gesundheits- und Sicherheitshinweise nicht.

Anschließend werden die verschiedenen Druckvarianten vorgestellt und ihr Verhalten im Zusammenspiel mit verschiedenen Materialien und Untergründen geschildert. Alles – einschließlich der wesentlichen Arbeitsschritte - wird durch Abbildungen veranschaulicht und durch zahlreiche passende Beispieldrucke zeitgenössischer Künstler abgerundet.

Die Themen im Einzelnen: „Die Kaltnadelradierung“, „Die Ätzeradierung“, „Der Flexodruck – Fotopolymerdruck“, „Die Radierung mit Digitalfotos“, „Der Collagedruck“, „Der Digitaldruck“, „Die Lithografie – der Steindruck“, „Die Fotolithografie“, „Der Siebdruck“, „Der Hochdruck“, „Hochdruck mit Stempeln und Druckstöcken“, „Die Monotypie“, „Karten und Bücher“, „Arbeit im Freien“,

„Drucke ausstellen und aufbewahren“. Nicht nur wird erklärt, wie die Techniken funktionieren und was man dafür benötigt, auch praktische Beispiele werden vorgeführt und zusätzliche Ratschläge gegeben.

Durch die ansprechende Gestaltung – großformatiges Hardcover, Kunstdruckpapier, übersichtliches Layout, sehr viele Farbfotos - erreicht das Sachbuch nahezu Bildbandqualität.

„Das Praxisbuch der künstlerischen Drucktechniken“ beschreibt anschaulich in Wort und Bild verschiedene Drucktechniken. Obwohl auf dem Klappentext auch Anfänger angesprochen werden, wendet sich der Titel in erster Linie an einen Personenkreis, der zumindest mit den allgemeinen Fachtermini vertraut ist und einige praktische Erfahrungen in diesem Metier gesammelt hat. Diese Gruppe erhält viele nützliche Informationen, die helfen, sich weiterzuentwickeln und neue Möglichkeiten auszuprobieren. (IS)

Essen & Trinken

Matthias Ludwig, Ulrike Kraus (Rezeptbearbeitung), Manuela Ferling (Nachwort)

Matthias Ludwigs Törtchen, Törtchen

Egmont vgs, Köln, Originalausgabe: 05/2009

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-8025-3701-1, 112/1295

Titelgestaltung von Zero Werbeagentur, München

Fotos von Jo Kirchherr, Köln

www.vgs.de

www.matthiasludwig.de

www.toertchentoertchen.de

www.jokirchherr.com/



In ihrem Nachwort schreibt Manuela Ferling, dass Matthias Ludwig schon als Kind fasziniert war von den phantasievollen Verzierungen der Torten und Törtchen – und er stellte fest, dass man an diesen genauso basteln kann wie mit ‚richtigem Jungen-Spielzeug‘. Nach der Schule ließ er sich zum Konditor ausbilden und schloss die Lehre als Meister ab. Erfahrungen sammelte er u. a. bei Stefan Marquard und auf einem Kreuzfahrtschiff, und 2009 wurde er zum Patissier des Jahres gekürt.

Seit geraumer Zeit kann man seine Kreationen in der Patisserie TörtchenTörtchen (Köln und Düsseldorf) kaufen.

Das vorliegende Buch bietet auf rund 100 Seiten 40 Rezepte – „Fruchtige Törtchen“, „Würzige Törtchen“, „Schokoladige Törtchen“ -, die ergänzt werden von einigen grundlegenden Anleitungen und Tipps wie „Karamell herstellen“, „Biscuit herstellen“, „Tortenaufbau“, „Zur Rose abziehen“, „Schokolade und Kuvertüre“ und „Mürbeteig herstellen“. Auch wenn manches kompliziert klingen mag, so ermutigt Matthias Ludwig im Vorwort jeden, der Spaß am Backen hat, es einfach mal zu versuchen, denn „es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen“, und mit zunehmender Übung gelingt alles immer besser.

Beispielsweise findet man Rezepte für „Pfirsichpyramide mit Himbeeren“, „Passionsfruchtwürfel“, „Pistazien-Cranbertörtchen“, „Mandel-Rosmarinkuppel“, „Weißes Schokoladen-Pflaumentörtchen“ und „Pekannuss-Schokoladenaufwurf“. Hieran kann man schon erkennen, dass Matthias Ludwig nicht nur auf traditionelle Zutaten zurückgreift, sondern freudig mit allem experimentiert, was geeignet ist, selbst wenn manche Komposition nicht nur exotisch sondern im ersten Moment ungewöhnlich erscheinen mag durch den Einsatz von Basilikum oder Zitronenthymian. Nicht alles, was Verwendung findet, ist jedem geläufig oder gar im Supermarkt um die Ecke zu bekommen wie die Tonkabohnen und die Yuzu-Zitronen – schade, dass es hierzu keine richtige Produktinformation gibt oder alternative Zutaten genannt werden.

Die Rezepte sind für acht bis zehn Törtchen berechnet. Man findet eine Zutatenliste für die einzelnen Bestandteile und eine nachvollziehbare Schritt für Schritt-Anleitung. Ergänzt wird mit

einem ganzseitigen appetitlichen Farbfoto des fertigen Törtchens. Zwischen die Rezepte wurden die zusätzlichen Tipps gestreut, die Grundrezepte mit Zutatenliste, Anleitungen und zusätzliche Hinweise enthalten, abgerundet mit kleinen Fotos zu den verschiedenen Arbeitsschritten.

„Weiße Schokoladentarte“ ist eines der weniger aufwändigen Rezepte:

Für die Schokoladenfüllung kocht man 120 g Sahne und 75 g Milch auf. 165 g weiße Kuvertüre in eine Schüssel geben, die heiße Flüssigkeit darüber gießen, 1 min. stehen lassen und dann gut verrühren. 3 Eigelbe unterrühren, die Masse durch ein Sieb passieren und kalt stellen.

Aus 150 g Butter, 125 g Puderzucker, 60 g gem. Mandeln, 1 Ei und 250 g Mehl bereitet man einen Mandelmürbeteig, der 3 mm dünn ausgerollt wird. Aus dem Teig sticht man 8 – 10 runde Böden in Größe der Tartelettförmchen aus. In die leicht gefetteten Förmchen legen und bei 170°C goldgelb vorbacken.

Die warmen Tartelettes mit der kalten Schokoladenmasse füllen und bei 150°C 10 min. backen, bis die Füllung nicht mehr schwappt. Tartelettes auskühlen lassen, mit braunem Zucker bestreuen und diesen mit einem Bunsenbrenner leicht karamellisieren.

Die leckeren, phantasievollen Rezepte und die schönen Abbildungen wecken die Lust, all die Törtchen zu probieren – und sie auch selber zu backen. Es empfiehlt sich, zuvor die Zutatenliste und Anleitung genau durchlesen, damit man alles im Haus hat und weiß, mit wie viel Zeit und Aufwand zu rechnen ist; tatsächlich liest sich manches Rezept komplizierter, als es letztlich ist.

Wer gern experimentiert und dekoriert (und Törtchen isst), wird an „Törtchen, Törtchen“ sehr viel Freude haben. (IS)



Stefan Marquard & Marion Trutter

Stefan Marquards Küchenlatein – Kulinarisches Know-how und Tipps vom Profikoch

Egmont vgs, Köln, 05/2010

PB mit Klappbroschur, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-8025-3702-8, 192/1295

Titelgestaltung von ZERO werbeagentur, München unter Verwendung von Fotos von finepic, München/Helmut Henkensiefken

Fotos und Abbildungen im Innenteil von N. N.

www.vgs.de

www.stefanmarquard.de

www.finepic.de

Den Freunden der diversen Koch-Shows, die das Fernsehen ausstrahlt, ist Stefan Marquard kein Unbekannter. Seine Markenzeichen sind Kopftuch, Bärtchen, Totenkopf-Shirt und eine experimentelle Küche, die zahlreiche Gourmets in seine Häuser lockt.

In „Küchenlatein“ stellt er allerdings keine Rezepte vor, sondern informiert von A bis Z auf unterhaltsame Weise über bekannte und weniger bekannte Zutaten der (seiner) modernen Küche, und auch Fachtermini werden erläutert. Zwischendurch kann man immer wieder das eigene Wissen prüfen; die Lösungen finden sich am Ende des Buchs.

Zur Auflockerung wurden einige SW-Fotos eingestreut, die Texte wurden durch einfache Illustrationen unterlegt, einige Rubriken („Desserts“, „Gebäck“, „Regionales“, „Techniken“, „Utensilien“, „Aus aller Welt“) wurden zusammengefasst und heben sich auf grauem Papier von den übrigen Seiten ab.

Beispielsweise wird über „Arganöl“, „Drachenkopf“, „Giersch“, „Johannisbrot“, „Maniok“, „Paranuss“, „Sago“, „Venusmuschel“ und „Zander“ informiert. Ferner erfährt man, was man sich unter „Crème brûlée“, „Panettone“, „Bollenfleisch“, „Bähen“, „Rotissoire“ und „Falafel“ vorzustellen hat.

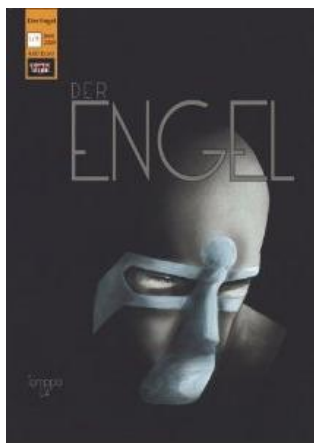
Kennt jemand die Antworten auf Fragen wie „Welcher Teil der Chilisschote gibt die typische Schärfe?“, „Woher kommen die teuersten Kaffeebohnen?“ oder „Was ist Wasabi?“. Man kann zwischen vier Möglichkeiten wählen und hinten im Buch die Lösung nachschlagen.

Wer selber viel kocht, gern experimentiert und Zutaten aus aller Welt verwendet, wird hier nicht viel Neues entdecken, aber Anfänger erhalten allerlei interessante Informationen und verspüren während des Lesens sicher Lust, die eine oder andere Zutat, die man noch nicht kennt, auszuprobieren.

Schön wäre es, wenn man statt der Fotos mit Pin-ups vom Koch die weniger geläufigen Produkte abgebildet und diese vielleicht mit einigen einfachen Rezepten ergänzt hätte, um konkrete Beispiele für den Verwendungszweck zu geben.

In Folge ist „Stefan Marquards Küchenlatein“ ein unterhaltsamer Ratgeber für Koch-Anfänger und vor allem für Fans seiner TV-Sendungen, die keinen zu tiefen Blick ins Metier tun wollen, denn es gibt zahlreiche vergleichbare Bücher, die Produktinformationen und Know-how umfassender vermitteln. (IS)

Comic



Tomppa (Story und Artwork) & **L4** (Lettering und Layout)

Der Engel 1

THENEXTART, Chemnitz, 07/2009

Comic-Heft, vollfarbige Graphic Novel auf Kunstdruckpapier, Thriller, Action, 978-3-939400-28-8, 28/400

Titelillustration von Tomppa

www.thenextart.de

www.tomppa.de

Max ist, nachdem sein bester Freund Marc von Skinheads getötet wurde, zum Engel von Berlin geworden. Zumindest ist das der Titel, den die Zeitungen dem ihnen unbekanntem Mann gegeben haben, der in der Stadt à la Batman agiert. Ohne Superkräfte oder besondere Fähigkeiten stellt er sich dem Abschaum entgegen und tut, was er kann, um Unschuldige vor Angriffen zu beschützen.

Die Ähnlichkeit mit „Batman“ oder mit Mark Millars „Kick-Ass“ ist zwar gegeben; durch das Umfeld - durch die Stadt Berlin - wird aber aus „Der Engel“ eine völlig eigenständige Story. Die Stadt liegt dem Autoren offensichtlich sehr am Herzen, und schon die erste Seite, die ersten beiden Panels ziehen den Leser und Betrachter direkt ins Geschehen ... in die Stadt.

Es wechseln sich die Übersichtsaufnahmen, die Zeichnungen der Stadt mit den rasanten Actionsequenzen ab und bilden so gemeinsam eine sehr dichte Stimmung. Die sehr ‚reduzierte Farbauswahl‘, wie der Autor selbst im Nachwort bemerkt, wurde von Frank Miller beeinflusst. Einzig ab und zu ein paar Tupfer Rot können in dem überwiegend grau-braunen Umfeld Akzente setzen. Diese wirken dann aber umso eindrucksvoller.

Die Panels, die Figuren und das Geschehen an sich sind sehr dynamisch gestaltet und treiben die Geschichte voran. Das Ganze ist offensichtlich auf fünf Hefte ausgelegt, und erneut muss man dem Verlag THENEXTART dankbar sein, dass er sich wieder um einen deutschen Comickünstler bemüht hat.

Hervorzuheben ist auch ein sehr interessantes und gut geschriebenes „Making Of „am Ende des Heftes. Hier schreibt der Autor über seine Vorbilder und mehr noch über sein Vorgehen, seine Arbeit. Ein hervorragender Einblick in die Arbeitsweise, den man so sonst eher selten bekommt!

„Engel“ ist eine sehr actionreiche Geschichte, die hier ihren Anfang nimmt und auch mit sozialkritischen Hintergründen nicht geizt. Im Vordergrund steht aber die Unterhaltung und dabei auch deutlich das Interesse des Künstlers an seiner Hauptfigur und ihrem Umfeld.

Für Freunde düsterer Action-Thriller und melancholischer Heldenfiguren sicher eine

empfehlenswerte Lektüre. (ft)



Henk Kuijpers
Im Reich des Donnerdrachen
Franka 8

De ondergang van de donderdraak, Niederlande, 1986/2007

EPSILON Verlag, Pinneberg, 05/2009

SC-Album, Comic, Fantasy, Krimi, Funny, 978-3-932578-68-7, 48/1000

Aus dem Holländischen von N. N.

Titelillustration und Zeichnungen von Henk Kuijpers

www.epsilongrafix.de/

www.franka.nl/

Zufällig entdeckt Franka bei einem Antiquitätenhändler den Unterkiefer eines – wie sie später erfährt – Mixosauriers. Die Chinesin Mai Mai lässt nichts unversucht, um das Artefakt an sich zu bringen. Um ihr zu entkommen und das Rätsel um das mysteriöse Fossil zu lösen, das nicht annähernd so alt ist, wie es sein sollte, flugt Franka zusammen mit der Forscherin Ava Adler einer alten Spur bis zu einer Philippinen-Insel.

Dort verschlägt es die drei in eine eigentümliche Welt am Grunde eines Kraters, die von Dinosauriern dominiert wird. Um zu überleben und wieder nach draußen zu finden, müssen die jungen Frauen ihre Konflikte vergessen und am selben Strang ziehen. Während Franka nur nach Hause will, dokumentiert Ava, von Ruhm träumend, die archaische Flora und Fauna – und was hat Mai Mai im Sinn?

„Im Reich des Donnerdrachen“ ist der 8. „Franka“-Band und zugleich die Fortsetzung bzw. der abschließende Teil von „Die Zähne des Drachen“. Man sollte diesen gelesen haben, um zu wissen, aus welchem Grund sich die Titelheldin zusammen mit einer Wissenschaftlerin auf der Suche nach vielleicht noch lebenden Dinosauriern befindet und welche Animositäten zwischen ihr und der Verfolgerin bestehen.

Natürlich geraten Franka und Ava, schließlich auch Mai Mai in ein Abenteuer, das ihre kühnsten Erwartungen weit übertrifft. Man fühlt sich dabei an Sir Arthur Conan Doyles „The Lost World“ und ähnliche Klassiker erinnert, in denen eine zusammengewürfelte Gruppe einen isolierten Ort entdeckt, an dem die Zeit stehen geblieben scheint und urweltliche Pflanzen und Tiere überdauert haben.

In Folge kann sich der Künstler so richtig austoben mit dem Entwurf einer phantastischen, farbenprächtigen Kulisse, vor der hübsche, knapp bekleidete Mädchen agieren.

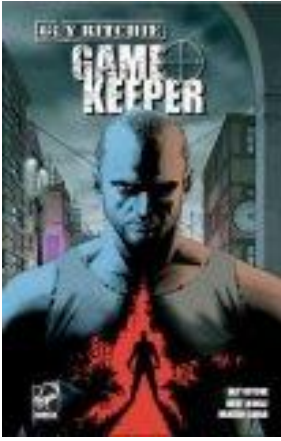
Obwohl Fantasy, Action und Spannung nicht zu kurz kommen, nimmt sich Henk Kuijpers Zeit, die unterschiedlichen Charaktere seine Protagonistinnen auszuarbeiten:

Franka wurde wider Willen in die Sache verwickelt und möchte Antworten haben. Sie ist die ideenreiche Pragmatikerin, die das Wesentliche – aus der Urwelt-Falle herauszukommen – nicht aus den Augen verliert. Ava verfügt über die notwendigen Mittel, die Expedition zu finanzieren, doch ist sie die typische, verbohrt Wissenschaftlerin, die nur an ihre Arbeit denkt. Prompt verliert sie sich in ihrem Wunsch, die Richtigkeit einer Theorie zu beweisen und die Anerkennung der Fachwelt zu erringen. Mai Mai bleibt undurchschaubar bis zum Schluss. Zwar arrangiert sie sich mit den anderen, aber werden die drei wirklich zu Freundinnen?

Angesichts der unterschiedlichen Interessen dürfte klar sein, dass das Happy End nicht allzu schnell kommen wird, falls es überhaupt eines gibt. Tatsächlich vermag das Finale zu überzeugen.

Alles in allem ist „Im Reich der Donnerdrachen“ eines der schönsten „Franka“-Abenteuer, das Lust macht, auch die anderen Bände kennen zu lernen, sofern man sie noch nicht gelesen hat.

Henk Kuijpers wartet mit einer spannenden Story um drei grundverschiedene Frauen auf, die ein Rätsel lösen wollen, und ergänzt mit ansprechenden Illustrationen. Der Mix aus Fantasy, Krimi und Funny ist wirklich gelungen! (IS)



Guy Ritchie, Andy Diggle

Guy Ritchie's Gamekeeper

Gamekeeper 1 - 5, Virgin Comics, USA, 2007

Panini Comics, Stuttgart, 03/2008

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Action, Thriller, 978-3-86607-591-1, 176/1695

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration John Cassaday

Zeichnungen Mukesh Singh

www.paninicomics.de

www.andydiggle.com/

www.johncassaday.com/

Auf einem abgelegenen Gut in Schottland greift der tschetschenische Wildhüter einen Jugendlichen in der Wildnis auf und bringt ihn auf den Hof.

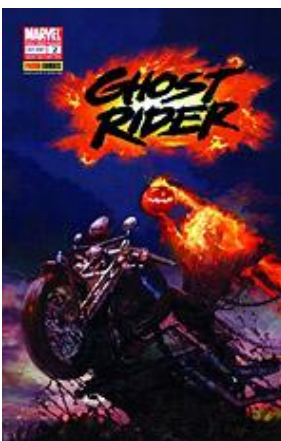
Damit wird eine Vergangenheit wachgerufen, die nur vermeintlich schon längst vergessen worden war. Brock, der Wildhüter, muss sich dieser – seiner - Vergangenheit stellen und die mittlerweile so vertraute Natur gegen die großstädtische Unterwelt tauschen. Um die Quelle der Gewalt, der gegenwärtigen wie der vergangenen, zu finden, muss es zu dem werden, was er sonst selbst vor der Flinte hatte: zum Raubtier.

So plakativ und simpel die Geschichte klingt, so gradlinig ist sie auch gezeichnet. Hintergründe lassen sich mehr erahnen, als dass sie dem Leser gezeigt werden. Stimmung und aktuelles Umfeld des Protagonisten wird durch jeweils dominierende Farbgebung erzeugt: Das friedliche Leben auf dem schottischen Gut ist z. B. in hellem, freundlichem Grün und Blau gezeichnet. Die Vergangenheit Brocks in tristem Schwarz-Weiß.

Wenig dynamische Panel-Anordnungen, sparsame Texte und Dialoge fallen beim ersten Durchblättern auf. Aber die Dynamik entsteht gerade auch durch die klaren Linien, die ausdrucksstarken Gesichter und die, sogar in den Rückblenden, einfach spannend erzählte Geschichte.

Kein Wort zu viel, kein Bild zu wenig. Die Kunst des Weglassens, Zwischentöne der Phantasie des Lesers zu überlassen, das wurde hier gekonnt ins Medium Comic gepackt.

Wer sich an einer teils sehr brutalen, actionreichen, 'üblichen' Rache Geschichte nicht stört, findet hier ein Album, welches zum mehrfachen Durchlesen und Anschauen einlädt. (ft)



Daniel Way

Ghost Rider 2: Die Legende von Sleepy Hollow

Ghost Rider 8 - 11: The legend of Sleepy Hollow, Illinois Pt. 1 – 4, Marvel, USA, 2007

Panini Comics, Stuttgart, 11/2007

PB, Comic, Superhelden, Horror, Fantasy, keine ISBN, 96/1295

Aus dem Amerikanischen von Uwe Anton

Titelillustration von Arthur Suydam

Zeichnungen von Javier Saltares und Mark Texeira

www.paninicomics.de

www.badpressonline.com/

www.arthursuydam.com/

<http://saltares.deviantart.com/>

www.marktexeira.com/

In 666 kleine Teile zersprang der Teufel, als er Johnny Blaze bei dessen Flucht aus der Hölle in die wirkliche Welt folgte, und jedes dieser Teile erweckte den Körper eines kürzlich verstorbenen wieder zum Leben. Nun ist es die Aufgabe des Ghost Riders, diese 666 Wiedergänger aufzuspüren und unschädlich zu machen. Seine Suche verschlägt ihn in das verschlafene kleine Nest Sleepy Hollow, wo seit einiger Zeit ein rätselhafter Killer sein Unwesen treibt, der seine Opfer auf bestialische Weise enthauptet.

Für Harry O'Connor, den Sherriff des Ortes, ist die Sache klar. Hinter den Morden kann nur der seltsame, verwahrloste Fremde stecken, der plötzlich mit blutverschmierter Kleidung in der Stadt auftaucht und sich als Johnny Blaze ausgibt – und von diesem Verdacht lässt er sich auch nicht so leicht abbringen. Es bedarf einiger Überzeugungsarbeit und Beweise, bis die beiden sich zusammenraufen und gemeinsam gegen den Killer, der sich selbst Jack-O-Lantern nennt, vorgehen können.

Der vorliegende Sonderband vereint die „Ghost Rider“-Comics 8 - 11, in denen „die Legende von Sleepy Hollow“ erzählt wird. Die in sich geschlossene Geschichte läuft nach dem üblichen „Ghost Rider“-Schema und bietet, trotz der an sich sehr witzigen Idee, den Ghost Rider auf einen zweiten Feuerschädel, den legendären Reiter von Sleepy Hollow, treffen zu lassen, leider wenig Neues. Spaß zu lesen macht sie dennoch. Für den nötigen Tiefgang sorgt eindeutig die Figur des Harry O' Connor, dessen Vergangenheit und persönlicher Rachefeldzug der Story die Dichte geben, die die zwar optisch beeindruckenden, aber insgesamt sehr vorhersehbaren, Auseinandersetzungen der beiden Feuerköpfe ein wenig vermissen lassen.

Der Zusammenhang zum mehrfach auf der Rückseite erwähnten „Marvel Civil War“ ist insgesamt sehr dürrtig und mehr gewollt als notwendig. Zwar dürfte die Identität des Bösewichts für Eingeweihte ein netter Aufhänger sein, für die Geschichte selbst ist sie jedoch absolut bedeutungslos.

Schön sind die düsteren, in tiefe Schatten getauchten Illustrationen von Saltares und Texeira, die der makaberen Geschichte noch eine zusätzlich morbide Note verleihen. Die vier wesentlich detaillierter ausgearbeiteten Originalcover der Einzelhefte wurden in das Album zusätzlich mit eingebunden.

Mit „der Legende von Sleepy Hollow“ hat das Team von Marvel eine gelungene in sich abgeschlossene Miniserie erschaffen, die Fans gefallen dürfte und Neulingen einen guten Einstieg ermöglichen kann. (BS)



Ian Edginton

Hellgate London

Hellgate London 1 – 4, Dark Horse, USA, 2007

Panini Comics, Stuttgart, 08/2007

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Horror, Action, 978-3-86607-479-8, 100/1295

Aus dem Amerikanischen von Jonah Tabeh

Titelillustration von Aleksi Briclot

Zeichnungen von Steve Pugh

www.paninicomics.de

www.stevepugh.com/

<http://www.aneyeoni.com/>

In London öffnet sich im Jahr 2020 das Tor zur Hölle, und einzig die Mitglieder des längst aus den Augen der Öffentlichkeit verschwundenen Tempelritterordens sind darauf vorbereitet. Als Armageddon beginnt und die Stunden der Menschheit gezählt zu sein scheinen, stellen sich die Tempel zwischen Dämonen und Menschen. Aber gegen die Übermacht des Bösen haben auch die Tempelritter kaum eine Chance.

2038 wird in einem alten Folianten eine Geheimnachricht entdeckt. Nur wenn sich die bisher verbliebenen Kämpfer zusammenschließen, wird die Menschheit überleben können. So finden sich ein Tempel, ein Jäger und ein Kabbalist zusammen, um ein Siegel zu suchen und zu brechen.

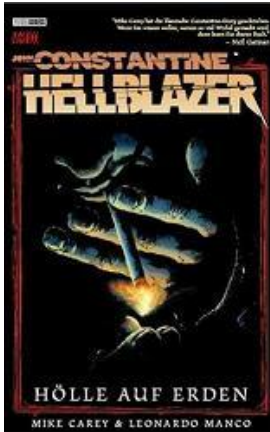
Die drei Kämpfertypen repräsentieren die Figuren die auch im PC-Spiel genutzt werden können. Im Comic wird sowohl der Tempel als auch der Kabbalist jeweils von einer Frau besetzt.

Die Zeichnungen sind mit kräftigen Farben und sehr plakativ gestaltet. Hintergründe oder feinere Strukturen sind Mangelware. Die Geschichte ist sehr actionlastig und somit auch auf die Personen fokussiert. Das zerstörte London erscheint im Comic nicht; es könnte sich beim Handlungsort auch um jede andere Großstadt handeln.

Der Action tut das ganze keinen Abbruch, die Kämpfe sind, auch durch eine nichtlineare Panelgestaltung, gut dargestellt und beherrschen teils mehrere Seiten.

Dialoge sind Mangelware, für den Fortgang des Geschehens aber ausreichend genug, um dem Leser jederzeit die Lage deutlich zu machen. Leider wird ausgiebig mit ‚lautsprachlichen‘ Elementen gearbeitet, so dass es viel „Grah!!“, „Gnam-Gnam!“ oder auch „Hgrrrr...“ zu lesen gibt. Das ist nicht unbedingt störend, in der Masse nur überflüssig. Die Bilder zeigen genug und müssten nicht durch diese ‚Lautmalerei‘ erklärt werden.

Insgesamt handelt es sich hier um eine hervorragend gezeichnete und flott erzählte Geschichte, die von Action dominiert wird, aber trotzdem den Handlungsfaden nicht verliert. Sicher nicht nur für Fans des PC-Spiels interessant! (ft)



Mike Carey
Hölle auf Erden

John Constantine, Hellblazer 1

John Constantine, Hellblazer 177 – 180: All His Engines, Vertigo/DC, USA, 2005

Panini Comics, Stuttgart, 03/2007

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Horror, Thriller, 978-3-86607-372-2, 128/1695

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration und Zeichnungen von Leonardo Manco

www.paninicomics.de

www.mikeandpeter.com/

www.leonardomanco.com/

Mit seinem alten Freund Chas macht sich Constantine auf den Weg, den Dämon Beroul zu finden, der die Seele von Chas' Enkelin Trish gefangen hält. Um Beroul zu besiegen, beschwört Constantine den aztekischen Dämon Mictlantecuhtli, der ihn schon seit seiner Kindheit heimsucht, und stellt Beroul eine Falle, indem er ihn und einige andere Dämonen in eine Kirche lockt. Der Plan wird durch ein unvorhersehbares Abkommen vereitelt, aber John Constantine wäre nicht, wer er ist, wenn das das Ende wäre. John pokert weiter mit hohem Einsatz, um Trish ohne einen Trumpf auf der Hand zu haben.

Oder ...?

Dank einer umfangreichen Synopsis am Ende der Graphic Novel kann man herauskriegen, dass es sich bei diesem Album um die Nummern 177 bis 180 der „Hellblazer“-Serie handelt.

Mike Carey erzählt hierin eine der eher typischen „Constantine“-Geschichten. Der „Hellblazer“ ist der Trickser, der Joker, der Dieb und der Magier, als der er in der Zusammenfassung bezeichnet wird. Und er muss diverse Dämonen gegeneinander ausspielen, um Menschenleben zu retten. Sein Vorgehen dabei ist, wie eigentlich immer, fragwürdig und erscheint mehr als chaotisch und ungeplant. Doch auch in der fremden Umgebung, in diesem Fall Los Angeles, findet John Constantine seinen Weg, so verschlungen und undeutlich er auch sein mag. Er bleibt auch in der Fremde der Zyniker, dem alles egal zu sein scheint.

Mancos Zeichnungen unterstützen die Erzählung perfekt. Genre und Charaktere werden hervorragend transportiert und dargestellt. Meistens sind es die Figuren, die mit ihrer Mimik im Vordergrund stehen; Hintergründe spielen dann keine Rolle. Wenn es die Räumlichkeit hergibt, werden aber auch diese hervorragend und detailfreudig gezeigt. Es dominieren die dunklen Farbtöne, wie man es bei einem „Hellblazer“-Comic erwartet, und die Farben spiegeln die Stimmung der dramatischen Geschichte wider.

Die Sieben Seiten Synopsis fassen sehr gerafft, aber gut geschrieben und interessant zu lesen, das Schaffen der diversen Autoren zu über 200 Heften „John Constantine, Hellblazer“ zusammen.

Die Story selbst - in diesem Band - bietet auch Neueinsteigern einen guten Einblick in die Psyche, in die Figur des John Constantine und kann ohne weiteres als eigenständige Geschichte mit hohem Unterhaltungswert gelesen werden. (ft)



Arvid Nelson
Das Schattenkönigreich
Kull 1

Kull 1 - 6, Dark Horse, USA, 2009

Panini Comics, Stuttgart, 05/2010

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat mit Klappbroschur auf Kunstdruckpapier, Fantasy, Horror, 978-3-86607-367-8, 148/1695

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration von Will Conrad und Andy Brase

Zeichnungen von Will Conrad, Farbe von José Villarrubia

www.paninicomics.de

www.arvidland.com/

www.willconradart.com/

www.myspace.com/brazart

www.myspace.com/josevillarrubia

Kull ist eine Figur des Autors Robert E. Howard – wie auch der sehr viel bekanntere Conan, sein weibliches Pendant Red Sonja (die erst von den Comic-Künstlern zu seiner Zeitgenossin gemacht wurde), Solomon Kane u. a.

Er wurde bereits 1929 erschaffen, erlebte aber nur wenige Abenteuer in „Weird Tales“ und machte schnell Platz für Conan (tatsächlich wurde eines von Kulls Abenteuer, das der Verleger abgelehnt hatte, umgearbeitet zur ersten „Conan“-Story). In den 1970er Jahren erlebte Kull im Zuge des breiten Interesses an „Conan“-Comics eine Wiedergeburt, bei der er jedoch weiterhin im Schatten des anderen Helden stand. Nach drei Anläufen wurde der Titel wieder eingestellt (1989).

Erst 2008 erinnerten sich die Comic-Autoren und -Zeichner ein weiteres Mal dieser Figur, und auch Dark Horse präsentiert die neuen Abenteuer im Kielwasser der erfolgreichen „Conan“-Graphic Novels.

Das vorliegende Paperback beinhaltet die Episoden „Kull 1 – 6 (Vol. 4)“, basierend auf Howards Klassiker „Das Schattenkönigreich“. Autor der Adaption ist Arvid Nelson („Rex Mundi“, „Red Sonja“), die Illustrationen stammen von Will Conrad („Serenity“, „Conan“).

Viele, viele Generationen vor dem hyborischen Zeitalter war Atlantis ein hochzivilisiertes Großreich. Doch seine Blüte ist nun vorbei, die Atlanter sind in die Barbarei zurückgefallen, und die Herrscher jüngerer Völker bestimmen die Geschehnisse der bekannten Welt. Trotz ihres Wissens und ihrer starken Armeen haben sie Kull von Atlantis dennoch nichts entgegenzusetzen. Er unterwirft das mächtige Valusien und krönt sich zum König.

Die meisten Überlebenden hassen den Usurpator, da sie befürchten, dass er das tyrannische Regime seiner Vorgänger fortsetzen will. Tatsächlich bemüht sich Kull, die Bräuche seiner neuen Heimat anzunehmen, Diplomatie und Milde walten zu lassen und nur mit dem Schwert zu regieren, wenn es kein anderes Mittel gibt.

Trotz aller Vorsicht wäre Kulls Herrschaft bereits nach wenigen Tagen beinahe vorbei gewesen, denn Feinde, die nicht vor dem Einsatz von Gift und Magie zurückscheuen, haben längst die Festung infiltriert und die Getreuen des Atlanter unterwandert. Hilfe erhält Kull ausgerechnet von den Picten, den Erzfeinden seines Volkes, da Ka-Nu, der Oberste Ratgeber des Picten-Königs, Kull für das kleinere Übel als den Schlangenkult hält und anerkennt, dass der neue Herrscher Valusiens ein besserer Verbündeter sein wird als jene, die vor ihm auf dem Thron saßen.

Ka-Nu entsendet Brule, einen seiner Krieger, um Kull zu warnen und ihm zur Seite zu stehen – und das keinen Moment zu früh, denn die Anhänger der Schlange sind bereits unterwegs, um Kull zu ermorden und ihn durch einen der ihren zu ersetzen ...

Wer „Conan“ und „Red Sonja“ schätzt, wird an „Kull“ ebenfalls viel Freude haben.

Auch der Atlanter ist ein kerniger Barbar, der einerseits ein guter, zivilisierter König sein möchte, andererseits aber genau weiß, wann er zum Schwert greifen muss. Immer wieder finden sich kleine Szenen, die seine Einstellung und seine Gratwanderung zwischen Gewalt und Diplomatie beschreiben, was ihm eine individuelle Note verleiht, durch die er sich von anderen Sword & Sorcery-Helden (insbesondere Conan) unterscheidet. Kämpfe und Action sind dennoch reichlich

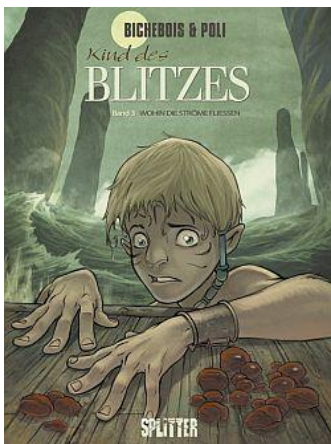
vorhanden, ohne zum Selbstzweck zu verkommen, denn Kull weiß Probleme auch durch Verstand und List zu lösen.

Seine Gegner sind – in diesen Episoden – weniger die unzufriedenen Fürsten, die er unterworfen hat, sondern die Anhänger des Schlangenkultes, eine einflussreiche Religion und ein uralter Mythos zugleich, über den Kull mehr und mehr erfährt, aber nicht so viel, dass alle Fragen beantwortet würden. Die Geschichte ist zwar in sich abgeschlossen, doch das Thema wird voraussichtlich auch die weiteren Bände beherrschen und sicherlich noch für einige Überraschungen gut sein: Was verbirgt der Nuntius hinter seiner Maske? Welche Bewandnis hat es mit dem ‚Auge des Schreckens‘, das sich nun in Kulls Besitz befindet?

Obwohl sich die Handlung um eine zentrale Figur, um Kull, rankt, ist dieser nicht übermächtig, sondern auf die Hilfe anderer angewiesen, und er nutzt auch die Kenntnisse seiner Verbündeten. Zwar bleiben diese mit Ausnahme von Brule weitgehend im Hintergrund, aber sie bereichern die Geschehnisse sinnvoll und unaufdringlich. Auf unnötige Details wird verzichtet, und doch ist die Handlung komplex, packend und reizvoll.

Ansprechende, realistische und dynamische Illustrationen runden den Comic gelungen ab. Es gelingt Will Conrad, Kull als Kämpfer und als Taktiker überzeugend darzustellen. Besonders erfreuen die vielen Feinheiten, mit denen die Hintergründe und opulenten Gewänder versehen sind.

„Kull 1“ ist ein viel versprechender Auftaktband zu einer neuen Fantasy-Serie, die sich durchaus mit „Conan“ und „Red Sonja“ messen kann. Auch die Gestaltung des Bandes - Paperback mit Klappbroschur, Kunstdruckpapier, Cover-Galerie, Hintergrundinformationen, rund 150 Seiten für knapp EUR 17.-, ein in sich abgeschlossenes Abenteuer, das keine Vorkenntnisse verlangt – ist sehr gefällig, entspricht sie doch der der anderen Graphic Novels. (IS)



Manuel Bichebois (Text) & Didier Poli (Zeichnungen)

Wohin die Ströme fließen

Kind des Blitzes 3

L'enfant de l'orage: Oú portent les courants, Frankreich, 2009

Splitter Verlag, Bielefeld, 1. Auflage: 03/2009

HC-Album, Comic, Fantasy, 978-3-940864-27-7, 56/1380

Aus dem Französischen von Resel Rebiersch

Titelgestaltung von Dirk Schulz unter Verwendung einer Illustration von Didier Poli

www.splitter-verlag.de

http://lambiek.net/artists/p/poli_didier.htm

www.indigo-online.de

Das Findelkind Laith überrascht und ängstigt seine Freunde vom Stamm der Dafows, als er durch die Kraft des Blitzes einen verunglückten Spielkameraden ins Leben zurückholt. Diese Fähigkeit erregt schnell das Interesse anderer, die Laith für ihre Pläne missbrauchen wollen, und der Junge muss fliehen.

Auf der Suche nach Hinweisen, wer seine Mutter war und wieso er über diese mysteriöse Kraft verfügt, gerät er schließlich in Gefangenschaft. Man nimmt ihm die Blutseine, das einzige Andenken an die Tote, ab und zwingt ihn, als Taucher zu arbeiten.

Zufällig stößt er erneut auf den Arzt Dalun, der sich in derselben Stadt niedergelassen hat. Gemeinsam entdecken sie ein geheimes Labor, und die tragische Geschichte von Laith und seiner Mutter wird enthüllt ...

„Kind des Blitzes“ fing recht viel versprechend an, ließ mit Bd. 2 jedoch etwas nach, da die Handlung durch mehrere Handlungsebenen und Zeitsprünge zerfaserte und es kaum relevante Informationen gab, die des Lesers Neugierde hätten wach halten können. Wer trotzdem dem dritten Teil eine Chance gibt, wird nach einem zähen Beginn mit einer deutlichen Steigerung belohnt. Ab dem Aufeinandertreffen von Hauptfigur Laith und Dalun erfährt man endlich mehr über die Blutsteine, die Herkunft von Laiths Mutter und welche Bewandnis es mit der seltsamen Fähigkeit des Jungen, Blitze zu kontrollieren, auf sich hat.

Nach diesen Enthüllungen und der Wiedervereinigung mit den Freunden aus dem Dorf hätte die Geschichte vielleicht mit einem Happy End abgeschlossen werden können, aber nein: Auf diesen ersten Zyklus soll ein weiterer folgen. Tatsächlich verläuft die Begegnung mit den anderen Jugendlichen überhaupt nicht gut, und nach einer neuerlichen Tragödie hadert Laith nicht nur mit dem, was er ist, sondern auch die Freunde stehen ihm zwiespältig gegenüber. Ein glückliches Ende scheint ferner denn je.

In Folge wurden mit den Antworten, die man erhielt, neue Fragen aufgeworfen: Kann sich Laith mit dem, was er erfuhr, arrangieren und sich eine friedliche Zukunft aufbauen? Werden ihm die Freunde Verständnis entgegen bringen? Holt der Krieg alle früher oder später ein? Was wird dann aus Laith, dessen Geheimnis einigen machtlüsternen Kriegstreibern bekannt ist? Welche Rolle wird Dalun künftig innehaben?

Will man wissen, wie es weitergeht, muss man schon die nächsten Bände abwarten. Die detailreichen, stimmungsvoll kolorierten Illustrationen machen Lust auf mehr. Auch die ungewöhnlichen Figuren, die teils menschlich, teils tierisch erscheinen, sind mal etwas anderes, wird die Fantasy doch meist von Menschen, Elfen, Zwergen u. ä. Standardvölkern dominiert. Ihre Konflikte sind reizvoller als die Machtkämpfe und Kriegswirren an anderen Orten.

„Kind des Blitzes“ ist eine bislang dreiteilige Serie, die ein zwiespältiges Gefühl hinterlässt. Einerseits spielen die Künstler mit bekannten Motiven des Genres, und die Story wirkt mitunter etwas konfus, doch die Charaktere sind interessant, die Illustrationen gefällig, es gibt interessante Ansätze, und das Ende macht neugierig auf das Kommende. Es empfiehlt sich, ein wenig in den Bänden zu blättern, bevor man sich für oder gegen den Kauf entscheidet. (IS)



Jean Dufaux (Text), Philippe Xavier (Zeichnungen) & Jean-Jacques Chagnaud (Farbe)

Herr der Maschinen

Kreuzzug 23

Croisade: Le maitre des machines, Frankreich, 2009

Splitter Verlag, Bielefeld, 1. Auflage: 01/2010

HC-Album, Fantasy, History, Adventure, 978-3-940864-39-0, 56/1380

Aus dem Französischen von Resel Rebiersch

Titelgestaltung von Dirk Schulz unter Verwendung eines Motivs von Philippe Xavier

www.splitter-verlag.de

http://lambiek.net/artist/d/dufaux_jean.htm

http://lambiek.net/artist/x/xavier_p.htm

www.indigo-online.de

Robert von Tarent wurde zum Anführer der Kreuzfahrer gewählt, die Hierus Halem befreien und den Leichnam des heiligen X3 bergen wollen. Ihr Vormarsch wird jedoch vom Heer des Sultans Ab'Dul Rasim und durch den tödlichen Wüstenwind gestoppt. Um die Machtposition ihres Geliebten Robert zu sichern, schließt Eleonore, die Gemahlin von Gunther von Flandern, einen Pakt mit dem Herrn der Maschinen, der entgegen ihrer Wünsche diese Gelegenheit ergreift, um Robert, der nach einem Blick in den Spiegel der Sünderin Magdalena immer mehr seinen Ängsten und dem Wahn verfällt, durch ein Gottesurteil aus dem Weg zu räumen.

Unterdessen wird Eleonores Schwester Syria, die in Gunther verliebt ist, von Ab'Dul Rasim aus dem Harem des grausamen Sarek Pascha errettet. Obwohl ein Orakel ihn warnte, verliebt sich der Anführer der Muslime in die schöne Christin, und sie ist durchaus geneigt, sich ihm hinzugeben, aber dann erinnert sie sich an Gunther, über dessen Schicksal sie nichts weiß.

Dieser hat mittlerweile Kontakt zu den Juden von Samarand aufgenommen und möchte sie um Unterstützung für die Kreuzfahrer bitten. Im Gegenzug will er sie vom Aar, dessen Hüter die Juden sind, befreien, doch müssen die mutigen Ritter, die das monströse Wesen in seinem unterirdischen Reich aufstöbern, einen hohen Preis zahlen.

Die Story orientiert sich an realen Geschehnissen und historischen Persönlichkeiten (dazu gibt es auch ein Vorwort des Autors, ergänzt durch einige Abbildungen), wobei es den Künstlern gelingt,

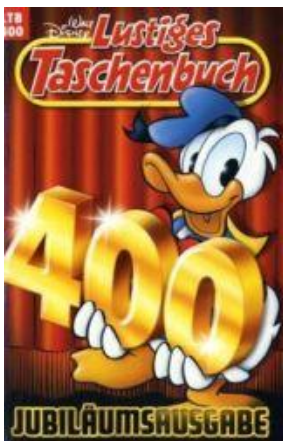
die unheilvolle Atmosphäre des Konflikts einzufangen, das Denken und Handeln der Protagonisten, die Kinder ihrer Zeit sind, glaubwürdig darzustellen und alles durch eine Portion Magie zu einer phantastischen Abenteuererzählung auszubauen, die vertraut und fremd zugleich erscheint.

Bd. 1 der vierteiligen Serie „Kreuzzug“ stellte das Setting, die Akteure und die Problematik vor. Im zweiten Album wurden die Intrigen vorangetrieben und weitere Charaktere eingeführt. Im dritten Teil stehen die Hauptfiguren an einem Scheideweg: Sie müssen eine Wahl, die ihr Leben nachhaltig beeinflussen wird, treffen, mit Verlusten, hässlichen Wahrheiten und den Folgen ihres Tuns fertig werden.

Genauso wie die Christen untereinander zerstritten sind und über ihre Machtkämpfe den eigentlichen Grund ihres Hierseins fast vergessen haben – natürlich geht es den Kreuzfahrern in erster Linie um Ruhm und Reichtümer, und ihre Gier legitimieren sie durch den Auftrag ihrer religiösen Führer, die ebenfalls weltliche Interessen haben -, gibt es auch in den Reihen der Muslime Personen, die eigene Ziele verfolgen und keine Skrupel kennen. Als dritte Kraft halten sich die Juden bislang im Hintergrund. Welche Konsequenzen sich aus den jüngsten Bündnissen und Entwicklungen für alle Parteien ergeben, ist noch offen, und so bleibt die Spannung nach reichlichen Appetithäppchen gewahrt.

Die Geschichte wird in wunderschönen, detailreichen Bildern wiedergegeben, klammert aber auch die grausigen Seiten von Verrat und Krieg nicht aus. Die Sinnlosigkeit der Gräueltaten, die auf einige Fanatiker zurückgehen, wird deutlich gezeigt und steht in einem schockierenden Kontrast zu den wenigen ruhigen Szenen, die vage hoffen lassen, dass eine Verständigung trotzdem möglich ist und weitere Blutbäder vermieden werden können. Als Bonbon gibt es wieder zwei aufklappbare Seiten, die das tragische Schicksal von Robert von Tarent schildern, der zu viel wollte und einen schwerwiegenden Fehler beging.

„Kreuzzug“ ist eine großartige Reihe, die es mit Titeln wie „Einhorn“, „Die Druiden“ und „Silbermond über Providence“ aufnehmen kann. Die Story ist spannend und voller Überraschungen, die Charaktere und menschlichen Tragödien können überzeugen, und die Illustrationen sind eine wahre Augenweide. Sammlern schöner Comic-Alben und den Freunden des historisch-phantastischen Genres kann man die Serie nur wärmstens empfehlen! (IS)



Disney Enterprises Inc. (Hrsg., verschiedene Autoren und Zeichner)

Walt Disney Lustiges Taschenbuch 400 – Jubiläumsausgabe

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 03/2010

Vollfarbiges TB, Comic, Funny, keine ISBN, 254/499

Titelgestaltung und Übersetzung von N. N.

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de/ltb400

www.lustiges-taschenbuch.de

www.disney.de/

Das „Lustige Taschenbuch“ ist im Jubiläumsrausch. Immerhin liegt mit diesem neuesten Band die 400. Ausgabe vor. Acht verschiedene Geschichten, rund um die beliebten Figuren aus Entenhausen, beleuchten wieder einmal das phantastische Universum um Donald Duck und seine Neffen, allen voran natürlich Fantastilliardär Dagobert Duck.

Die „Bösen Bärenbrüder“ bereiten Dussel allerhand Kopfzerbrechen. Wenn Spielzeugbären Amok laufen braucht er die Hilfe von ... - Na klar, von Tick, Trick und Track. Die sind selbstverständlich bereit zu helfen, mit im Schlepptau: Donald Duck.

In „Sabotage in Pumpistan“ ist die Schlauheit von Detektiv Micky Maus gefragt. Was hat Kater Karlo mit dem Vorfall zu tun? Der gibt sich natürlich total unschuldig.

Woher kommen „Onkel Dagoberts Millionen: Seine zweite Million“? Es darf gerätselt werden. Die Familie wird bei Oma Duck mit süßen Kuchen verwöhnt. Das lockert auch die Zunge von Dagobert, der daraufhin in nostalgischen Erinnerungen schwelgt.

„Wiederholungstäter“ erzählt von der aufreibenden Arbeit, die Phantomias des Nachts so erledigt. Als er ein paar alte Bekannte beim knacken eines Tresors erwischt scheint die Sachlage „Nachtklar“ - oder etwa doch nicht?

„Her mit dem Käse“ verlangen Monstermäuse aus dem All. Die haben sich heimlich an Bord der Rakete von Daniel Düsentrieb geschlichen. Da ist Köpfchen gefragt, um die Viecher wieder loszuwerden.

Ein „Angriff aus der Luft“ scheint die Panzerknacker endlich ans Ziel ihrer Träume zu bringen: in Dagobert Ducks Geldspeicher.

Dann gibt es ein „Wiedersehen in Werwolving“. Gundel kann ihrem Raben Nimmermehr die kleine Bitte nicht abschlagen, seinen Vetter zu besuchen, dabei trifft sie auf ihren alten Rivalen Rufus Raffel.

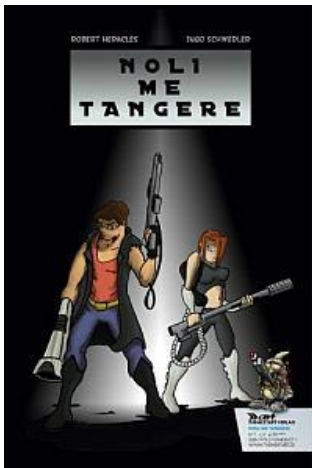
Als krönenden Abschluss geben sich „Die Rolling Ducks“ die Ehre. Die Bekannten Protagonisten zeigen sich hier ganz im Stil der 50er Jahre. Gustav im coolen „Grease“-Outfit wie John Travolta sieht überschick aus. Donald muss wieder einmal mit ihm um seine große Liebe Daisy kämpfen.

Bravo, bravissimo - dieser Band hat alles, was das Herz der Fans höherschlagen lässt! Witzige, intelligente Geschichten und allerlei Gaststars veredeln diesen Band ungemein.

Die Zeichnungen sind von gewohnter Qualität. Das Cover wird von Donald Duck geziert, der eine goldene 400 in den Händen hält. Hinter ihm sieht man einen roten Vorhang. Das ist echte Bühnenatmosphäre.

Der Band richtet sich an alle Fans ab 6 Jahren und zwar generationenübergreifend. Wer nicht genug von seinen Helden bekommen kann, sollte sich außerdem die riesigen Black-Books „Ich, Donald Duck“ und „Ich Gundel Gaukeley“ besorgen.

Alles in allem bietet dieser Band Storys für jeden Geschmack. Achtung: echte Suchtgefahr! (PW)



Robert Heracles

Noli Me Tangere

THENEXTART Verlag, Chemnitz, 06/2010

Comic-Heft auf Kunstdruckpapier, SF, Action, 978-3-939400-27-1, 25/490

Titelillustration und Zeichnungen von Robert Heracles, Kolorierung von Robert Heracles & Ingo Schwedler

www.thenextart.de

<http://straylight9.wordpress.com/>

www.ingo-schwedler.de/

Zyke, ein Soldat der Erde im Kampf gegen Außerirdische, erwacht in einer Klinik. Diese ist ihm zwar bekannt, aber dass nun überall die ehemaligen oder vermeintlich feindlichen Aliens herumlaufen, trifft ihn hart, umso mehr als er sich schon bald nicht mehr sicher sein kann, was nun Realität ist und was Traum. Obwohl er Gleichgesinnte trifft und mit diesen weitere Menschen befreit, ist selbst das womöglich nur Phantasie.

Ähnlich wie Zyke wird auch der Leser darüber im Unklaren gelassen, was nun Sache ist. Das Geschehen wird aus einer Draufsicht geboten und zeigt nicht nur, was Zyke sieht. Andererseits wechselt die Darstellung zwischen Mensch und Alien immer wieder, so dass es vielleicht doch Zykes Perspektive sein soll?

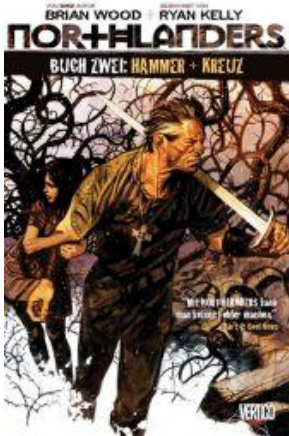
Die Geschichte, so verwirrend und zum Teil verworren sie auch erzählt sein mag, weiß zu unterhalten und könnte, mit einem anderen Ende, auch gut und gerne noch mehr Abenteuer auf der Erde vertragen. Allein schon um dem Leser eine Auflösung des Ganzen zu bieten, wäre eine Fortsetzung wünschenswert.

Die Zeichnungen beschränken sich vornehmlich auf die Darstellung von Mensch und Alien. Hintergründe existieren kaum. Kräftige Farben und ebenso kräftige Schraffuren sollen Licht und Schatten verdeutlichen, wirken aber häufig etwas zu dick aufgetragen. Ansonsten sind Anatomie, Proportionen und Mimik nichts Herausragendes und keineswegs im Highend anzusiedeln, wissen aber durchaus zu überzeugen. Potential zur weiteren Entwicklung ist bei Autor und Zeichner

Robert Heracles definitiv gegeben.

Insofern ist auch die Leistung von THENEXTART zu würdigen. Der Verlag veröffentlicht junge Künstler in Heften von durchaus hochwertiger Aufmachung und bietet somit dem deutschen Comic-Fan Lesestoff auch fern der üblichen Superhelden-Geschichten.

Für Freunde gehobener Comicliteratur ist das Heft durchaus einen Blick wert - unterstützenswert ist das Ganze allemal, und wenn, wie im vorliegenden Fall, der Unterhaltungsfaktor stimmt, kann auch der Gelegenheitsleser und Freund von SF à la „Matrix“ zugreifen. (ft)



Brian Wood

Northlanders 2: Hammer und Kreuz

Northlanders 11 - 16, USA, 2008/09

Panini Comics, Stuttgart, 02/2010

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Action, Abenteuer, 978-3-86607-928-1, 148/1695

Titelbild und Zeichnungen von Ryan Kelly, Farben von Dave McCaig

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

www.paninicomics.de

www.brianwood.com

www.funrama.blogspot.com

www.dave-co.com/

Der 1972 geborene Brian Wood ist seit Abschluss seiner Ausbildung im Jahr 1997 Zeichner und Autor von Comics. Vor allem die Reihe „DMZ“ wurde zum Erfolg. Mit „Northlanders“ versucht er nun, ein ebenso spannendes wie vielschichtiges Bild eines Volkes zu schaffen, das schon immer für actionreiche Geschichten gut war: die Wikinger.

Händler und Eroberer, wilde Piraten, wagemutige Entdecker und treue Beschützer - das sind nur einige der vielen Gesichter, die die Bewohner Skandinaviens zwischen dem 7. und dem 12. Jahrhundert an den Tag legten.

Zu den Ländern, die zeitweise unter ihre Herrschaft fielen, gehörte auch Irland. Im Jahr 1014 ist die Herrschaft an die Wikinger gefallen, die nach und nach den Adel entmachten und sich selbst als neue Herren des Landes aufspielen. Wer sich ihnen unterwirft, wird in Ruhe gelassen und in die Gesellschaft integriert. Nur die, die sich weiterhin weigern, die Eroberer anzuerkennen, müssen damit rechnen, von ihnen gejagt zu werden.

Einer von diesem Rebellen ist ein Hüne, der sich Magnus nennt. Er wütet wie eine Ein-Mann-Armee unter den Männern, die sich auf den verlassenen Gehöften eingerichtet haben und nun versuchen, sich dort eine neue Existenz aufzubauen. Er verschont die Männer, Frauen und Kinder seines eigenen Volkes, metzelt aber alle Eindringlinge, derer er habhaft werden kann, aus dem Hinterhalt nieder.

Lord Ragnar Ragnarson erfährt von den Angriffen und setzt sich auf die Spur des geheimnisvollen Attentäters. Sehr schnell findet er heraus, dass Magnus nicht alleine ist, sondern bei seinen Angriffen von einem Mädchen begleitet wird, das er um jeden Preis zu schützen versucht.

Auch wenn er immer wieder Fehlschläge einstecken muss und dabei Männer und Hunde verliert, Ragnar gibt doch nicht einfach auf, sondern hofft auf eine Gelegenheit, seinen Gegner in die Falle zu locken - und wenn es durch dessen eigene Tochter sein muss.

Wer ist nun gut und wer böse? Der Ire Magnus, der sich auf einen Rachefeldzug eingelassen hat und dabei immer mehr zu einer wahnsinnigen Bestie wird - oder der Lord, der allein seine Pflicht tut und den Killer zur Strecke bringen will, der seine Landsleute ermordet, die allerdings selbst die Einheimischen von ihren Gehöften vertrieben oder gar ermordet haben? Bei all der Action, den Auseinandersetzungen und Kämpfen stellt der Comic auch diese Frage und lässt letztendlich offen, wer von den beiden den gerechteren Feldzug führt.

Interessanterweise liegt der Fokus zunächst auf dem Iren und seiner Tochter. Nach und nach verschiebt sich aber der Blickwinkel und lässt einige Dinge in einem anderen Licht erscheinen. Das ist raffiniert gemacht und hält die Spannung bis zum Ende der Geschichte aufrecht.

Die Zeichnungen sind so, wie man sie von einem klassischen Abenteuer-Comic erwartet – detailreich in den Hintergründen und dynamisch in den Kampfszenen, aber auch ordentlich recherchiert.

Heraus kommt ein historischer Abenteuer-Comic, der eine in sich geschlossene Geschichte erzählt und vor allem den Lesern gefallen dürfte, die auch „Conan“ und „Red Sonja“ mögen. (CS)



Robert Orci, Alex Kurtzman, Mike Johnson, Tim Jones

Star Trek: Nero

Star Trek: Nero, Paramount, USA, 2009

Cross Cult, Ludwigsburg, 05/2010

SC, Comic, SF, Action, 978-3-941248-48-9, 98/1480

Aus dem Amerikanischen von Christian Langenhagen

Titelillustration und Zeichnungen von David Messina

www.cross-cult.de

www.startrek.com

<http://davidmessinart.blogspot.com/>

Begleitend zum neuen „Star Trek“-Film, der das Franchise nachhaltig verändern sollte, sind auch eine ganze Reihe von Comics erschienen. Während „Countdown“ die Vorgeschichte erzählt, widmete sich „Spock“ den letzten Jahren des Halbvulkaniers, der noch einmal aktiv in die Geschichte eingriff. „Nero“ beschäftigt sich nun mit der Zeit, die der Romulaner zusammen mit seiner Besatzung in der Vergangenheit verbrachte, um auf die Rückkehr von Spock zu erwarten.

Nach dem Kampf mit der U.S.S. Kelvin und dem Kamikazeflug von George Kirk hat auch Neros Schiff schwere Schäden davon getragen. Die Überlegung ist nun, den Racheplan weiter zu verfolgen oder aufzugeben und nach Romulus zurückzukehren, um dort im Verborgenen die Katastrophe aufzuhalten.

Zum Reparieren des Schiffes kommen sie allerdings nicht, da kurz nach der Schlacht bereits Klingonen-Kreuzer auftauchen und das kampf- und relativ manövrierunfähige Schiff aufbringen. Auch Gegenwehr nutzt nicht viel, da die Männer viel zu geschwächt und geschockt von dem sind, was sie durchgemacht haben.

Nero und seine Crew werden nach Rura Penthe gebracht. Man foltert sie, um mehr über die Geheimnisse des weit fortentwickelten Schiffes zu erfahren, doch niemand verrät wirklich etwas, vor allem nicht der Kommandant.

Mehr als zwanzig Jahre werden die Romulaner gefoltert und gedemütigt. Aber getreu dem Sprichwort, dass alles, was einen nicht umbringt, umso stärker macht, geben sie sich nicht auf. Schließlich gelingt ihnen mit einem menschlichen Gefangenen die Flucht auf ihr Schiff. Doch können sie wirklich entkommen ...?

„Nero“ ist der Versuch, auch dem Bösewicht des Films einen Hintergrund zu geben und damit seine Handlungsweise plausibler zu machen. Allerdings gelingt das nur bedingt. Man kann zwar seinen Schmerz über den Verlust von Frau und Kind nachempfinden und die unbändige Wut verstehen, die ihn am Leben erhält, aber das ganze bleibt recht oberflächlich und wirkt ziemlich aufgesetzt.

Die Autoren gehen bei der ganzen Sache nicht über gängige Klischees hinaus und füllen die Seiten lieber mit fruchtlosen Drohungen seitens der Klingonen, um wenigstens etwas Spannung in die Geschichte zu bringen. Letztendlich ist man nach der Lektüre nur in einem schlauer und versteht nun, warum die Romulaner nicht schon früher die Macht ihres Schiffes eingesetzt und sich so lange still verhalten haben und warum sie nur noch Rache und Vergeltung wollen, aber im Grunde dann doch nicht mehr weiter leben.

„Nero“ füllt damit zwar einige Lücken aus dem Film, aber wirklich befriedigend ist die Geschichte nicht, zumal es auch einige kleine Logikfehler gibt. Wenn die Klingonen das Schiff gut zwanzig Jahre in ihren Klauen hatten, warum sind dann keine Spuren von ihnen auf dem Schiff zu finden? Warum haben sie nicht alles, was nicht niet- und nagelfest war, entfernt?

Insgesamt erweist sich „Nero“ als wenig überzeugender Zusatz zum Film. Dem Comic fehlt es vor allem an Tiefe, an weiteren Hintergründen, die man sich nicht schon selbst denken kann, und lässt zudem auch ein wenig Spannung vermissen. Eingefleischte Fans werden sich sicherlich freuen, viele andere aber enttäuscht sein, dass der Band nicht wirklich neue Informationen enthüllt. (CS)



Archie Goodwin
Star Wars Classics 2

Star Wars: A Long Time Ago ..., Lucasfilm Ltd. & TM, USA, 2009

Panini Comics, Stuttgart, 05/2009

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comic-Format, SF, 978-3-86607-779-9, 188/1995

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration von Carmine Infantino/Bob Wiacek

Zeichnungen von Carmine Infantino & Terry Austin, Farben von Janice Cohen

www.paninicomics.de

www.starwars.com

http://lambiek.net/artists/g/goodwin_archie.htm

www.carmineinfantino.com/

10 interessante Storys, die nahtlos ineinander übergehen, sind in diesem Sammelband zu finden, darunter:

In „Auf Sternensuche“ verschnübelt es die beliebten Helden auf eine Wasserwelt, und sie begegnen einem ebenso gerissenen Schurken, wie Han Solo einer zu sein scheint.

Im „Ultimativen Spiel“ gelangen die vier Abenteurer und ihre Droiden auf das Rad. Es ist eines der größten Kasinos des Weltalls, wo gelangweilte Aristokraten, unvorstellbar reiche Wesen und verzweifelte Gestrandete ihr Glück versuchen. Der Herrscher über dieses Reich ist so besessen von Prinzessin Leia, dass er ihre Freunde dazu zwingt, bei seinen tödlichen Spielen mitzuwirken. Er stellt der Prinzessin ein Ultimatum. Sie soll bei ihm bleiben - erst dann lässt er ihre Freunde gehen.

Die Geschichten hängen lose zusammen. Die uns bekannten und wohl vertrauten Figuren des „Star Wars“-Universums erleben weitere Abenteuer, die in Anlehnung an die Kinofilme entstanden. Luke Skywalker, Prinzessin Leia, Han Solo, Chewbacca und nicht zuletzt die beiden Droiden C3PO und R2D2 erweisen sich hier als tolles Team. Trotz unterschiedlicher Herkunft und Charaktereigenschaften raufen sie sich zusammen. So entstehen Freundschaften, die bis in den Tod und darüber hinaus andauern. Gewürzt wird das Ganze mit immer neuen Freunden und Feinden, so dass die Geschichten spannend bleiben.

Der vorliegende Sammelband enthält die US-Ausgaben 11 - 20 der „Star Wars“-Geschichten. Sie spielen alle nach dem mittlerweile als „Episode 4“ bekannten Film. Luke und Leia wissen nicht, dass sie Geschwister sind, so dass eine gewisse Rivalität zwischen Luke und Han Solo um die Gunst der Prinzessin besteht. Diese kann sich nicht so recht entscheiden. Luke ist ihr in vielem ähnlich, aber Han ist es, bei dem sie ‚aus der Haut fährt‘.

Die Zeichnungen wirken sehr einfach und haben nicht die Qualität der heutigen zumeist sehr aufwändigen Comic-Illustrationen. Die Protagonisten sehen darum ihren Kino-Vorlagen nur bedingt ähnlich. Vor allem bei Chewbacca ist dies auffällig. Da merkt man, dass in der heutigen Zeit mit Zeichenprogrammen und viel Technik gearbeitet wird. Aber gerade diese Dinge sind es, die der „Classic“-Serie den Hauch von Nostalgie geben, die der Fan erwartet.

Wer wissen will, wie die Abenteuer um unsere Helden weitergehen, darf sich die „Classic“-Serie auf keinen Fall entgehen lassen, schließt sie doch viele Lücken und gibt den Figuren Tiefe. Also: Alle Fans ab 12 Jahren - sofort zugreifen! (PW)



Craig Kyle & Christopher Yost, Duane Swierczynski

X-Men Sonderband – Cable 4: Messiah-Krieg 1 (Messias-Krieg, Kap. 1 – 3 + Stryfes Kriegsakten) von 2

X-Force/Cable: Messiah War 1, Cable 13, X-Force 14, X-Force/Cable: Messiah War 1; Marvel, USA, 2009

Panini Comics, Stuttgart, 05/2010

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, keine ISBN, 96/1295

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Kaare Andrews

Zeichnungen von Mike Choi & Sonja Oback, Ariel Olivetti, Clayton Crain, Dave Wilkins

www.paninicomics.de

<http://yost.tv/>

<http://secretdead.blogspot.com/>

www.kaareandrews.com/

www.km3studios.com/

<http://mikechoi.deviantart.com/>

www.arielolivetti.com.ar/

www.claytoncrain.com/

<http://dave-wilkins.deviantart.com/>

Es ist Beast gelungen, Cable und Hope im Strom der Zeit aufzuspüren und Geräte zu entwickeln, mit denen man den beiden folgen kann. Cyclops entsendet Wolverine mit seinem X-Force-Team, um den Gejagten beizustehen. Nicht nur hat sich Bishop an deren Fersen geheftet, um sie zu töten und eine mögliche schreckliche Zukunft zu verhindern, sondern ein weiterer Gegner mischt mit, der nicht zum ersten Mal versucht, Cable auszuschalten. Von der Bedrohung im Hintergrund ahnt nur Archangel etwas. Bishop ist zum Äußersten bereit, wenn er sich solche Verbündete sucht.

Cable ist wenig begeistert von der Verstärkung, die ihm ihre Hilfe aufnötigt, um Hope zu beschützen. Kann er dieser zusammen gewürfelten Gruppe überhaupt vertrauen? Und auf welcher Seite steht der psychopathische Söldner Deadpool, der noch unverwüstlicher scheint als Wolverine?

Um die Zusammenhänge zu verstehen, sollte man wenigstens grob mit den jüngsten Geschehnissen im Marvel-Universum vertraut sein und die letzten Hefte der Serien „X-Force“ und „Cable“ gelesen haben:

Durch eine Intervention der Scarlet Witch verloren viele Mutanten ihre Kräfte. Hope ist der einzige Mutant, der seither geboren wurde – die Hoffnung ihrer Spezies. Cable nahm sich des Babys an, um es fern von jeglicher Gefahr aufzuziehen, aber das Versteck wurde eines Tages entdeckt. Seither befinden sie sich auf der Flucht und entfernen sich immer mehr von der Gegenwart, da die Zeitreisetechnologie nicht mehr richtig funktioniert. Bishop, der einst aus der Zukunft kam und ein Mitstreiter der X-Men wurde, will beide töten, um eine Welt zu verhindern, die für Mutanten und Menschen nur das Grauen bereithält. Um sein Ziel zu erreichen, lässt er sich mit zwei der schlimmsten Feinde ein, mit denen die X-Men und New Mutants/X-Force (das erste Team) jemals zu tun hatten.

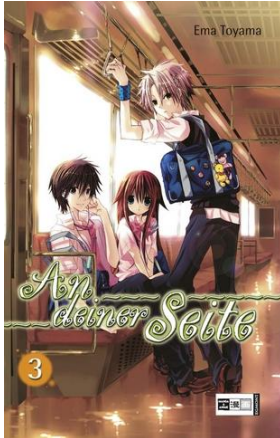
Vor diesem Hintergrund will das aktuelle X-Force-Team, das nicht länger aus Jugendlichen sondern aus Erwachsenen besteht, die hinter den Kulissen die Drecksarbeit machen, Cable und Hope retten und Bishop aufhalten. Ein Feind wird erkannt, den zweiten entdeckt Archangel, und wo Deadpool steht, dessen Geschichte nebenbei enthüllt wird, bleibt abzuwarten. Der Band hat ein offenes Ende, und man muss schon die Fortsetzung kaufen, will man wissen, wie die Mission endet, wer die Opfer sind und ob das Team in seine Zeit zurückkehrt.

So düster wie die Story sind auch die Bilder. Das Cover ist durchaus repräsentativ für den Inhalt. Dunkle Farben schaffen eine unheimliche, bedrückende Atmosphäre, die realistischen Bilder gefallen.

„Cable“ und „X-Force“ sind Reihen, die erst in jüngerer Zeit nach Deutschland gelangten und zusammenhängende Geschichten erzählen, die einige Vorkenntnisse voraussetzen. Auch dieses Heft wendet sich daher an Sammler, die mit dem Kontext und den Figuren vertraut sind,

angesichts der alten Feinde aus der zweiten Hälfte der 1980er bzw. den frühen 1990er Jahren auch den Aha-Effekt genießen können. (IS)

Manga & Light-Novel



Ema Toyama

An deiner Seite 3

Koko ni iru yo Vol. 3, Japan, 2008

EMA, Köln, 05/2010

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-7117-1, 166/650

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

www.manganet.de

<http://emaema.sakura.ne.jp/>

Hikage Sumino leidet unter ihrer Schüchternheit. Immer wird sie von allen übersehen und schafft es auch nicht, auf sich aufmerksam zu machen und Freundschaften zu knüpfen. Schließlich findet sie über das Internet zwei Freunde: Mega Pig und Kuro Usagi. Wann immer Hikage traurig ist und in

ihrem Blog davon erzählt, wird sie getröstet und aufgefordert, aus sich herauszugehen und sich nicht einschüchtern zu lassen.

Tatsächlich gelingt es ihr nach und nach, ihre Klassenkameraden anzusprechen und sich auch gegen einige eifersüchtige Mitschülerinnen zu behaupten, die sie bedrohen, als deutlich wird, dass sich die beiden beliebtesten Jungen der Schule, Hinata und Teru, für Hikage interessieren. Während Teru eher ruppig ist, ist Hinata überaus freundlich und verständnisvoll – und Hikage verliebt sich in ihn.

Endlich scheint sich das persönliche Drama des Mädchens zum Besseren zu wenden, aber dann ereignet sich wieder etwas Betrübliches: Kuro Usagi verabschiedet sich aus dem Blog, und Hinata ist sogar froh darüber. Hikage ist unglücklich und verwirrt. Was weiß Hinata über Kuro Usagi? Oder ist er gar selber der freundliche Ratgeber? Hat er alles, was er sagte, ernst gemeint oder sich in Wirklichkeit über sie lustig gemacht?

Betrachtet man das Cover des Manga, auf dem die puppenhaft-niedlichen Hauptfiguren zu sehen sind und das repräsentativ für die Zeichnungen im Innenteil ist, wird man eine kindliche Handlung mit wenigen Komplikationen und einem schnellen Happy-End erwarten. Aber weit gefehlt! Man wird positiv überrascht, weil die Geschichte doch tiefer geht, realistische Probleme anspricht und sogar noch eine überraschende Wende bringt, obwohl das Glück für Hikage schon zum Greifen nahe war.

Die Protagonistin ist still, schüchtern und unauffällig. Zwischen ihren lauten, extrovertierten Mitschülern geht sie unter. Erst Hinata und Teru erkennen, wie einsam das Mädchen ist, gehen auf sie zu und unterstützen sie. Auch als die neidischen Hinata-Fans Hikage massiv mobben, bleiben sie an ihrer Seite, und Dank dieses Rückhalts schafft sie es, für sich selber einzutreten.

In der Realität ist es leider nicht so einfach. Wer ruhig und schüchtern ist, kann sich in unserer Ellbogengesellschaft kaum durchsetzen. Jeder ist mir sich selbst beschäftigt und interessiert sich kaum für die Probleme anderer bzw. ignoriert diese, um Ärger für sich zu vermeiden. Selbst wenn man endlich Anschluss findet, braucht nur ein Neider zu kommen, und schon ist man wieder allein, da die so genannten Freunde feige den Mund halten und sich zurückziehen.

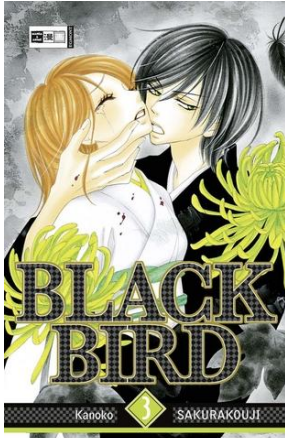
Wer das erlebt hat, versteht Hikages Nöte und kann sich mit ihr identifizieren – aber er weiß auch, dass er nicht auf das Auftauchen von ‚Hinata und Teru‘ oder ‚Kuro Usagi und Mega Pig‘ hoffen darf, dass er sich selber bemühen muss, will er seine Situation ändern. Die Mangaka will kein Allheilmittel nennen, das vermag sie auch nicht; sie kann nur ermutigen, es immer wieder und wieder zu versuchen und auf kleinen Erfolgen aufzubauen.

Das ernste Thema ist in eine gefällige Geschichte eingepackt. Obwohl Hikage den ersten Schritt bewältigte und sich seither weiter um Integration bemüht, gehen ihre Sorgen weiter. Nun wird konkret eine Liebesgeschichte, vielleicht sogar eine Dreiecksbeziehung daraus, denn sie macht

eine überraschende Entdeckung. Nach diesem Cliffhanger darf man gespannt sein, was als nächstes passiert.

„An deiner Seite“ ist einerseits ein wirklich niedlicher Manga, der auch für jüngere Leserinnen interessant ist, zumal die Beziehungen der Protagonisten altersgerecht und ‚clean‘ geschildert werden, doch auf der anderen Seite werden gängige Probleme – Einsamkeit/Isolation, Mobbing, Freundschaft – ernst genommen und nachvollziehbar in eine unterhaltsame Geschichte voller Überraschungen eingebunden. Die Charaktere sind sympathisch und erfüllen ihre Rollen, und auch die Zeichnungen sind gefällig.

Hat man Spaß an Reihen wie „Between the Worlds“, „Lebe deine Liebe“ oder „Nagatacho Strawberry“, kommt man inhaltlich und stilistisch ganz auf seine Kosten. (IS)



Kanoko Sakurakouji

Black Bird 3, Japan, 2007

EMA. Köln, 1/2010

TB, Manga, Fantasy, Romance, 978-3-7704-7182-9, 190/650

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.manganet.de

<http://sakurakoujien.lolipop.jp/>

Die Schülerin Misao Harada ist 16 Jahre alt und bis über beide Ohren verliebt. Allerdings ist der Mann ihrer Träume kein normaler Mensch sondern ein Tengu. Auch Misao ist etwas Besonderes: Wer sie zur Frau nimmt, bringt seinem Clan großes Glück; wer ihr Blut trinkt oder sie gar auffrisst, gewinnt an Macht. Aus diesem Grund ist sich das Mädchen Kyou Usuis Liebe auch nicht völlig sicher. Zwar beteuert er stets die Aufrichtigkeit seiner Gefühle und rettet sie regelmäßig vor gefährlichen und skrupellosen Konkurrenten, wobei er sein eigenes Leben riskiert, doch würde er letztlich selber von dieser Beziehung profitieren.

Zu gern wüsste Misao, was auf sie zukommt, wenn sie Kyous Frau wird. Näheres ist im Buch ‚Senkaroku‘ niedergeschrieben, das sich gegenwärtig im Besitz des Kitsune-Clans befindet. Shuuhei Kuzunoha lädt Misao ein, ihn zu besuchen und mehr über ihr Schicksal zu erfahren. Da er sich Kyou geschlagen gegeben hat und behauptet, sie nicht mehr anrühren zu wollen, sucht Misao die genannte Adresse auf – und tappt prompt in eine gemeine Falle.

Allerdings ist Shuuhei nicht der Einzige, der Kyou und Misao trennen und einen Vorteil erringen will, und so folgt nur wenig später der nächste heimtückische Angriff, der diesmal gegen den Tengu gerichtet ist ...

„Black Bird 3“ knüpft nahtlos an den vorherigen Band an und bringt einige Charaktere aus dem ersten Teil ins Spiel, die im zweiten Tankobon zugunsten anderer Handlungsträger zurücktreten mussten. Trotzdem kann man auch noch mit dieser Nummer in die laufende Handlung einsteigen, wengleich die Lektüre sehr viel mehr Spaß macht, wenn man mit dem Hintergrund und den Figuren vertraut ist.

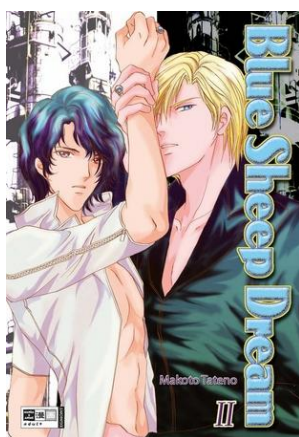
Inzwischen kennt man das Muster: Kaum konnte ein Konflikt bereinigt werden, müssen sich Misao und Kyou dem nächsten Angreifer stellen oder ein Mittel finden, wie sie sich aus einer heimtückischen Falle befreien können. Stets ist es Misao, die durch ihre Zweifel einen Fehler begeht und sich jenen ausliefert, die es weder mit ihr noch mit Kyou gut meinen. Der Tengu und seine Freunde sind es, die dann die Rettung bringen müssen und dabei mitunter auch die eine oder andere Feder lassen.

In größter Gefahr zeigt sich, was Misao und Kyou füreinander empfinden. Jeder ist bereit, alles für den anderen zu geben, und selbst alle Zweifel weichen für einen Moment von Misao. Viele Probleme zwischen den beiden sind hausgemacht, da keiner über seine Bedenken spricht oder sein Wissen teilt. Allerdings hätten ohne dieses Hin und Her die Feinde kaum eine Chance, einen Keil zwischen das Paar zu treiben, und natürlich wären sie längst über heiße Küsse hinaus – und was bliebe dann noch zu erzählen?

In Folge ist die Story spannend, sie wartet mit immer neuen Gegnern und Intrigen auf, es wechseln sich wenige humorige Szenen mit einigen erotischen Einlagen ab, die jedoch nicht zu weit führen. Das alles wird in ansprechenden Bildern dargestellt: Die Protagonisten sind jung und sehen gut aus, die Panels sind personenbezogen und weisen nur sparsame Hintergründe auf. Stilistisch lässt sich der Titel vergleichen mit z. B. Miwa Uedas „Peach Girl“ oder Ayane Ukyous „Desire @ Max“, inhaltlich tendiert er zu Reihen wie „Ghost Hunt“ und „Yami no Matsuei“.

„Black Bird“ erscheint unter dem Adult Label von EMA, was diesmal gerechtfertigt ist, denn gegen Ende ereignen sich grausame Dinge, auf die die Mangaka sicher hätte verzichten können. Allerdings gibt es nichts zu sehen, was Leserinnen ab 15 Jahren, die romantische Fantasy schätzen, nicht verkraften würden.

Wer den Mix aus Schüler-Milieu, japanischen Mythen, Spannung und Erotik schätzt, wird von dieser hübsch gezeichneten Serie nicht enttäuscht. (IS)



Makoto Tateno

Blue Sheep Dream 2

Aoi Hitsuji no yume Vol. 2, Japan, 2008

EMA, Köln, 12/2009

TB, Manga, Boys Love, SF, Cyberpunk, Action, 978-3-7704-7128-7, 174/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.manganet.de

<http://makoto-egg.com/>

Kai findet heraus, dass seine Geliebte Maria, deren Tod er eigentlich an Ratri, dem gut aussehenden Gangster, hatte rächen wollte, noch lebt und sogar Ratri's Zwillingschwester ist. Die Geschwister haben einst gemeinsam für dieselbe Organisation gekämpft. Doch Maria, deren richtiger Name Cold Blood Bihan ist, wechselte eines Tages die Seiten. Nun bekämpfen sich beide bis aufs Blut.

Kai, der wegen seinen starken Gefühlen zu Ratri bei Saruto geblieben ist, wird nun von den Kollegen wegen seines Beinahe-Verrats herum geschubst. Kai möchte in Ratri's Leben eine bedeutende Rolle übernehmen und tut alles, um sein Ziel zu erreichen.

Nachdem der Boss von Saruto gestorben ist, stehen zwei von den vier Heiligen als Nachfolger in der engeren Auswahl, und zwar Ratri und Narada. Beide haben ihre Vorzüge. Narada ist der einzige Sohn des verstorbenen Bosses, hat somit die entsprechende Ausbildung erhalten, und Ratri ist der stärkste Mann im Konzern. Beide verstehen sich ausgezeichnet, da sie sich schon seit jungen Jahren kennen.

Doch plötzlich werden immer wieder Anschläge auf die Kandidaten verübt. Kai bittet Ratri darum, bei Narada eine Zeit lang trainieren zu dürfen, um stärker zu werden. Schon bald findet Narada selber Gefallen an Kai und macht sich an ihn heran. Ratri bekommt nur Kais offenes Hemd zu Gesicht - und wird eifersüchtig. Kai kann wieder hoffen ...

Im zweiten Band von „Blue Sheep Dream“ wirkt Kai zwar ein bisschen masochistisch und jämmerlich, was aber irgendwie schon wieder ‚geil‘ ist. Seine Gefühle für Ratri sind so stark, dass es ihm egal ist, wie dieser ihn behandelt. Hauptsache, er ist in seiner Nähe.

Die Handlung ist zwar immer noch actionreich, geht aber diesmal mehr auf die Gefühlsebene ein. Zudem denkt der Protagonist viel über Falsch und Richtig nach, da er beide Geschwister liebt. Trotzdem entwickelt er sich weiter und wird in manchen Momenten sehr selbstbewusst.

Die Männer wirken anhand der Zeichnungen sehr männlich, selbst wenn manche lange Haare haben. Mit einer Ausnahme: Kai. Er wirkt sehr feminin, da er die meiste Zeit Figur betonende Hemden trägt und einen weinerlichen Blick hat. Deswegen ist man jedes Mal von seiner Stärke überrascht, wenn er Muskel gepackte Bodyguards der Gegner in ihre Schranken weist. Die Kulissen bestehen aus heruntergekommen Hinterhöfen, Hochhäusern oder

Hochsicherheitseinrichtungen. Dadurch wirkt die Atmosphäre sehr cool und futuristisch und lässt die Charaktere noch gefährlicher und krimineller erscheinen.

„Blue Sheep Dream“ ist ein spannender und homoerotischer SF-Manga mit Krimi-Elementen für Erwachsene, insbesondere für BL-Fans ab 16 Jahre. (RW)

Miyabi Hasegawa
Das Lied des Sturms
Final Fantasy XI Bd. 1

Final Fantasy XI: Wind of Pray, Japan, 2003

© Square Enix Co., Ltd, Japan, 2002 – 2006

Panini Books, Stuttgart, 11/2006

TB, Light-Novel, Fantasy, 978-3-8332-1455-4, 300/995

Aus dem Japanischen von Kaoru Iriyama-Gürtler

Titelgestaltung von tab individuell, Stuttgart unter Verwendung einer Illustration von Yoshitaka Amano

Illustrationen im Innenteil von Eiji Kaneda (je 8 Farb- und SW-Illustrationen)

www.paninicomics.de/videogame



www.square-enix.com/

www.playonline.com/ff11de/index.shtml

<http://plaza.harmonix.ne.jp/>

www.amanosworld.com/

www.din.or.jp/%7Ec-o/

„Final Fantasy“ ist eines der populärsten Online-Games, das im Laufe der Jahre eine Vielzahl zusätzlicher Versionen und Erweiterungen nach sich zog. Fans erfreuen sich mittlerweile an Filmen, Büchern, Soundtracks und allerlei Merchandise-Artikeln.

Bei Panini sind bereits mehrere Romane zu „Final Fantasy XI“ von Miyabi Hasegawa erschienen, illustriert von Eiji Kaneda und mit einem Covermotiv von Yoshitaka Amano versehen. Der Klappentext verspricht spannende Unterhaltung ...,

... doch wer bereits einige so genannte Light-Novels gelesen hat, geht an diesen Titel, „Das Lied des Sturms“, sicherheitshalber mit nicht allzu hohen Erwartungen heran. Light-Novels sind zeitgenössisch geschriebene Romane für junge Leser, die Themen behandeln, für die sich die Zielgruppe interessiert. Den Vergleich zu einem ‚richtigen‘ Roman halten jedoch nur die wenigsten stand, wobei man nicht weiß, ob die Light-Novel grundsätzlich eine ‚Leicht-Version‘ ist oder durch die Übersetzung an Qualität eingebüßt hat. Echte Leseratten sind i. d. R. nach der Lektüre enttäuscht.

Als ein Goblin den wehrlosen AI angreift, rettet ihm das Auftauchen der Abenteurer Max und Iris das Leben. AI schließt sich seinen neuen Freunden an, und nur wenig später wird ihre kleine Gruppe durch Peta, Jed und Shera verstärkt. Während der erste Auftrag, den die jungen Leute und ihr Mentor annehmen, noch relativ harmlos ist, erweist sich die nächste Mission schon als sehr viel gefährlicher.

Fantasy-Fans und auch reifere Gamer dürften nicht viel Vergnügen an dieser kindlich wirkenden Geschichte haben. Auch wenn die Charaktere typische Figuren aus der Welt Vana'diel repräsentieren sollen, so hätte man sicher auf das eine oder andere Klischee verzichten können. Weder verleiht die Autorin ihren Protagonisten eine individuelle Note, noch werden deren Motive klar. Die Abenteurer sind wenig originell und lassen kaum Spannung aufkommen.

Von daher ist „Das Lied des Sturms“ ein Band, auf den man verzichten kann. Mit einem ‚richtigen‘ Fantasy-Schmöker lassen sich kurzweiligere Stunden verbringen. (IS)



Rie Honjoh

Hauptfach Liebe 1

Konna otoko wa Aisareru, Japan, 2007

Tokyopop, Hamburg, 08/2009

TB, Manga, Boys Love, Erotik, Romance, 978-3-86719-728-1, 196/695

Aus dem Japanischen von Chihoko Oishi und Caroline Schöpf

Leseempfehlung: ab 18 Jahre!

www.tokyopop.de

Mit „Hauptfach Liebe“ präsentiert Rie Honjoh eine typische Liebesgeschichte zwischen Jungen im Schülmilieu, die erst zueinander finden müssen.

Wäre er doch nur so selbstbewusst und direkt wie Shogo, der Präsident des Schülerrats! Dann wäre vieles einfacher. Aber Retsu ist leider alles andere als mutig, wenn es darum geht, seine Gefühle zu äußern. Obwohl er den Karateclub der Seiryō Higashi High leitet, traut er sich schon seit der Mittelschule nicht, dem anderen seine Liebe zu gestehen. Er versucht viel lieber, ihm schrittweise näher zu kommen und bewirbt sich deshalb als Sekretär und Protokollführer im Schülerrat und wird sogar angenommen.

Allerdings bleibt Shogo nicht lange verborgen, dass Retsu ihn mehr als nur anhimmelt. Er fühlt sich nicht nur geschmeichelt, sondern auch von dem anderen angezogen. Deshalb beschließt er, die Sache nun selbst in die Hand zu nehmen – und das im buchstäblichen Sinne. Als er Retsu direkt darauf anspricht, drückt dieser zunächst herum. Erst als Shogo beginnt, sich vor ihm selbst zu befriedigen, brechen die Dämme, und der Chef des Karateclubs kann nicht länger an sich halten und gesteht seine Liebe.

Das aber ist nur der Anfang, denn er braucht noch jede Menge Nachhilfe in Sachen Lust, Sex und zu der Erkenntnis, dass es gar nicht so schwer ist, sich seinen Leidenschaften zu stellen.

„Hauptfach Liebe“ ist sehr detailreich und schön gezeichnet, die jungen Männer sind nicht nur eine Augenweide, sondern auch sehr gut voneinander zu unterscheiden. Ihre Gefühle sind auf den Gesichtern gut zu erkennen, und die Künstlerin verzichtet auf Albernheiten.

Das täuscht zwar nicht darüber hinweg, dass die Geschichte im Grunde nur eingetretene Pfade folgt und die dutzendfach erzählte Geschichte eines Coming-Outs verfolgt, aber die Handlung weicht an einigen Stellen doch ein wenig vom Klischee ab, die Figuren entwickeln sogar einen gewissen Charakter und werden dadurch auch so sympathisch, dass man an ihren Gefühlen Anteil nimmt.

Ob die hohe Alterseinstufung gerechtfertigt ist, sei dahingestellt, da der Band fast schon weniger Sex enthält als manche Titel ab 16 Jahre, aber insgesamt wendet er sich doch an ältere LeserInnen, die mehr an dem Innenleben der Figuren interessiert sind und weitestgehend realistische Darstellungen mögen und bereits verstehen.

Gerade die unspektakuläre, warmherzige und glaubwürdige Darstellung der Charaktere und ihrer Beziehung hebt „Hauptfach Liebe“ ein wenig aus der Masse gleichartiger Boys Love-Titel heraus und ist daher einen Blick wert. (CS)



Nase Yamato

Ein Lehrer zum Verlieben

Kyoushi mo iroiro aruwakede, Japan, 2008

Panini Comics, Planet Shojō, Stuttgart, 05/2010

TB, Manga, Boys Love, Romance, 978-3-86607-694-5, 188/650

Aus dem Japanischen von Linda Linda

www.paninicomics.de

www.kiss.ac/~skip/

Herr Komori ist ein junger, sehr ambitionierter Lehrer, der sich viele Gedanken über seine Schüler – die Jungen und Mädchen einer zweiten Grundschulklasse – und seine Arbeit macht. Obwohl er sich sehr

bemüht, macht er immer wieder Fehler. Die Kinder tanzen ihm auf der Nase herum, halten ihn für langweilig und bewundern umso mehr Herrn Takigawa von der Parallelklasse.

Komori kann seinen Neid nicht ganz unterdrücken, denn der gleichaltrige Kollege ist attraktiv, kommt mit den anderen Lehrern und den Eltern bestens zurecht, die Schüler sind ganz vernarrt in ihn, und er strengt sich nicht einmal an. Schließlich springt Komori über seinen Schatten und bittet Takigawa um Rat. Dieser unterstützt den Kollegen gern, und so kommen sich die beiden im Laufe einer durchzechten Nacht näher.

In dieser erfährt Komori, dass auch Takigawa Probleme hat und nicht so perfekt ist, wie es den Anschein hatte: Er ist homosexuell! Zunächst ist Komori angewidert, dann entsetzt und besorgt um die Schüler, aber er begreift schnell, dass ihn sein Nichtwissen und Vorurteile überreagieren ließen. Er will Takigawa kennen lernen, und dessen Neigung soll kein Hindernis für ihre Freundschaft sein.

Takigawa möchte jedoch mehr als das und macht ihm Avancen. Aber dann findet Komori heraus, dass der Kollege in seiner Schulzeit offenbar eine engere Beziehung zum Vater eines Schülers unterhielt, und aus heiterem Himmel wird er plötzlich abserviert ...

In der Bonus-Story „Geständnisse eines Lehrers“ fühlt sich Herr Kunihara von seinen schwärmerischen Schülerinnen genervt. Ständig muss er die Mädchen auf Distanz halten und ihnen deutlich machen, dass er kein Interesse hat und außerdem Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern verboten sind.

Kunihara ahnt, dass er zudem einen männlichen Verehrer hat. Allerdings zeigt ihm Ryota nichts von seinen Gefühlen, und das irritiert Kunihara. Als er eine andere Stelle antreten soll, hat sich Ryota immer noch nicht offenbart. War alles nur ein Irrtum – oder ...?

Wer Boys Love schätzt, hat sicher auch von Nase Yamato den einen oder anderen Titel in seiner Sammlung („Pet on Duty“, „Cigarette Kiss“, „Take Me to Heaven“ usw.), denn die Künstlerin erfreut durch klare, detailreiche Bilder von schönen jungen Männern, die sich stilistisch vergleichen lassen mit den Werken von Hirotaka Kisaragi, CJ Michalski, Uki Ogasawara u. a.

In „Ein Lehrer zum Verlieben“ gelingt es ihr, eine überzeugende Geschichte zu erzählen, in der zur Abwechslung nicht zwei Schüler oder ein Lehrer und ein Schüler eine Beziehung eingehen, sondern zwei Kollegen, von denen nur einer homosexuell ist, eine Freundschaft aufbauen, die von vielen Missverständnissen geprägt ist, und aus der trotzdem mehr wird.

Die Geschehnisse werden aus der Sicht Komoris beschrieben, der den gewandten Takigawa bewundert, seinen Rat zu schätzen lernt und zunehmend Gefühle für ihn hegt. Komori möchte ein guter Lehrer sein, er nimmt alles sehr ernst und legt sich dadurch selber Steine in den Weg. Allerdings schiebt er die Schuld nicht auf andere, sondern sucht die Fehler bei sich und entwickelt sich weiter, wobei er von Takigawa immer einen leichten Schubs in die richtige Richtung zu bekommen. Nach und nach überwindet Komori seine Vorurteile, er wird seinen Schülern gegenüber lockerer und betrachtet sie als Individuen, und findet schließlich auch den Mut, eine Entscheidung zu treffen.

Die Extra-Story ist kürzer, in Folge weniger komplex und nur darauf ausgelegt, das Lehrer-Schüler-Verhältnis zu beleuchten. Diesmal wird nicht, wie so oft, der eine vom anderen bedrängt, stattdessen sucht Kunihara nach einer Bestätigung für seine Vermutung, und Ryota weiß zu überraschen.

Natürlich ist das Happy End in beiden Geschichten vorprogrammiert – ganz wie es die Leserinnen wünschen.

Dass die erotischen Szenen, die die Handlung garnieren, nicht allzu explizit sondern eher zurückhaltend und niedlich sind, ist alles andere als ein Manko, denn so bleibt die romantische Atmosphäre gewahrt.

Dadurch eignet sich „Ein Lehrer zum Verlieben“ als Einstiegslektüre für Genre-Neulinge und sehr junge –Fans, denen das gefühlvolle Drumherum wichtiger ist als nackte Tatsachen. (IS)



Kasane Katsumoto

Love Giant 1

Ai no tetsujin, Japan, 2008

Tokyopop, Hamburg, 03/2010

TB, Manga, Erotik, Romance, 978-3-86719-860-8, 192/695

Aus dem Japanischen von Yvonne Gerstheimer

Leseempfehlung: ab 16 Jahre!

www.tokyopop.de

Kasane Katsumoto gehört zu den Mangaka, die in ihren Geschichten nicht die reine, romantische Liebe in den Vordergrund stellt, sondern es viel lieber handfest mag. Ihre Heldinnen sind der körperlichen Liebe nicht abgeneigt, auch wenn sie diese vielleicht zum ersten Mal erleben und erst

ein wenig dazu genötigt werden müssen.

Manchmal kann sie aber auch ein wenig anders als üblich sein, so wie in „Love Giant“ nachzulesen ist.

An Ogura ist kein Kind von Traurigkeit. Wie viele andere ihrer Mitschülerinnen hat sie bereits sexuelle Erfahrungen gesammelt. Anders als diese gibt sie sich aber nicht mit einem Jungen zufrieden, sondern flattert von einem zum anderen, als ob sie sich nicht binden wolle.

Eines Tages trudelt eine Liebesbotschaft auf ihrem Handy ein, die eigentlich nicht an sie gerichtet ist. Sie stammt von Takeru Namba, einem Außenseiter, den Jungen und Mädchen aufgrund seiner immensen Größe fürchten. Sie nehmen einfach an, dass er so wild und brutal ist, wie er aussieht. Allerdings zeigen die Worte auf ihrem Handy ein ganz anderes Bild. Sie klingen zärtlich und innig, sanft und verlockend. Neugierig geworden wagt An den Schritt und beschließt, Takeru kennen zu lernen.

Tatsächlich ist dieser ganz anders, als gedacht, und schon bald entbrennt sie in tiefer Liebe zu ihm. Denn seine sanfte Zärtlichkeit und sein Beschützerinstinkt heilen sie von den Wunden, die andere geschlagen haben. Er will nicht über sie bestimmen, sondern sie vielmehr auf seinen Händen tragen und sie vor allem Unbill bewahren. Das macht ihn zu einem perfekten Partner und einem mehr als sinnlichen Liebhaber.

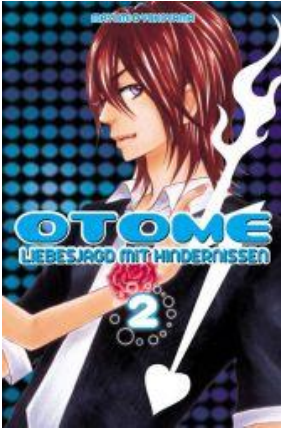
In der Bonus-Geschichte nimmt Tsubaki einen Job in einem Büro an, um sich ein wenig Geld dazu zu verdienen. Der Chef ist ausgerechnet ein Jugendfreund, der anders als sie schon seinen Weg gemacht hat. Er zeigt sehr schnell, dass er an einer Wiederaufnahme ihrer Affäre interessiert ist. Aber will Tsubaki das noch, nachdem er sie schon einmal hat sitzen lassen?

In ihrer neuen erotischen Phantasie präsentiert Kasane Katsumoto erstmals einen jungen Mann, der nicht mit Drängen Sex fordert, sondern eher durch seine sanfte und unaufdringliche Art zum Ziel kommt. Er ist trotz seines Aussehens eine sanfte Seele, der Gewalt verabscheut und seine Liebe auf Händen trägt – ein weiteres Traumbild, das gerne aufgegriffen wird. Das stellt ihn ein wenig in Gegensatz zu den Typen, die die Künstlerin sonst immer aufführt, und die gerne die unschuldige Heldin notfalls mit ein wenig Gewalt zum Sex nötigen.

Damit bietet „Love Giant“ ein wenig Abwechslung zu dem üblichen Plot, auch wenn die Geschichte selbst wieder mit sehr vielen heißen Sex-Szenen garniert ist und am Ende in den üblichen Bahnen verläuft. Sowohl in der Haupt- als auch in der Bonus-Story schmilzt das ach so selbstbewusste und moderne Mädchen wieder dahin und spürt unbändige Lust, die sich natürlich erst danach in Liebe verwandelt.

Wie immer ist der Manga ansprechend gezeichnet, aber das kann auch nicht darüber hinweg täuschen, dass er inhaltlich nur wenig aus der Masse der anderen Veröffentlichungen von Kasane Katsumoto heraus ragt

„Love Giant“ bietet zwar anfangs ein wenig Abwechslung zu den sonst üblichen erotischen Phantasien der Mangaka, fällt aber letztendlich doch wieder in die üblichen Klischees und Handlungsmuster zurück. (CS)



Mayumi Yokoyama

Otome – Liebesjagd mit Hindernissen 2

Otomental 1, Japan, 2008

Panini Comics, Planet Shoyo, Stuttgart, 06/2010

TB, Manga, Romance, Comedy, 978-3-86607-944-1, 186/650

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

www.paninicomics.de

Das süß-freche Landei Otome glaubt, in einer städtischen Oberschule endlich ihren Traumprinzen finden zu können. Der attraktive Toyo lässt ihr Herz auch sogleich höher schlagen, aber die Romanze verläuft ganz anders, als Otome es sich ausgemalt hat:

Nicht nur wird sie von den anderen Schülerinnen, die sich selbst Hoffnungen auf Toyo machten, gemobbt, der begehrte Junge freundet sich auch nur aus einem Grund mit ihr an: Er will verhindern, dass sie seine Geheimnisse ausplaudert. Tatsächlich ist der vermeintliche Draufgänger und Gang-Leader schüchtern, ängstlich und liebt kleine Tiere. Allein seinem guten Aussehen und seiner Eloquenz verdankt er es, dass er sich nie mit den Anführern anderer Banden schlagen musste. Dass die erste gemeinsame Nacht prompt ein Reinfeld wird, überrascht nicht einmal Otome.

Dafür weiß ihr Sandkastenfreund Tokio zu verblüffen. Bisher sah er die rauflustigen Otome nie als Mädchen, doch der Rivale lässt ihn aufwachen. Tokio gesteht der langjährigen Kameradin seine Liebe, und obwohl Otome einräumt, dass Toyo sie nicht so liebt wie sie ihn und Tokio ihr all das geben möchte, wovon sie träumt, kommt sie gegen ihre eigenen Gefühle nicht an.

Aber es kommt noch schlimmer: Nachdem Toyo beobachten musste, wie Tokio Otome küsst, lässt er sie fallen und will auch keine Erklärungen hören. Misao, Otomes erbitterte Konkurrentin, die die beiden Jungen gegeneinander ausspielte, hofft nun wieder ...

Im zweiten und letzten Band von „Otome – Liebesjagd mit Hindernissen“ dreht sich das Liebeskarussell noch einmal, das Wirrwarr der Gefühle eskaliert, doch letztlich bekommt – fast – jeder das, was er oder sie sich am meisten gewünscht hat. Das Ende wird vielleicht nicht allen gefallen, weil sie andere Favoriten hatten, aber es ist rund, lässt keine Frage offen und passt zur quirligen Ausgangssituation.

Die Story wendet sich an aufgeschlossene Leserinnen, die genug haben von den braven Schüler-Romanzen, die nach viel Herzensleid mit Händchenhalten und einem Kuss enden. Mayumi Yokoyamas Titelheldin Otome ist ein freches, selbstbewusstes Mädchen, das wie die Hauptfiguren aus den anderen Reihen der Mangaka, die Panini bereits veröffentlichte („Shiritsu“, „Galism“, „Einfach Liebe“, „High School Queen“), sich zu wehren weiß, von Kopf bis Fuß durchgestylt ist, großen Wert auf das Äußere legt – dann aber lernen muss, dass es hinter einer schönen Fassade ganz anders aussehen kann und Verliebtheit und Liebe zweierlei ist.

Otome macht eine Menge mit, um zu bekommen, was sie will. Beispielsweise prügelt sie sich mit Misao, hilft Tokio und seinen Kameraden tatkräftig aus der Patsche, wenn diese sich Ärger mit anderen Gangs eingebrockt haben, sie geht auf Toyos mitunter unverschämte Forderungen ein, sie offenbart ihm ihre Liebe und kassiert eine Abfuhr etc., was sich nicht immer für den westlichen Leser nachvollziehbar oder so lustig liest, wie es gemeint ist. Die Geschmäcker sind jedoch verschieden, und die abgedreht-humorige Handlung wird jene amüsieren, die die Story und das Verhalten der Protagonisten nicht hinterfragen, sondern eine spritzige, aufregende Romanze wünschen.

Diese wird in gewohnt ansprechenden Zeichnungen dargeboten. Die Charaktere sehen gut aus oder werden mit übertrieben wirkenden Attributen versehen, und auch gelegentliche superdeformierte Abbildungen muss man hinnehmen, was kein Problem für die Zielgruppe ist, die damit aufwuchs.

Alles in allem kommen die Fans von Mayumi Yokoyama und abgedrehten Liebeskomödien, die im Schüler-Milieu spielen, wieder voll auf ihre Kosten und werden bestens unterhalten dank sympathischer Protagonisten, eine witzigen Story und hübschen Illustrationen. (IS)



Ulrike Stegemann (Hrsg.)

Elfenschrift 23 – Majestäten und Untertanen, Gronau, 09/2009

Phantastische Literaturzeitschrift, A5, Fantasy, Horror, ISSN 1613-3293, 40/250 (im Abo über 4 Ausgaben pro Jahr: EUR 12.-)

Titelillustration von Michael Stegemann

Innenillustrationen von DoroFee, Manfred Lafrentz

Bezug: Ulrike Stegemann, Stichstr. 6, 31028 Gronau

info@elfenschrift.de

www.elfenschrift.de

In dieser Ausgabe geht es u. a. um Paare, die gemeinsam kreativ sind: Susanne & Norbert Hayduk und Marlies Eifert & Georg Grimm-Eifert. Darüber hinaus dreht sich das ein oder andere um Prinzessinnen u. v. m.

Den Anfang bildet die Vorstellung des ersten Kreativ-Paares Susanne und Norbert Hayduk, die Jakob Welik interviewte. Das kunstinteressierte und kunstbetreibende Ehepaar lebt in Bremen, arbeitet aber auch noch in bürgerlichen Berufen. Susanne Hayduk malt, baut Rauminstallationen und betätigt sich grafisch. Ihr Mann ist passionierter Fotograf und stellt seine Bilder aus oder baut Möbel. Wer mehr über das Paar erfahren will, kann das in dem Interview.

Mit dem zweiten Kreativ-Paar bekam die „Elfenschrift“-Herausgeberin Ulrike Stegemann Kontakt, als sie sich mit einem Beitrag für die Anthologie „Rund um die Schlüssel“ bewarb, die Marlies Eifert mit ihrem Mann Georg Grimm-Eifert herausgab. Nun befragte sie Marlies Eifert, und so erfährt der geneigte Leser, was das sowohl künstlerische als auch schriftstellerische Paar alles zu bieten hat – und das ist eine Menge!

Daran schließt sich die Kurzgeschichte „Ihre Majestät der Zauberlehrling“ von Marlies Eifert an, bei der die Rezensentin schmunzeln musste, da es um einen König geht, der seiner Tochter jeden Wunsch von den Augen abliest, u. a. sie jedes Jahr zur Erholung nach Mallorca schickt, eben jener Insel, auf der sie lebe. Der kurze Text ist humorig-phantastisch geschrieben und beweist einmal mehr, dass Marlies Eiferts literarische Einfälle ihren Reiz haben.

Weitere Kurzgeschichten stammen von Christine Dorn, Mortimer M. Müller, Josef Herzog, Friederike Stein, Christian Künne und Andrea Tillmanns, deren Kurzgeschichtenband „Talivan“ im Anschluss Erwähnung findet.

Doch das ist natürlich noch längst nicht alles, was das kleine, feine Literaturheftchen zu bieten hat. Petra Hartmann denkt in „Kaiser, König, Kanzler“ über Regierungsformen in phantastischen Reichen der Literatur nach. In der „Bücher-Ecke“ werden Romane wie „Mond der Finsternis“ von Elke Meyer (Sieben Verlag) vorgestellt oder „Jason Dawn III: Verdammte Herzen“ von Carola Kickers. Es gibt „Infos“, „Ausschreibungen“ und im Mittelteil eine schöne Präsentation der Wiener Künstlerin Manuela P. Forst mit zwei schönen ganzseitigen Illustrationen.

Wie immer ist auch diese Ausgabe der „Elfenschrift“ eine kleine, feine ausgewogene Mischung aus Unterhaltung, Information und künstlerischen Hinguckern. (AB)

